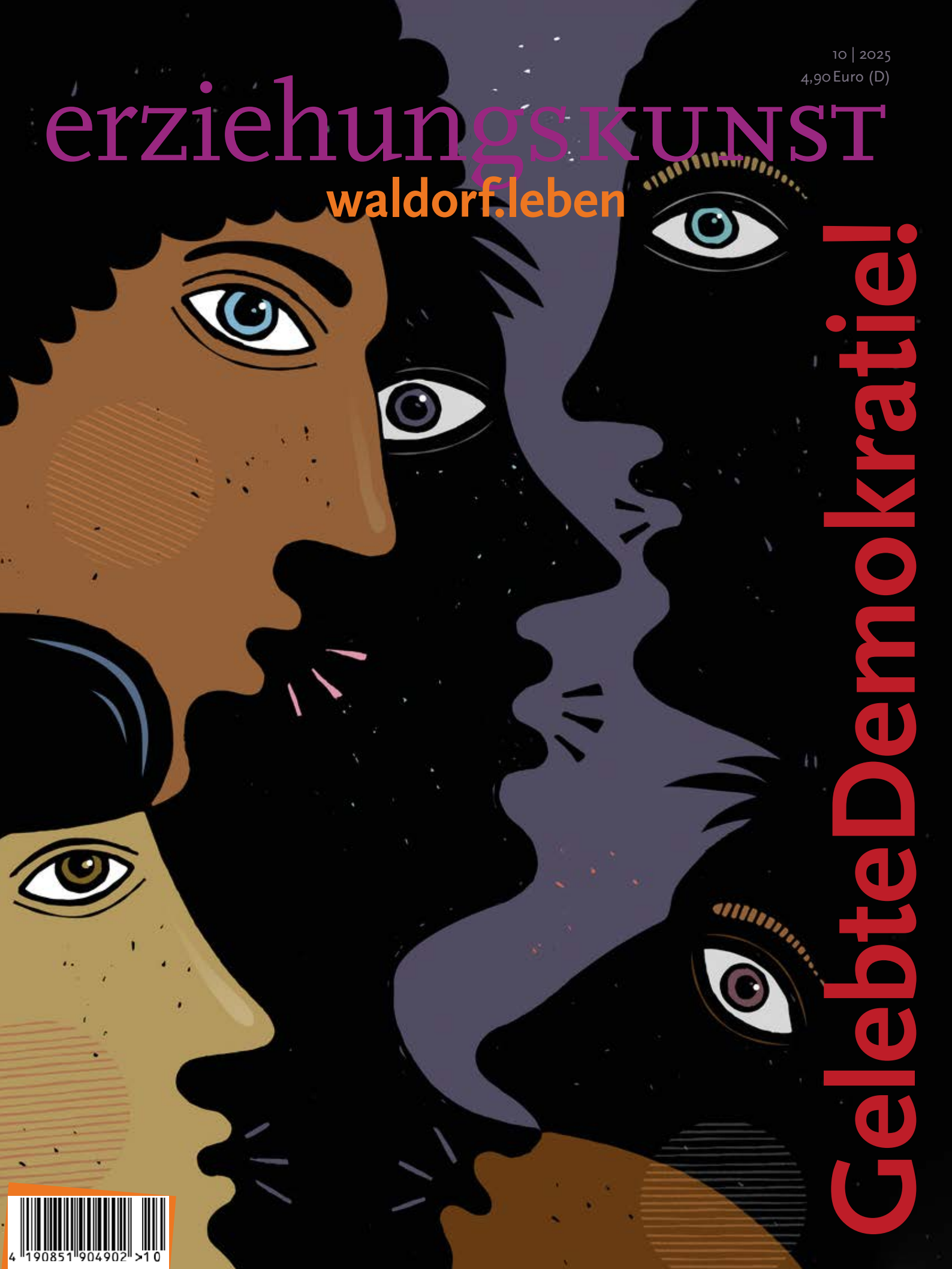


10 | 2025
4,90 Euro (D)

erziehungskUNST

waldorf.leben

Gelebte Demokratie!



4 190851 904902 >10



Von der Autorin «Kita, Kindergarten und Schule als Orte gesunder Entwicklung»

Dr. med. Michaela Glöckler

Gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen im digitalen Zeitalter

Ein
Weck-
ruf

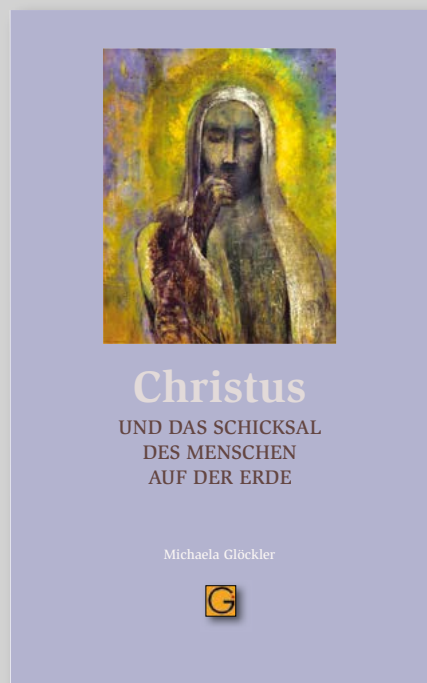
In ihrem engagiert geschriebenen «Weckruf» beschreibt die Autorin die wichtigsten Gesichtspunkte aus den Neurowissenschaften und der Waldorfpädagogik, warum Bildschirmzeit und der gewohnheitsmäßige Gebrauch digitaler Endgeräte vor dem 16. Lebensjahr die Gehirnentwicklung nicht fördern und – je jünger das Kind ist – sie behindern, ja schädigen können. Welche gesamtgesellschaftliche Entwicklung kann daraus folgen?

und aus dem eigenen Körper bewirken eine optimale Anpassung des Gehirns an die Umgebung?

Es ist das Anliegen der Autorin, Eltern und ErzieherInnen Mut zu machen, den jeweils bestmöglichen Kompromiß mit ihren Kindern und Jugendlichen zu finden.

Welche Art Alternativen zur Bildschirmzeit bieten sich an, um damit Eigenaktivität und gesunde Entwicklung zu fördern?

Gesundheitspflege *initiativ*
Broschur | 63 S. | 10 €
ISBN 978-3-032161-92-6



Michaela Glöckler

Christus und das Schicksal des Menschen auf der Erde

In dieser gut verständlichen Schrift werden Wege aufgezeigt, Christus als geistige Führung des individuellen und menschheitlichen Schicksals zu verstehen und eine fruchtbare, persönliche Beziehung zu ihm aufzubauen.

Fragen wie die, was Schicksal überhaupt ist und warum wir Menschen uns damit auseinandersetzen müssen werden ebenso behandelt, wie die so schwer verständlichen mit Bezug auf Krankheit und Behinderung und dem schmerzhaften Rätsel:

Weshalb schuf Gott einen defizitären, zu grausamsten Taten fähigen Menschen und zeigt sich selbst ohnmächtig am Kreuz?

Was führte dazu, dass am Ostermorgen im Grab des Christus außer Tüchern nichts mehr zu finden war?

Was bedeutet das dahinterliegende Geheimnis für die Zukunft des Einzelnen, der Menschheit und der Erde?

Gesundheitspflege *initiativ*
Broschur | 118 S. | 16 €
ISBN 978-3-032161-94-0

Ein höchst anregender, Vertrauen und innere Orientierung fördernder Text



Die Medizin muss noch ganz anders werden: Lebenskunstlehre Novalis

Bei Direktbestellung **beider Titel** dieser Anzeige entfallen die Versandkosten: www.gesundheitspflege.de

Um Demokratie ringen

Liebe Leser:innen,

wie es bei abstrakten Begriffen so ist: Eine eindeutige Definition gibt es nicht. Für mich bedeutet Demokratie unter anderem Abstimmungen nach dem Mehrheitsprinzip erst nach einem langen Prozess des Ringens vorzunehmen. Und, dass zwar Mehrheiten entscheiden, aber gleichzeitig Meinungen und Bedürfnisse von Minderheiten respektiert werden und die Achtung der Menschenwürde an oberster Stelle steht. Im Alltag wird es manchmal ziemlich schnell wenig abstrakt und sehr konkret. Und dann gehört Mut dazu, sich öffentlich mit Menschen zu solidarisieren, deren Menschenwürde verletzt wird. Ich bin nicht sehr mutig. Wenn ich in der U-Bahn sehe, dass eine Frau mit Kopftuch oder mit dunkler Hautfarbe blöd angesprochen oder angepöbelt wird, dann traue ich mich nicht, die Angreifenden zur Rede zu stellen. Ich habe Angst. Aber ich nutze meinen Körper. Ich schaue der Angegriffenen in die Augen und stelle mich neben sie. Und ich suche Blickkontakt zu anderen, die vielleicht auch solidarisch sind. Und obwohl das nur ein klitzekleiner Akt ist, bekomme ich zitterige Knie. Nicht nur bei der Menschenwürde, sondern auch bezogen auf Freiheit, Gleichheit und Solidarität ist das Verteidigen der

Demokratie eine schwere Aufgabe. Ich mag mir nicht vorstellen, wie es Kommunalpolitiker:innen geht, die bedroht, verleumdet oder angegriffen werden, weil sie einfach nur ihrer Arbeit nachgehen. Ich glaube, wir können alle jeden Tag daran arbeiten, Demokratie zu verteidigen, indem wir etwa unsere Sprache und unsere gesamte Kommunikation achtsam steuern.

In diesem Heft gehen wir dem Verhältnis von Demokratie und Waldorfschule auf die Spur. Wir lassen eine Lehrerin erzählen, wie sie Demokratie unterrichtet (Seite 16). Wir beschreiben, wie Schulen sich mit dem Projekt *Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage* für die Menschenwürde engagieren (Seite 9). Wir zeigen, wie eine Freiburger Waldorfschule Partizipation versteht: Sie lässt Schüler:innen in der Schulleitung mitarbeiten (Seite 13). Und wir machen aufmerksam auf ein Dilemma: Toleranz gegenüber Intoleranten. Wenn Menschen aus der neurechten Szene versuchen, Eltern oder Mitarbeitende an Waldorfschulen zu werden, dann empfiehlt Frank Steinwachs, das Toleranz-Paradoxon des Philosophen Karl Popper in Handlung umzuwandeln. Wenn eine Gruppe aufgrund ihrer Toleranz

intoleranten Kräften ermöglicht, die eigene Toleranz abzuschaffen, dann ist das paradox. Schulen, die sich auf das Freie Geistesleben berufen und daher Extremist:innen an ihren Schulen aufnehmen, würden verkennen, dass sie damit Kräften den Weg ebnen, die dem humanistischen Ethos der Waldorfpädagogik entgegenstehen (Seite 5).

Auch sonst finden Sie in dieser Erziehungskunst spannende Texte. Frieder Heß berichtet vom Jugendsymposium in Kassel (Seite 44), Ute Hallaschka kündigt eine neue Runde von *Youth Eurythmics Projects* (YEP) an (Seite 50) und Jost Schieren begründet, warum Waldorfpädagogik ohne Esoterik auskommt.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und einen couragierten Oktober! <>



Angelika Lorenzen

Inhalt

03 Editorial

05 Thema

- Angelika Lonnemann: *Keine Toleranz für Intoleranz* 5
 Anne Brockmann: *Ein Ja zur Wut im Herzen* 9
 Anne Brockmann: *Schüler:innen machen Schule* 13
 Heidi Käfer: *Demokratie ist eine Haltung* 16
 Hans Hutzl: *Haltung und Kompetenz sind vorhanden* 19

20 Standpunkt

- Nele Auschra: *Ein Hoch auf die Fehlbarkeit* 20

21 Klassenzimmer

- Katrin Staudinger: *Gemeinschaft trotz Smartphone* 21
 Ann-Katrin Neundorff: *Politik zum Anfassen – geht das?* 24

27 Pädagogik

- Jost Schieren: *Waldorfpädagogik ist Freiheitspädagogik* 27
 Khalila Grundl: *Tawhíd – alles ist verbunden* 31

34 Herzstück

38 Eltern

- Susanne Bregenzer: *«Wir müssen uns auch mal wieder treffen!»* 38

40 Schule in Bewegung

- Tilman Weiss: *Nach ISO 9001 – Mit einer DIN-Norm zur Freiheit* 40
 Frieder Heß: *Zwischen Ich, Du und Wir* 44

47 Peripherie

- Heidi Käfer: *Viva la Bildungsrevolution!* 47

50 Aktuelles

- Ute Hallaschka: *Konzipieren, choreografieren, organisieren* 50

52 International

- Anne Brockmann: *Als Freiwilliger im Farbenrausch* 52

54 Serie

- Jana Hierseman-Bouldjediane: *Carrot Cake* 54
 Ulrike Sievers: *Nehmen wir uns doch die Zeit!* 55

56 Neue Bücher

59 Gelegenheiten | Anzeigen



Herausgeber:

Bund der Freien Waldorfschulen e.V.,
 Wagenburgstr. 6, D-70184 Stuttgart
 Tel.: 07 11/2 10 42-0
www.waldorfschule.de

Die erziehungKUNST ist Organ des Bundes der Freien Waldorfschulen e.V., der Pädagogischen Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen e.V. und der Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V.

Redaktion:

Anne Brockmann | Heidi Käfer | Angelika Lonnemann

Beirat der Redaktion:

Nele Auschra | Ingo Christians | Stefan Grosse
 Frank Kaliss | Jean Naude | Christina Reinthal

Anschrift der Redaktion:

Wagenburgstraße 6, D-70184 Stuttgart,
 Tel.: 07 11/2 10 42-53
 E-Mail: redaktion@erziehungskunst.de
www.erziehungskunst.de

Manuskripte und Zusendungen nur an die Redaktion.
 Die Verantwortung für den Inhalt der Beiträge tragen die Verfasser:innen.

Gestaltungskonzept & Herstellung:

Verlag Freies Geistesleben
 Caroline Becker | Maria A. Kafitz | Joanna Leis

Verlag:

Verlag Freies Geistesleben
 Postfach 13 11 22, 70069 Stuttgart,
 Landhausstraße 82, 70190 Stuttgart
www.geistesleben.de

Anzeigenservice:

Dagmar Seiler
 Tel.: 07 11/2 85 32-43
 E-Mail: anzeigen@geistesleben.com

Abonnement & Leserservice:

Ulrike Minnich
 Tel.: 0711/2 85 32-28 | Fax: 0711/2 85 32-11
 E-Mail: abo@geistesleben.com

Die erziehungKUNST erscheint zehnmal im Jahr zum Monatsbeginn und kann direkt beim Verlag (oder durch jede Buchhandlung) bezogen werden. Jahresabonnement: € 45,-; Studierendenabonnement (mit gültigem Studiennachweis): € 33,-; jeweils zzgl. Versandkosten (Inland: € 12,-; Ausland: € 24,-). Probeabo (3 Hefte): € 18,- inkl. Versandkosten. Einzelheft: € 4,90 zzgl. Versandkosten. Das Abonnement kann mit einer Frist von vier Wochen gekündigt werden.

Bei Fragen zur Produktsicherheit wenden Sie sich an info@geistesleben.com

Druck: Sattler Premium Print GmbH
 Bad Oeynhausen

ISSN 0014-0333

Dieses Magazin wird auf FSC®-zertifiziertem Papier gedruckt. FSC ist ein weltweit anerkanntes Zertifizierungssystem zur Sicherstellung verantwortungsvoller Waldwirtschaft. Zudem wird es klimaneutral produziert.



Druckprodukt mit finanziellem

Klimabeitrag

ClimatePartner.com/11703-2508-1014

Keine Toleranz für Intoleranz

Bei der Anlaufstelle für Rassismus, Diskriminierung und Extremismus des Bundes der Freien Waldorfschulen (BdFWS) melden sich zum Beispiel Schulen, wo Menschen mit extremistischen Haltungen auffallen. Unsere Chefredakteurin hat sich darüber mit Frank Steinwachs, dem Verantwortlichen der Anlaufstelle, unterhalten.

Erziehungskunst | Sie sind seit August 2023 in Persona die *Anlaufstelle für die Bereiche Rassismus, Diskriminierung und Extremismus* des BdFWS. Wie oft melden sich Menschen bei Ihnen und wer ist das?

Frank Steinwachs | Innerhalb der letzten 24 Monate haben sich rund 50 Schulen gemeldet. Es melden sich Schulleitungen, Geschäftsführer:innen, Schulsozialarbeiter:innen, Eltern, Lehrkräfte, einmal auch Schüler:innen über ihre Lehrerin, mit denen ich dann auch gearbeitet habe. Oft wünschen sie sich neben der Beratung zu einem konkreten Fall auch Hintergrundinformationen, um das eigene Kollegium zu sensibilisieren. Ich besuche Schulen und mache Workshops, etwa über Demokratie oder Partizipation, abends findet dann meist noch ein Vortrag für Interessierte und die Eltern statt. Einschränkend sagen muss ich allerdings: Ich bin kein Mediator, der an Konfliktlösungen vor Ort arbeiten kann, sondern lediglich Berater.

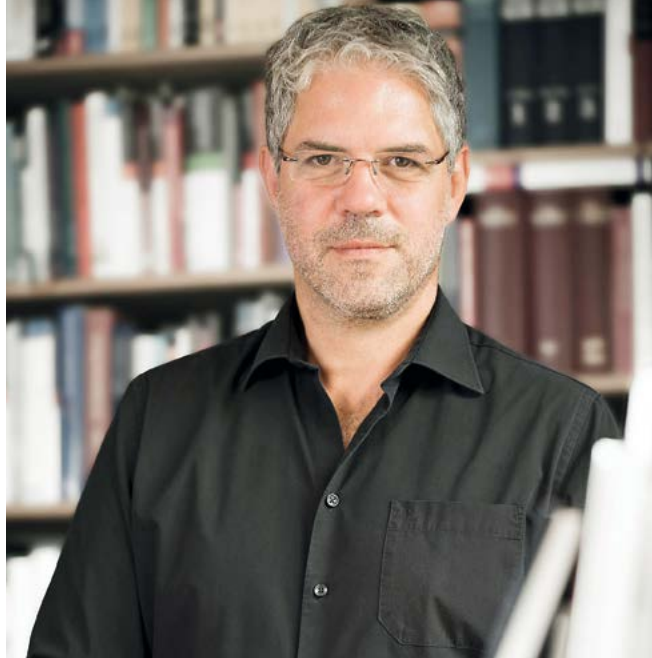
EK | Welche Beratung wünschen sich die Schulen von Ihnen?

FS | Manche Schulen möchten wissen, wie sie sich vertraglich davor schützen können, Menschen mit extremistischen Haltungen an die Schule zu bekommen. Da können manchmal schon ein oder zwei Telefonate helfen. Gerade zuletzt habe ich jedoch mit einer Schule neue Selbstverwaltungs- und Aufnahme-papiere entwickelt. Das war eine Schule, die ursprünglich ein sehr großes Problem mit rechter Einflussnahme hatte. Einzelheiten mag ich jetzt nicht nennen, aber da gab es richtige Unterwanderungsversuche neurechter Personen. Erst waren die Kolleg:innen schockiert und ratlos, dann haben wir sehr produktiv zusammengearbeitet. Das Ziel war: Wie kann die Schule die Aufnahme von Eltern vermeiden, denen es nicht um die Waldorfpädagogik geht, sondern entweder um eine rechte Synchronisierung derselben oder die einen Raum suchen, in dem sie ihre Ablehnung «des Staates» oder eine verschwurbelte Parallelwelt glauben leben zu können. Wichtig war, wie der Begriff *Neutralität* verstanden und verwendet wird. Wir haben hier zum ersten Mal eine

erweiterte Definition von *Neutralität* in Bezug auf die *Stuttgarter Erklärung* des BdFWS gegen Rassismus, Nationalismus und Diskriminierung genutzt. Wir haben das sogenannte Neutralitätsparadox des Philosophen Karl Popper von 1945 eingebaut, in dem es heißt: «Wenn eine tolerante Gruppe aufgrund ihrer Toleranz intoleranten Kräften erlaubt, die eigene Toleranz abzuschaffen, ist das paradox, weil die Toleranz so gegen sich selbst gerichtet ist.» Es wurde also in der Schulordnung und den Schulverträgen festgelegt, dass es für die Schule nicht diskriminierend ist, wenn sie Personen oder Gruppen, die in ihrer Weltanschauung andere Menschen diskriminieren oder ausgrenzen, nicht aufnehmen. Damit schützen wir alle Menschen vor Diskriminierung.

EK | In der *Stuttgarter Erklärung* ist postuliert, dass wir keine Diskriminierung wollen. Das kann man auch so lesen, dass man auch politisch anders Denkende nicht diskriminieren darf.

FS | Es gibt Kolleg:innen, die halten die Toleranz oder Integration von ➤



Frank Steinwachs,
Anlaufstelle für die Bereiche
Rassismus, Diskriminierung
und Extremismus des Bundes
der Freien Waldorfschulen.

› identitären oder rechtsnationalen Positionen für ein *Freies Geistesleben* und verkennen dabei, dass sie damit die Türen für neurechte Positionen, Synchronisations- oder Aneignungsversuche aufmachen. Es ist meiner Meinung nach an der Zeit, die Stuttgarter Erklärung in dieser Hinsicht zu überarbeiten und Klarheit zu schaffen, was eigentlich *Freies Geistesleben* in einer Freiheitsphilosophie, auf der die Waldorfpädagogik beruht, bedeutet. Die Waldorfpädagogik hat ein humanistisches Ethos, das der Ideologie der neurechten und Identitäten Bewegung ebenso entgegensteht wie einer verschwörungsmithischen Szene, die für sich in Anspruch nimmt, die «echte» Wahrheit zu kennen. Und wenn Schulen meinen, aus pädagogischen Gründen Kinder aus Familien aus Parallelwelten wie beispielsweise der Anastasiabewegung aufzunehmen, dann müssen sie auch funktionsfähige Konzepte haben und Fachleute in den Kollegien, die dies professionell greifen und begleiten können.

EK | Wie kann man Menschen mit extremistischer Haltung erkennen?

FS | Äußerlich ist das heute schwie-

rig, es sei denn, dass Codes oder Erkennungszeichen sichtbar werden. Viel wichtiger ist es meines Erachtens, genau zuzuhören, was gesagt wird. Und wenn dann die Menschen und ihre Haltungen, ihre Orte, ihre Aussagen und ihre Quellen kritisch recherchiert werden, kommt oft Überraschendes zutage. Das kann ich beispielsweise für vermeintliche Statistiken unter anderem aus den TikTok-Reels rechter Blogger empfehlen, mit denen unsere Kinder vollgeschwallt werden: Das wäre eine gute Übung für eine familiäre Medienkompetenz im Sinne des kritischen Umgangs mit digitalen Überwältigungsstrategien der Neuen Rechten, diese Aspekte mal zu überprüfen. Das ist kein Verschwörungsmithos, das kann man direkt in den Beiträgen von Erik Ahrens, dem Social-Media-Verantwortlichen im letzten Europawahlkampf der AfD, oder Martin Sellner in den Social Media nachlesen, die stehen total zu ihrer Strategie und haben sie öffentlich gemacht.

EK | Um welche Menschen an Schulen geht es in der Regel?

FS | Inzwischen geht nicht nur um Neurechte oder völkische sowie im Reichsbürgermilieu angebundene

Mitarbeitende der Schulen, häufiger geht es nunmehr um Eltern und inzwischen auch Schüler:innen aus diesen Denkrichtungen. Da gibt es zum Beispiel Fotos aus Chats, wo Schüler:innen mit dem Hitlergruß vor einem Hakenkreuz an der Tafel stehen. Es geht also auch um digitale Situationen, in denen Schüler:innen neurechte Propaganda verbreiten. Es tauchen Aufkleber oder Sprüche im Unterricht auf, die dann womöglich nicht bearbeitet werden können oder eben entsprechende Reels, Memes, die über Schüler:innen und Eltern Reichweite bekommen und in die Schulen wirken.

EK | Was gefällt Ihnen an Ihrer Aufgabe?

FS | Meine Arbeit in der Fachstelle ist unbequem und unkomfortabel, aber eine wichtige und damit gute Aufgabe. Es ist gut, dass wir *wirksam* sein können. Viele empfinden aktuell eine Ohnmacht gegenüber der gesellschaftlichen und politischen Situation. Und die macht vor den Waldorfschulen natürlich nicht halt. Unsere Aktivitäten zeigen den Menschen, ihr seid nicht allein und gemeinsam können wir etwas tun. Wir sind die Mehrheit, wir sind viele. Es macht mir auch viel Spaß, mit den Jugendlichen zu arbeiten und in einen pädagogischen Dis-

Kerngedanken der Anthroposophie und identitäre und entindividualisierende Ideologien schließen sich aus. Das Freie Geistesleben steht für den ethischen Individualismus.

kurs zu politischen Fragen wie auch Reizthemen zu gehen, vor allem dann, wenn es kontrovers wird.

EK | Was sind Herausforderungen, die Ihnen begegnen?

FS | (lacht) Alles! Nein, im Ernst: Ich wünsche mir sehr, dass das Bewusstsein der Waldorfschulen für eine freiheitliche Pädagogik mit einem kritischen Blick auf die Gesellschaft noch stärker wächst. An vielen Schulen ist das bereits zu finden, zum Glück. Aber: Gerade in der Selbstverwaltung muss das als Basis implementiert sein, denn eine wackelnde oder durch einzelne dominante Kolleg:innen gelenkte Selbstverwaltung ist immer auch eine Pforte für Menschen, die Gremien missbrauchen. Es ist wichtig, dass sich die Schulen klarmachen: Wofür stehen wir? Mit welchen Geisteshaltungen wollen wir definitiv nicht Schule machen? Es gibt für Lehrkräfte, auch solche, die nicht Sozialkunde unterrichten, ein gut lesbares und alltagstaugliches Buch, *Politische Bildung in reaktionären Zeiten*, das empfehle ich allen Kollegien als Einstieg für die Problemsensibilisierung und für erste Handlungsstrategien. Als PDF gibt es das kostenlos im Wochenschauverlag (siehe QR-Code). Wir haben 2023 alle unterschätzt, wie groß der Run

auf die Fachstelle sein wird. Es ist gut und wichtig, dass das Vorstandsmitglied im BdFWS Hans Hutzel sich seit September auch diesem Thema intensiver widmen kann und tiefer in der Fachstelle einsteigt, denn wir brauchen Verstärkung.

EK | Rudolf Steiner ist 100 Jahre tot, er hat keine Deutungshoheit mehr und damit ist sein Werk offen für alle Lesarten, Interpretationen und Vereinnahmungen. Muss der BdFWS reagieren, wenn Neue Rechte Steiners Texte für ihre Ideologie deuten?

FS | Eher umdeuten oder aneignen. Es gibt ja bereits Aneignungsversuche von Neurechten und wir, die Fachstelle, der Verein *Bildungserichtungen gegen Rechtsextremismus* sowie eine Reihe weiterer Akteure aus der Waldorfbewegung haben immer wieder darauf hingewiesen. Aber: Der BdFWS hat seine Hausaufgaben an dieser Stelle gemacht. Während sich jeder Mensch, egal wo er ethisch, moralisch oder philosophisch steht, Anthroposoph nennen kann und jedweden Unsinn verbal, online oder publizistisch verbreiten kann, geht das in der Waldorfpädagogik nicht mehr. Durch den Eintrag der Markenrechte ist gesichert, dass der BdFWS gegenüber unstatthaften



100 Jahre Erziehung zur Freiheit Waldorfpädagogik in den Ländern der Welt

Herausgegeben von Nana Göbel und Christina Reinthal

Mit einer Einleitung von Christof Wiechert.
200 Seiten, Klappenbroschur, mit zahlreichen Fotos, durchgehend farbig

Sonderpreis: 15,- Euro | ISBN 978-3-7725-2919-1
www.geistesleben.de

Eine Schule für die Welt

Vor über 100 Jahren (1919) wurde die erste Freie Waldorfschule für die Kinder der Arbeiter der Waldorf Astoria Zigarettenfabrik in Stuttgart eröffnet. Sie war der Versuch, nach den verheerenden Erfahrungen des Ersten Weltkriegs allen Kindern, gleich welcher sozialer und kultureller Herkunft, eine menschenwürdige Entwicklungsperspektive zu bieten.

100 Jahre Erziehung zur Freiheit zeigt die verschiedenen Gesichter der Waldorfpädagogik, wie sie inzwischen in 80 Ländern der Welt Wurzeln geschlagen hat. Der reich bebilderte Band ist gleichzeitig eine anschauliche und informative Hommage an die Arbeit der Pädagoginnen und Pädagogen, die sich weltweit für die freie Entfaltung der Kinder dieser Welt einsetzen.



Zur Lektüre empfohlen:
Der QR-Code führt zum
kostenlosen Download.



► Aneignungsversuchen reagieren kann, auch juristisch. Wir machen auf problematische Haltungen und Strömungen aufmerksam, beraten oder publizieren, wie es im Extremfall bei Martin Barkhoff und Caroline Sommerfeld der Fall war, aber auch bei der Partei *die Basis* oder vermeintlichen populären Waldorf- oder Anthroposophieerklärer:innen, von denen es einige gibt. Eigentlich geht es nicht um eine «Deutungshoheit», sondern vielmehr darum, dass wir der neuen rechten Szene nicht zugestehen sollten, ihre Ideologie über die Waldorfpädagogik zu stützen. Durch die geschärfte Aufmerksamkeit der Behörden werden Schulgründungen der neurechten Szene immer schwieriger und damit das Interesse an Freien Alternativschulen und den Waldorfschulen wieder größer – aber eben nicht aus einem pädagogischen Interesse. Und da wird die Aneignung wieder aktuell, gegen die wir als Schulgemeinschaften handeln müssen.

EK | Steiner hat seine letzten Lebensjahre in Deutschland und der Schweiz verbracht – beide Länder

waren zu dieser Zeit Demokratien. Wie war Steiners Bezug zum politischen System «Demokratie»?

FS | Steiner stand für eine Art demokratisches Prinzip, in dem er einen freiheitlichen Gedanken sah, wenn er etwa sagte: «Die große Frage für die Zukunft wird sein: Wie werden wir uns zu benehmen haben gegenüber den Kindern, wenn wir sie so erziehen wollen, daß sie als Erwachsene in das Soziale, das Demokratische, in das Liberale im umfassenden Sinne hinein wachsen können? Und eine der allerwichtigsten der sozialen Fragen für die Zukunft, ja schon für die Gegenwart, ist einmal die Erziehungsfrage.» Hierzu gehört auch, dass er sich in seinen Schriften immer wieder für die Gleichberechtigung der Frau eingesetzt und betont hat, dass eine Gesellschaft, die die Hälfte ihrer Mitglieder, sprich alle Frauen, diskriminiert oder entrechtet, nicht wirklich frei sein kann. Insgesamt basiert Steiners politische Idee, die Dreigliederung, auf dem Ziel, die Freiheit des Menschen zu gewährleisten und nicht darauf, ein politisches System zu definieren. Aber: Mit den darin

verwobenen Kerngedanken der Anthroposophie schließen sich identitäre und damit entindividualisierende Ideologien von alleine aus, da sie ja allein durch ihr ideologischen Grundkonsens einer als exklusiv definierten Gruppe einem *Freien Geistesleben* und einem ethischen Individualismus entgegenstehen.

Auf der einen Seite forderte Steiner einen kritischen Umgang mit seinen Positionen und dann wieder zeigt er eine rhetorisch-apodiktische Haltung. Oft legte er fest, was richtig und was falsch ist, und manchmal ohne Argument und mit dem Gefühl, dass seine Worte einen universalen Wahrheitsanspruch vermitteln sollen. Hier ist es unsere Aufgabe, Positionen zu beziehen und einen Umgang damit zu finden. Anthroposophie ist eine individuelle wie ethische Suchbewegung «zwischen Dogma und Methode», wie es Ulrich Kaiser 2014 in seinem Aufsatz *Wann wird das symbolische Gewand fallen?* formuliert hat. Dies könnte heute eine zeitgemäße Haltung sein, die auf Steiners Anregungen aufbaut.

EK | Vielen Dank! <»

Das Interview führte
Angelika Lonnemann.

Ein Ja zur Wut im Herzen

Anne Brockmann

Keine Auszeichnung, sondern ein Versprechen soll es sein: das Schild *Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage*. An mehr als 4.800 Schulgebäuden in Deutschland hängt es inzwischen. Wer hinter dem Programm steht, wie viele Waldorfschulen mitmachen und was das bedeutet, darüber schreibt unsere Redakteurin Anne Brockmann.

Die Butter hat noch nicht ganz Zimmertemperatur. Deshalb geht das Kneten etwas schwer. Aber nicht mehr lange, dann wird das Gemenge in der großen Schüssel knusprig-braun gebacken sein und einen köstlichen Duft verströmen. Kekse werden gebacken. Viele Kekse. Und zwar Kurabiye à la Aysel (Anm. d. Red.: Name geändert), so wie Aysel sie von zu Hause aus der Türkei kennt. Kurabiye heißt Kekse auf Türkisch und Aysel backt sie heute blechweise – in der Schulküche der Freien Waldorfschule am Prenzlauer Berg in Berlin. Um sie herum wuseln ein paar Dutzend Erst- und Zweitklässler:innen. Es ist ein besonderer Tag, an dem in der Küche ein Meer aus Kurabiye entsteht: nämlich der *Aktionstag gegen Rassismus und für Courage*. Die Freie Waldorfschule am Prenzlauer Berg ist Mitglied im Netzwerk *Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage*. Seit gut einem Jahr ist sie bemüht, dem Titel gerecht zu werden.

Das Schulklima mitgestalten

Sanem Kleff leitet seit über 25 Jahren Deutschlands größtes schulisches Netzwerk zur Prävention von Diskriminierung jeglicher Art. Ihr ist es wichtig, das Bemühen in den Vordergrund zu rücken: «Die Aufnahme in das Netzwerk ist keine Auszeichnung für etwas bereits Geleistetes, sondern ein Versprechen an die Zukunft. Dazu gehört eine Selbstverpflichtung, zu der sich die einzelnen Mitglieder einer Schulgemeinschaft aus freiem Herzen bekennen können.» Kleff studierte in ihrer Geburtsstadt Ankara einst deutsche Sprache und Literatur, arbeitete als Lehrerin an einer Hauptschule in Berlin und füllte verschiedene Ämter in der *Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft* aus. Die Idee zu *Schule ohne Rassismus* wurde 1988 in Belgien entwickelt und 1992 in den Niederlanden als *School Zonder Racisme* übernommen. Hierzulande hat Aktion Courage e.V.



das Programm 1995 initiiert. Der Verein wollte Strukturen schaffen, die es

Kindern und Jugendlichen ermöglichen, sich in der Zivilgesellschaft einzubringen. Als erste deutsche Schule wurde am 21. Juni 1995 das Immanuel-Kant-Gymnasium Dortmund aufgenommen. Inzwischen hat das Netzwerk mehr als 4.800 Mitgliedsschulen, an denen über zweieinhalb Millionen Schüler:innen lernen. 127 Koordinierungsstellen und rund 400 außerschulische Kooperationspartner unterstützen die Schulgemeinschaften in ihrem Engagement gegen Rassismus und für mehr Courage. 30 Jahre nachdem es ins Leben gerufen wurde, soll das Projekt Schüler:innen, Pädagog:innen und allen anderen Menschen im Mikrokosmos Schule noch immer die Möglichkeit bieten, das Klima an ihrer Schule aktiv mitzugestalten und sich bewusst gegen jede Form von Diskriminierung, Mobbing und Gewalt zu wenden. ➤



Zwei Schüler befestigen das Banner an ihrer Schule.

› Ein altersdifferenziertes Programm

Am Prenzlauer Berg hat vor rund drei Jahren eine Projektwoche den Anstoß dafür gegeben, dem Netzwerk beizutreten. Die Projektwoche ging auf die Initiative eines Vaters zurück. Im Projektteam waren von Anfang an Paula Weitzel und Johanna Graichen. Sie besuchen die zwölfte beziehungsweise die elfte Klasse. Paula sagt, bei ihr sei es zunächst nicht explizit nur ein politisches Interesse gewesen, das sie zum Mitmachen bewegt hat, sondern auch die Begeisterung dafür, etwas Neues aufzubauen, und der Wunsch nach mehr Mitsprache im Schulalltag. Inzwischen versteht sie sich als Brücke von den Schüler:innen zu den Lehrer:innen, die auf beiden Seiten Bewusstsein wecken möchte. «Für einen konstruktiven Umgang mit rassistischen Schmierereien auf Tischen und Bänken zum Beispiel», sagt Paula. Johanna nimmt bei vielen Lehrkräften an ihrer Schule eine Unsicherheit wahr, wenn sie mit potenziell oder auch

offensichtlich diskriminierenden Inhalten zu tun haben: «Inwieweit darf ich als Lehrperson politisch sein? Und inwieweit muss ich es? Da schwimmen viele, glaube ich.»

Politisch sein – wie das geht, und zwar im Kleinen, Alltäglichen, altersdifferenziert, mit Ernst und Heiterkeit, in Gedanken und mit den Händen, das haben Paula und Johanna im Juni diesen Jahres wiederholt gezeigt. Schon zum zweiten Mal haben sie den Aktionstag mitorganisiert, der an die Mitgliedschaft im Antidiskriminierungsnetzwerk und an die damit verbundenen Ideale erinnern soll. «Uns war wichtig, dass wirklich alle Schüler:innen mitmachen können – auch die kleinen. Deshalb haben wir uns als Gruppe von acht Leuten ein buntes Programm überlegt», erzählt Paula. Formen zu finden für die Allerjüngsten, die dem Thema angemessen sind, aber nicht ängstigen oder überfordern, das sei eine der schwierigsten Aufgaben gewesen, berichten die beiden. Schließlich seien sie keine Pädagoginnen und hätten von Me-

thodik und Didaktik nicht viel Ahnung. «Einige Lehrer:innen hatten da echt Vorbehalte. Da hätten wir uns mehr Rückenwind gewünscht», erinnert sich Johanna. Schlussendlich hat das Orga-Team um die beiden aber für alle Klassenstufen eine geeignete Form gefunden.

Ansprechen im Ich

Das dürfte ganz im Sinne sein von der Leiterin des Courage-Netzwerks Kleff. Denn die findet: Der zweite Teil des Netzwerknamens, Schule mit Courage, geht viel zu häufig unter. Menschen mit Courage gilt es zu stärken. Für Kleff ist das eine der zentralen Aufgaben von Schule überhaupt. Das Wort Courage kommt aus dem Französischen setzt sich zusammen aus den Wörtern *cœur Herz* und *rage Wut*. Es meint also eine Wut, die sich im Herzen regt, wenn wir etwas wahrnehmen, das uns unangemessen, ungerecht oder unverhältnismäßig erscheint, wenn Securities einen Obdachlosen drangsaliieren beispielsweise. Das Ausbilden von couragierten Men-

Netzwerkleiterin
Sanem Kleff.

«Die Selbstverpflichtungserklärung für unsere Mitgliedsschulen beginnt ganz bewusst mit dem kleinen Wörtchen <Ich>».

schen brauche zweierlei, sagt Kleff: sogenannte Softskills, aber auch Werkzeug, das ganz handfest ist. Zu den benötigten Softskills gehören für sie Berührbarkeit, Empfindsamkeit und ein Wahrnehmungsvermögen für Einzigartigkeit und Unterschiede. Zu den Werkzeugen zählt sie Methoden der Selbstreflektion, Input zum Wesen von Wünschen und Bedürfnissen, zur Gruppendynamik und Aufklärung über Rechte und Möglichkeiten, die wir haben.

«Die Selbstverpflichtungserklärung für unsere Mitgliedsschulen beginnt ganz bewusst mit dem kleinen Wörtchen ‚Ich‘. Es soll jede:n als Individuum ansprechen, das sich bewusst zu diesen Zielen bekennt», sagt Kleff. In Artikel 1 der Erklärung steht: «Ich setze mich dafür ein, dass meine Schule nachhaltige Projekte, Aktionen und Veranstaltungen durchführt, um Diskriminierungen, insbesondere Rassismus, zu verhindern.» Um Mitglied im Netzwerk zu werden, müssen sich mindestens 70 Prozent aller Mitglieder einer Schulgemein-

schaft in einer geheimen Abstimmung für den Beitritt entscheiden.

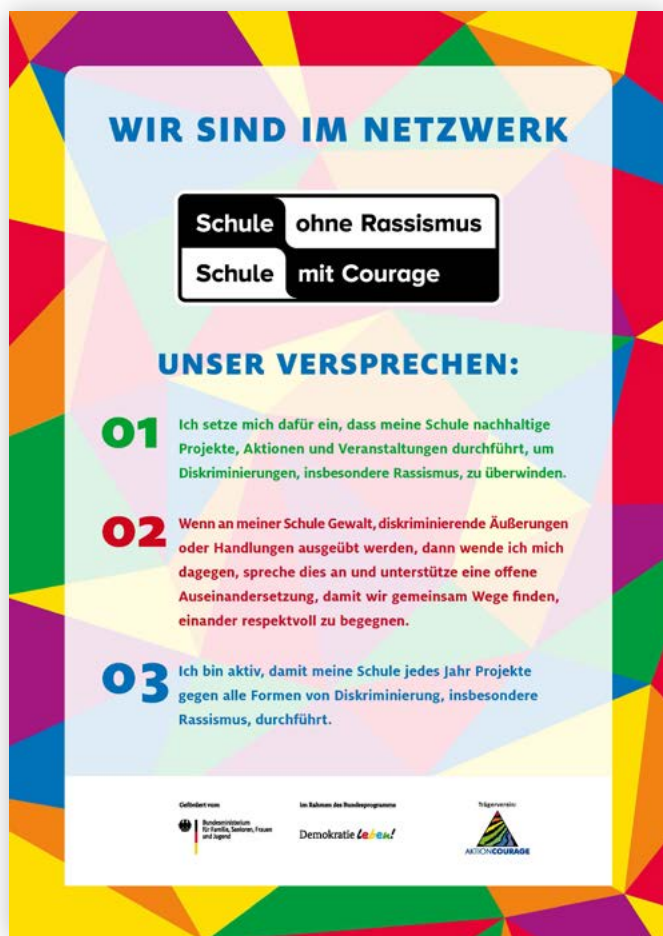
Songs und Zeitzeugen

Während die Erst- und Zweitklässler:innen aus Berlin an ihrem Aktionstag im Juni Kurabiye gebacken, etwas über die türkische Kultur erfahren und Stoffwimpel bemalt haben, haben die Drittklässler:innen mit einem Rapper einen Song zum Thema Vielfalt erarbeitet. Die vierte Klasse war zum Zeitpunkt des Aktionstages auf Klassenfahrt, die fünfte hat im Jüdischen Museum an einem Workshop teilgenommen zu der Frage, ob sich Geschichte wiederholt. Die Klassen 6 und 7 hatten Besuch von Referent:innen von *Engagement Global*, der zentralen Anlaufstelle für entwicklungspolitisches Engagement in Deutschland. Sie haben sich mit Vorurteilen und Klischees beziehungsweise mit Menschenrechten beschäftigt. Für die Klassen 8 bis 13 standen fünf Kurse zur Auswahl, zwischen denen die Schüler:innen wählen konnten. So erzählte zum

Beispiel die Zeitzeugin Salomea Genin davon, wie sie während der NS-Zeit als jüdisches Mädchen aus Berlin nach Australien geflohen ist. Hans Hutzel, Vorstand im Bund der Freien Waldorfschulen (BdFWS), der seit September das Projekt *Demokratiekultur in Schule* des BdFWS leitet, gestaltete einen Kurs zu den rassistischen Aussagen Rudolf Steiners und unterstützte das Orga-Team beim Vorbereiten des Aktionstages. Am Abend hielt er den Impulsvortrag für eine Diskussionsrunde von Lehrkräften und Eltern. Auch für sie ein Angebot bereitzuhalten, war dem Orga-Team wichtig. Schließlich ist es immer die gesamte Schulgemeinschaft, die beim Engagement für mehr Courage gefragt ist.

Chancen und Risiken

Kleff lobt Eigenschaften der Waldorfpädagogik, die die Courage in jungen Menschen bewahren und stärken könne, etwa die Bedeutung der Kunst, die ganzheitlichen Betrachtung der Persönlichkeit und die Naturverbundenheit. Kritisch ➤



Zu diesen drei Artikeln bekennen sich die einzelnen Menschen der Mitgliedsschulen. Die Plakate können an verschiedenen Orten in der Schule aufgehängt werden.

Waldorfschulen mit dem Titel «Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage»

(Jüngste teilnehmende Schule zuerst)

Freie Waldorfschule Augsburg,
Freie Waldorfschule am Prenzlauer Berg,
Rudolf-Steiner-Schule Lüneburg,
Rudolf Steiner Schule Coburg,
Freie Waldorfschule Minden,
Freie Waldorfschule Soest,
Freie Waldorfschule Everswinkel,
Freie Waldorfschule Halle,
Freie Waldorfschule Stade,
Freie Waldorfschule Leipzig,
Windrather Talschule,
Freie Waldorfschule Eisenach,
Freie Waldorfschule Braunschweig,
Freie Waldorfschule Harzvorland,
Freie Waldorfschule Lippe – Detmold, Rudolf Steiner Schule Altona,
Freie Waldorfschule Magdeburg,
Freie Rudolf-Steiner-Schule Ottersberg,
Waldorfschule Potsdam,
Freie Waldorfschule Schwäbisch Gmünd,
Rudolf-Steiner-Schule Bielefeld.

- betrachtet sie «die zum Teil sehr unterschiedlichen Profile der einzelnen Schulen, die nicht mal innerhalb einer Stadt vergleichbar sind, weil sie so sehr von den jeweiligen Menschen geprägt sind».

Einig sind sich Kleff, Paula und Johanna wohl darin, dass die derzeit 21 Waldorfschulen, die Mitglied im Netzwerk *Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage* sind, zu wenige sind. «Ich würde mich freuen, wenn sich die Zahl bald vervielfacht», bekräftigt auch Hutzel. Paula und Johanna hat das Organisieren des Aktionstages viel Kraft gekostet, sagen sie. Es sei aber

schön gewesen, mitzubekommen, wie viel sie den anderen Schüler:innen damit geben konnten, «besonders den jüngeren». «Rückblickend hätten wir uns sehr gewünscht, dass eine Gruppe von Schüler:innen so etwas auch für uns organisiert. Das Gefühl, es dann selbst zu tun, war erfüllend und schön», fassen die beiden zusammen. <>



Anne Brockmann,
*1988, Redakteurin
der Erziehungskunst,
Pädagogin, Autorin.



Schüler:innen machen Schule

Anne Brockmann

In der Freien Waldorfschule Freiburg Sankt Georgen gehören bereits im zweiten Jahr Schüler:innen mit zum Leitungsteam. Unsere Redakteurin war vor Ort.

Um Entscheidungen ringen, dabei unterschiedliche Fakten und Bedürfnisse abwägen, Kompromisse finden und demokratische Prozesse verstehen. Kinder und Jugendliche haben in Deutschland ein Recht darauf. Das Sozialgesetzbuch VIII gibt zum Beispiel vor, dass Träger der Kinder- und Jugendhilfe junge Menschen «zur Selbstbestimmung» befähigen und «zu gesellschaftlicher Verantwortung» anregen sollen. Partizipation in Schulen bedeutet, dass Schüler:innen aktiv an Entscheidungen und Gestaltungsprozessen ihrer Schule beteiligt werden. Das fördert ihr Verständnis für Demokratie und ihr Verantwortungsgefühl. Außerdem werden Selbstbewusstsein, Selbstständigkeit und soziale Kompetenzen gestärkt. Eine Schule, die Schüler:innen aktiv beteiligt, kann ein positiveres und wertschätzenderes Lernumfeld schaffen. Schüler:innen lernen motivierter und engagierter, wenn sie sich mit ihren Ideen und Bedürfnissen einbezogen fühlen. Und sie

werden auf ihre zukünftige Rolle als aktive Bürger:innen in einer demokratischen Gesellschaft vorbereitet.

In der Waldorfschule St. Georgen haben sich die Verantwortlichen vor rund zwei Jahren dafür entschieden, Schüler:innen mit ins Team der Schulleitung aufzunehmen – mit den gleichen Rechten und Pflichten wie die erwachsenen Mitglieder. Im zurückliegenden Schuljahr haben erstmals zwei Schülerinnen Ämter in den Ressorts *Kommunikation und Zukunft* und *Organisation* bekleidet.

Entscheiden mit Methodenvielfalt

Ausgangspunkt für diese bislang einzigartige Entscheidung an deutschen Waldorfschulen war – wie in vielen anderen Schulgemeinschaften auch – die Tatsache, dass zunehmend weniger Menschen bereit waren, sich in der Selbstverwaltung zu engagieren. «Das hat sich schon vor der Corona-Pandemie abgezeichnet,

wurde danach aber noch deutlicher», erinnert sich Geschäftsführer Manfred de Witt. Zusammen mit den externen Entwicklungsberatern Tobias Lang und Frank Domonell hat die Schule deshalb nach neuen Formen gesucht. Für die Neuaufstellung der Führungsstruktur war sogar eine Satzungsänderung nötig. «Zuvor gab es neben der Schulführungskonferenz einen Vorstand, der alle zwei Jahre von der Mitgliederversammlung gewählt wurde. Bei ihm lag die rechtliche und wirtschaftliche Verantwortung für den Schulverein. Diese beiden Gremien haben wir zusammengeführt und das war ohne Satzungsänderung nicht zu machen», erklärt de Witt. Die ursprüngliche Schulführungskonferenz ist im Zuge dessen vier Ressorts gewichen – neben den bereits genannten auch den Ressorts *Finanzen* und *Personal*. Und anstelle der pädagogischen Konferenz kommen die Pädagog:innen jetzt wöchentlich in sogenannten Klassenteams zusammen. ➤

«Es ist schon eine sehr zeitaufwendige Aufgabe und anfangs habe ich gedacht, dass Dinge schneller entschieden und umgesetzt werden.»

► Entscheidungen werden in Sankt Georgen mit unterschiedlichen Methoden getroffen. «Manchmal stellen wir uns physisch im Raum nach Prozentsätzen auf, die den Wert unserer Zustimmung darstellen und sehen so, wie tragfähig ein Beschluss wäre», erzählt Lehrer Daniel Allner, der im Ressort *Organisation* mitarbeitet. Außerdem gibt es die sogenannte *lernende Runde*. «Das bedeutet, wer am meisten zu einer Frage oder einem Thema weiß und beizutragen hat, spricht zuerst», erklärt Allner kurz. Und dann sei da noch die *umgedrehte Pyramide*, bei der es zunächst eine Information für alle gibt. Danach soll sich herauskristalisieren, wer in der Schulgemeinschaft diejenigen sind, die die Entscheidung zu einer Frage treffen können und sollen. Daraus kann sich ein Delegieren ergeben an Menschen, die nicht Teil der Schulleitung sind, aber kompetent für das jeweilige Thema.

Mehrdimensionaler Blick

Eine der beiden Schüler:innen, die im vergangenen Schuljahr in der Schulleitung mitgearbeitet haben,

ist die 16-jährige Klara Vollmer. Ein Jahr lang hat sie als Zehntklässlerin jeden Montag für insgesamt drei Stunden mit ihren Mitstreiter:innen aus dem Leitungsteam zusammengesessen und Lösungen für kleine und große Fragen des Schulalltags gesucht. Übrigens hat sie dafür auch ein Gehalt bekommen – 50 Euro je Sitzung. «Am Anfang haben wir uns immer in der großen Runde ausgetauscht, anschließend innerhalb unserer Ressorts», erzählt Karla, die heute die elfte Klasse besucht. Sie hatte sich für das Ressort *Organisation* beworben. Für die Schulleitung kandidieren dürfen alle, die zu Beginn eines Schuljahres 16 Jahre alt sind. «Das ergibt sich unter anderem aus dem Jugendschutzgesetz, das die Arbeitsbedingungen von jungen Menschen regelt», erklärt Geschäftsführer de Witt. Wahlberechtigt sind dagegen alle Schüler:innen ab Klasse 8. Karla sagt: «Mal eben was planen und auf die Beine stellen, das liegt mir irgendwie. Deshalb habe ich mich für das Ressort *Organisation* entschieden.» Grundsätzlich sei es der mehrdimensionale Blick, der die Arbeit im Schulleitungsteam für Karla interessant gemacht hat:

«Oft ist es ja so: Die Schüler:innen treten mit einem Wunsch oder einer Idee an ihre Lehrer:innen heran. Die Lehrer:innen sind aber froh, wenn die Basics überhaupt mal laufen. Für Besonderes haben sie da keinen Kopf und manchmal fällt es beiden Seiten schwer, einander zu verstehen. Ich kann oft beides nachvollziehen und deshalb hatte ich Lust auf die Rolle als Vermittlerin.»

Erwachsene wissen auch nicht alles

Karlas Herzensangelegenheit in ihrer Rolle als Mitglied der Schulleitung waren die Vorstellungen des schuleigenen Zirkus'. «Ich weiß, dass wir nicht die einzige Schule sind, die einen Zirkus hat. Trotzdem möchte ich sagen: Unserer ist der tollste. Sowas gibt's nicht noch mal.» Im Vorfeld der Aufführungen gab es Diskussionen über die Bestuhlung des Saals. Karla hatte für möglichst viele Plätze plädiert. Andere hatten mit Blick auf die nötigen Sicherheitsvorkehrungen Bedenken, weil der Bau, in dem sich der Saal befindet, «etwas kompliziert» ist, wie de Witt sagt. Dank Karlas Beharrlichkeit

Leiten zusammen mit weiteren Verantwortlichen die Schule in Freiburg St. Georgen (von links): Geschäftsführer Manfred de Witt, Lehrer Daniel Allner, Sozialpädagogin Katharina Bayer und Schülerin Klara Vollmer.



konnten schlussendlich alle diejenigen die Show sehen, die das wollten.

Ein Briefing oder gar Coaching für ihre Aufgabe als Schulleitungsmitglieder haben Karla und ihre Mitstreiterin nicht bekommen. «Aber da geht es ihnen nicht anders als uns Lehrer:innen. Und das ist auch eine gute Erkenntnis für die Jugendlichen, glaube ich. Sie gehen oft davon aus: ‚Die sind erwachsen, die müssen alles wissen.‘ Aber so ist es eben nicht. Auch wir fuchsen uns in Vieles ganz neu rein», sagt Allner. Zum gemeinsamen Einstieg in die Arbeit hätte es allerdings zwei Klausurtage gegeben. Die haben die Freiburger Schulleitungsmitglieder in einem Hotel im Schwarzwald verbracht. Karla lacht: «Ein bisschen wie Klassenfahrt mit lauter Lehrkräften war das.»

Struggle in der Doppelrolle?

Karla ist bewusst, dass sie als Mitglied der Schulleitung durchaus auch mal Entscheidungen hätte treffen können, die unbeliebt sind in der Schülerschaft. «Da gab es zum Glück nichts Krasses. Aber wenn ich in meiner Doppelrolle mal Struggle

hatte, bin ich in die Oase gegangen», erzählt sie. Die Oase ist eine Anlaufstelle, an die alle Schüler:innen sich jederzeit mit all ihren Themen wenden können. Ein heimeliger Raum in einem Winkel der Schule – zum Werken, Ausruhen, Lesen, Reden und vieles mehr. Sozialarbeiterin in der Oase und ebenfalls Mitglied im Schulleitungsteam ist Katharina Bayer. Sie sagt: «Es gab einen Bereich, da wollten wir die Leitungen aus der Schülerschaft schützen, damit sie weiter unvoreingenommen und unbeschwert im Unterricht sein können. Und das war der Bereich *Personal*. Da waren sie meistens außen vor – auch auf ihren eigenen Wunsch hin. Wenn's darüber hinaus mal schwierig war, kamen sie zu gern zu mir.» Seit diesem

Schuljahr haben die beiden neu gewählten Leitungen aus der Schülerschaft zusätzlich sogar eine eigene Ansprech- und Vertrauensperson. Denn Potenzial für inneren Zwiespalt birgt ihr Amt allemal. Karla hat am Ende des letzten Schuljahres nicht für eine zweite Amtszeit kandidiert. «Es ist schon eine sehr zeitaufwendige Aufgabe und anfangs habe ich gedacht, dass Dinge schneller entschieden und umgesetzt werden. Ich glaube, mir fehlt da ein bisschen die Geduld. Eine gute Erfahrung war es aber auf jeden Fall», resümiert sie. Geschäftsführer de Witt wünscht sich, dass schon in naher Zukunft in allen Ressorts auch Schüler:innen vertreten sind. Sein Fazit nach dem ersten Jahr: «Das war der absolut richtige Schritt.» <>

Demokratie ist eine Haltung

Politische Bildung ist für Franziska Hornbogen, Waldorflehrerin an der Annie Heuser Schule in Berlin, eines der wichtigsten Ziele ihres Unterrichts. Wie sie diese in den Schulalltag integriert und was ihre Erfahrungen im außereuropäischen Ausland damit zu tun haben, erzählt sie der Erziehungskunst im Interview.

Erziehungskunst | Frau Hornbogen, erzählen Sie uns bitte etwas zu Ihrem Hintergrund.

Franziska Hornbogen | Ich bin 1975 in Berlin geboren und in der DDR zur Schule gegangen. Nach der Wende habe ich Abitur gemacht. Studiert habe ich Afrikawissenschaften, neuere Geschichte und Geographie – eine Kombination, die mich schon früh für globale Zusammenhänge sensibilisiert hat. Während des Studiums war ich viel in Afrika unterwegs: Forschungsreisen, Praktika, Begegnungen mit unterschiedlichen Kulturen. Das hat mich geprägt. Danach habe ich fünf Jahre in der deutschen Botschaft in Namibia gearbeitet, unter anderem als Referentin für Kulturpolitik, später auch als Journalistin. Meine erste Unterrichtserfahrung kam dann in Äthiopien – eine sehr prägende Zeit, weil ich dort gesehen habe, was Bildung für ein Land bedeu-

tet, das sich im Aufbau befindet. Schließlich habe ich in Kassel die Ausbildung zur Oberstufenlehrerin gemacht und arbeite nun seit über zehn Jahren an der Annie Heuser Schule in Berlin und unterrichte die Fächer Politik und Geschichte.

EK | Wie prägen diese internationalen Erfahrungen Ihren Unterricht?

FH | Sie geben mir die Möglichkeit, Dinge aus mehreren Blickwinkeln zu betrachten. Ich habe erlebt, wie Menschen in unterschiedlichen politischen Systemen leben, und das versuche ich meinen Schüler:innen zu vermitteln. Geschichte oder Politik sind nicht trockene Fakten – sie betreffen Menschen, deren Alltag, ihre Chancen und ihre Freiheit. Ich erzähle im Unterricht oft von Begegnungen oder Situationen, die ich in Afrika erlebt habe. Das macht Themen wie Demokratie, Menschenrechte oder globale Gerechtigkeit für die Schüler greifbarer.

EK | Wie vermitteln Sie das Thema Demokratie im Unterricht?

FH | Demokratie ist für mich keine abstrakte Theorie, sondern eine Haltung, die im Alltag gelebt werden muss. Um sie zu verstehen, muss man ihre Geschichte kennen, ihre Strukturen und ihre Schwächen. Wir fangen in der Mittelstufe mit Ethik an – über Werte, Verantwortung, Empathie. In der Oberstufe bauen wir darauf auf und gehen in die politische Struktur: Gewaltenteilung, Parteien, Wahlen, aber auch kritische Fragen wie Lobbyismus oder internationale Politik. Politik ist für mich überall – auch im Sport oder in der Kunst, und diese Bezüge versuche ich immer wieder herzustellen.

EK | Manche sehen Parallelen zwischen der heutigen Zeit und der Situation vor 1933. Teilen Sie diese Einschätzung?

FH | Es gibt gewisse Parallelen,

«Ich will Ohnmacht durch Wissen ersetzen. Deshalb mache ich im Unterricht gern Planspiele wie die nachgestellte Potsdamer Konferenz.»

zum Beispiel in der Polarisierung oder in der Zunahme populistischer Strömungen. Aber man darf nicht vergessen: Die Demokratie der Weimarer Republik war sehr jung und unerfahren. Heute haben wir Mechanismen, um unsere Demokratie wehrhaft zu machen. Trotzdem ist es wichtig, jungen Menschen bewusst zu machen, dass Freiheit, Pressevielfalt und Meinungsfreiheit keine Selbstverständlichkeiten sind. Sie wurden erkämpft, und man muss sie aktiv verteidigen.

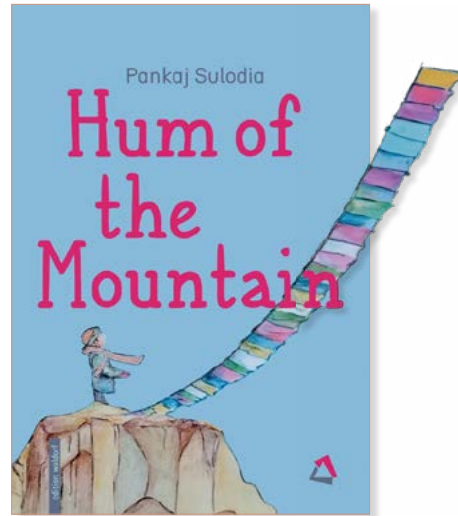
EK | Was heißt «wehrhafte Demokratie» für Sie konkret?

FH | Sie bedeutet, Ursachen zu verstehen, im Dialog zu bleiben, zuzuhören, Argumente auszutauschen – auch mit Menschen, die andere Ansichten vertreten. Ich will Ohnmacht durch Wissen ersetzen. Deshalb mache ich im Unterricht gern Rollenspiele oder Planspiele, etwa eine nachgestellte Potsdamer Konferenz. So wird erlebbar, wie schwierig politische Entscheidungen sind, wie man Kompromisse aushandelt und welche Dynamiken entstehen.

EK | Wie sprechen Sie mit Schüler:innen über staatliche Repressionen, Extremismus oder gesellschaftliche Spannungen?

FH | Wir analysieren gemeinsam, woher solche Entwicklungen kommen – wirtschaftliche Faktoren, Angst vor Veränderung, Identitätsfragen. Wir sprechen über historischen und aktuellen Extremismus, vergleichen Situationen und überlegen, welche Möglichkeiten es gibt, demokratisch gegenzusteuern. Wichtig ist dabei, die Balance zu wahren: die eigene Freiheit zu leben, ohne die Freiheit anderer einzuschränken. ➤

Empfehlung aus der Pädagogischen Forschungsstelle



Pankaj Sulodia
Hum of the Mountain

32 Seiten, Din A5
5,50 Euro
ISBN: 978-3-98957-049-8

Pädagogische Forschungsstelle
Stuttgart 2025
Bestell-Nr.: 1861

**Stories that matter.
Many voices. Multiple perspectives**

Young Tenzin lives with his grandparents in Ladakh, Northern India. He struggles in school because he is «friends» with a bully. He doesn't enjoy the boy's company but finds it hard to walk away. One day Tenzin climbs the rocky mountain to look for something special and face his fears.

Hum of the Mountain is a story about quiet bravery, friendship and the wisdom nature shares with those who listen.

This story is suitable for class 4 and 5.

Weitere Lektüren für den Fremdsprachenunterricht finden Sie unter: www.waldorfbuch.de/fremdsprachen/c-10/



Waldorfbuch
Der Book-Shop der
Pädagogischen
Forschungsstelle

www.waldorfbuch.de
bestellung@waldorfbuch.de



«Demokratie lebt vom Mitmachen und man muss sie üben.»

► **EK** | Welche Rolle spielen Medienkompetenz und Fake News in Ihrem Unterricht?

FH | Eine enorme. Wir vergleichen historische Propaganda mit aktuellen Wahlplakaten, schauen uns Verschwörungstheorien an und prüfen gemeinsam, wie man Fakten verifiziert. Die Schüler:innen sollen ein Gespür entwickeln, wie Manipulation funktioniert. In Projekten produzieren sie Podcasts oder Interviews, um selbst die Mechanismen journalistischer Arbeit kennenzulernen. Das stärkt nicht nur ihre Urteilsfähigkeit, sondern auch ihr Selbstbewusstsein.

EK | Wie kann man Jugendliche motivieren, sich politisch zu beteiligen?

FH | Indem man ihnen zeigt, dass ihre Stimme zählt. Wir haben Schüler:innenparlamente, Mitbestimmungsprojekte im Schulalltag, organisieren Juniorwahlen und laden Politiker:innen ein – auch solche, mit denen nicht alle einverstanden sind. Es geht darum, sich eine eigene Meinung zu bilden und diese auch argumentativ vertreten zu können.

EK | Gibt es bei Ihnen an der Schule aktuell auch antidemokratische Tendenzen?

FH | Nein, aber es gibt unterschiedliche politische Haltungen. Das ist normal und gehört zur Demokratie. Wichtig ist, im Gespräch

zu bleiben, Fakten zu prüfen und klar zu benennen, wenn demokratische Grundwerte verletzt werden. Es geht nicht darum, alle auf eine Linie zu bringen, sondern um den respektvollen Diskurs.

EK | Was ist Ihre wichtigste Botschaft an junge Menschen?

FH | Demokratie lebt vom Mitmachen. Man muss sie üben – in kleinen Entscheidungen genauso wie in großen gesellschaftlichen Fragen. Mein Antrieb: Ich möchte dazu beitragen, junge Menschen zu selbstbewussten, informierten und engagierten Bürger:innen zu machen.

EK | Vielen Dank! <>

Das Gespräch führte Heidi Käfer.

Studieninfotag

Samstag, 8. November 2025

↳ www.alanus.edu/studieninfotag

Alanus Hochschule
für Kunst und Gesellschaft



Haltung und Kompetenz sind vorhanden

Hans Hutzel

In der Demokratiekultur der deutschen Waldorfschulen werden die Haltung und die Kompetenz der Lehrkräfte als die stärksten Faktoren eingeschätzt, wohingegen Demokratie in den Bereichen Schulstruktur und Unterricht als weniger wirkungsvoll eingeschätzt wird. Zu diesem Ergebnis kam eine Befragung von 70 Waldorfschulen im Rahmen der großen Online-Erhebung *Das #WIR in Waldorf – Kollegium macht Schule*. Diese Studie hatte der Bund der Freien Waldorfschulen (BdFWS) in Auftrag gegeben. Entwickelt und durchgeführt wurde sie von dem Augsburger Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Klaus Zierer und seinem Team.

Was können wir an Waldorfschulen für eine lebendige, erfahrbare Demokratie tun? Stiftungsfinanziert wollten wir vom Vorstand des BdFWS diese Frage evidenzbasiert erheben und unmittelbar in eine positive Entwicklung kommen. Unsere Hypothese war, dass Waldorfschulen als *Schulen in Freier Trägerschaft* (SiFT) viel zur Demokratie beitragen können und müssen, weil sie existenziell von demokratischen Strukturen abhängig sind.

Gemeinsam mit Zierer und seinem

Team haben wir einen auf SiFT abgestimmten Demokratiefragebogen mit 20 Fragen an die Kolleg:innen entwickelt. Erhoben wurden die Felder *Lehrerhaltung*, also die Frage, wie ich als Lehrperson mit strittigen gesellschaftlichen Themen und polarisierenden Ansichten der Schüler:innen umgehe und ob solche Themen an der Schule zugelassen werden. Es wurde individuell die *Kompetenz der Lehrpersonen* zu diesen Themen abgefragt: fachliche Kenntnisse, verschiedene Konzepte im Umgang damit und die Frage zur Bedeutung des *Beutelsbacher Konsens* wurden erhoben. Zudem wurde nach der *Schulstruktur* gefragt: Existieren demokratische Strukturen? Wie ist die Meinungsbildung unter Einbeziehung der Eltern – ein Item, das besonders bei SiFT demokratische Kultur ermöglichen sollte. Und es ging um *unterrichtliche Methoden* und Umgangsformen und wie Demokratiebildung als Querschnittsaufgabe gesehen wird.

Wir vom BdFWS haben keine Daten von den einzelnen Schulen erhalten, sondern nur die Gesamtauswertung. Ein erster aufschlussreicher Überblick liegt vor. Wir sehen, dass die Stärken

in der Lehrer:innen-Haltung und in der Lehrer:innen-Kompetenz gesehen werden, wohingegen die Bereiche Struktur und Unterricht weniger stark eingeschätzt wurden. Dies ist erstaunlich und eher unerwartet. Es zeigt sich «zwar ein hohes Selbstverständnis und Selbstbekenntnis zur Demokratiebildung insgesamt» (Zierer), aber gerade die offensichtliche Stärke unserer auf Selbstorganisation basierenden Schulstruktur wird eher unterdurchschnittlich eingeschätzt.

Diesen Fragen wollen wir in weiteren Forschungen nachgehen und in Workshops mit den teilnehmenden Schulen daran praktisch arbeiten. Daher planen wir eine Folgestudie, die auch die Wahrnehmung der Schüler:innen erfragt. Wir hoffen, für die Vertiefung die nötige Finanzierung bei Stiftungen erwirken zu können. Lohnend ist es: Für die Schulbewegung und für unser demokratisches Gemeinwesen, das es zu stärken und zu schützen gilt. <>



Hans Hutzel, *1963, Mitglied im Vorstand des Bundes der Freien Waldorfschulen und Projektleiter *Demokratiekultur in Waldorfschulen*. Hutzel ist verheiratet und hat zwei Töchter.

Ein Hoch auf die Fehlbarkeit

Nele Auschra

Wie korrigiere ich meine Fehler und lerne aus ihnen? Es beginnt damit, dass ich mir eingestehe, dass ich Fehler mache. Das ist nicht immer einfach, aber stets hilfreich: Als Kind war es die Voraussetzung, Rechtsschreibung, Stricken und soziale Umgangsformen zu lernen, und bis heute ermöglicht mir dieses Eingeständnis Horizonterweiterung und Fortschritte. Für Institutionen gilt das nicht minder, wie der Historiker und Autor Yuval Noah Harari in seinem Buch *Nexus* darlegt. Sie müssen ihre eigene Fehlbarkeit erkennen und Mechanismen der Selbstkorrektur etablieren, wenn sie ihren Fortbestand durch stetige Entwicklung sichern wollen. Je stärker eine Einrichtung auf ihre Unfehlbarkeit pocht, desto häufiger werden Fehler und Fehlritte zu Irrungen Einzelner erklärt – und desto mehr sinkt die Entwicklungsfähigkeit. Hier bringt Harari den Vergleich mit den Kirchen ins Spiel. Wo hingegen eine Institution ihre eigene Fehlbarkeit prinzipiell akzeptiert – etwa im Wissenschaftsbetrieb oder in einer funktionierenden Demokratie – führen Selbstkorrekturmechanismen zu Entwicklung: Thesen dürfen widerlegt, politische Fehler eingestanden, Macht durch Gewaltenteilung begrenzt werden. Dass Waldorfschu-

len und mit ihnen der Bund der Freien Waldorfschulen (BdFWS) seit knapp 80 Jahren ununterbrochen existieren und die Waldorfpädagogik bis heute weltweit attraktiv ist, zeigt mir, dass auch wir über funktionierende, generationenüberdauernde Mechanismen verfügen. Lange Zeit hatten wir den Eindruck, ohne klare Verfahren auszukommen, haben unseren Kanon davon weitgehend ausgenommen und allzu oft angenommen, dass Missstände auf fehlbare Einzelpersonen zurückzuführen seien. Das ändert sich. In den letzten Jahren ist vieles geschehen: Der BdFWS hat Werkzeuge wie Anlaufstellen und geregelte Verfahrenswege entwickelt und entsprechende Satzungsgrundlagen geschaffen. In den laufenden Projekten der Pädagogischen Forschungsstelle werden Curricula überarbeitet und an wissenschaftliche wie gesellschaftliche Entwicklungen angepasst. Wollen wir jedoch langfristig lebendig bleiben, müssen wir die «Unfehlbarkeitsfalle» bewusst meiden und uns als lernende Organisationen begreifen. Das Überdenken und Weiterentwickeln unserer lange als gesetzt geltenden Grundlagen sollten wir uns ebenso gestatten wie die

Anerkennung möglicher Fehlbarkeiten und Irrtümer des vor 100 Jahren gestorbenen Begründers der Waldorfpädagogik, Rudolf Steiner. Hinsichtlich der Fragen zu rassistisch-diskriminierenden Äußerungen und eines heute überholten linearen Kultur- und Entwicklungsbegriffs geschieht dies bereits. Das ist nur der erste Schritt – institutionelle Fehler zu korrigieren, indem beispielsweise auf einem teils überholten Geschichtsverständnis aufbauende Lehrwerke dekolonisiert werden, ist der nächste. Ich wünsche uns, dass wir sorgsam, aber konsequent weitere Schritte unternehmen, auch wenn sie schmerzhaft sein mögen, weil sie Gewohntes und Sicheres infrage stellen. Aber nur so bleiben wirentwicklungsfähig und können jungen Menschen auch in Zukunft Zugang zu Schulen mit einer lebendigen, modernen Waldorfpädagogik ermöglichen. <>

Nele Auschra, *1969, Mitglied im Vorstand des Bundes der Freien Waldorfschulen und dort verantwortlich für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, bis 2020 Geschäftsführerin der Michaeli Schule Köln. Sie hat einen Sohn und lebt mit ihrem Mann in der Nähe von Hannover. auschra@waldorfschule.de





Gemeinschaft trotz Smartphone

Katrin Staudinger

Smartphones machen süchtig und sind damit eine Herausforderung für jede Gemeinschaft. Über kein Thema gibt es in Elterngemeinschaften so viel Streit, wie über den sachgerechten und verantwortungsvollen Umgang mit mobilen Endgeräten. In Dinslaken hat sich der Diplomsportwissenschaftler und Waldorfvater Christopher Wentzek mit Eltern und Kindern der fünften Klasse getroffen, um dieses Thema zu bearbeiten. Unsere Autorin ist selbst Mutter an der Schule und hat den Workshop begleitet.

«Ich bin Christopher und ich habe in den letzten 15 Minuten wertvolle persönliche Daten über euch gesammelt.» Stille im Klassenzimmer der fünften Klasse in der Freien Waldorfschule Dinslaken. Die Vorstellungsrunde bricht ab, die gerade noch fröhlich erzählenden Kinder schauen den 47-jährigen Wentzek mit großen Augen an. Der Teamentwickler und Trainer ist mit einem von ihm entwickelten Medienkompetenztraining in die Klasse gekommen. Die Schüler:innen hatten in den vergangenen Minuten bereitwillig von sich und ihren Hobbies erzählt, ihre mitgebrachten Kuscheltiere oder Erinnerungsstücke gezeigt. Was ihnen nicht bewusst war, ist, dass sie damit schon eine Menge persönlicher Informationen preisgegeben haben. Jetzt legen sie ihre liebsten Gegenstände auf eine Rolle Tapete, die quer im Klassen-

raum ausgelegt wurde – das symbolisiert die Datenspur. Diese Spur im Klassenzimmer lässt sich durch Aufräumen recht einfach löschen. Wentzek weist darauf hin, dass dies mit den Daten im Internet nicht möglich ist. Er erklärt, warum es sinnvoll ist, dass wir vorsichtig mit Informationen über uns umgehen, denn auch Fremde können viel über uns erfahren. Er berichtet davon, wie große Techkonzerne über Handyspiele, Social Media und Messenger Apps Informationen sammeln und was sie damit machen. Klassenlehrerin Anna Baum hatte das Thema «Umgang mit dem Smartphone» auf einem Elternabend angesprochen. Sie freut sich, dass heute Kinder und Eltern in separaten Einheiten unterstützt werden, um einen guten Umgang mit dem Smartphone zu finden. Spielerisch erarbeitet sich die Gruppe der Kinder das Thema.

Die Schüler:innen berichten teilweise von beängstigenden Erfahrungen. Durch Körperübungen erfahren sie, wie sich ihre Haltung und ihr Gefühlsleben verändert, wenn sie sich über das Smartphone beugen und sich darin vertiefen. Jedes Kind schreibt seinen Namen auf und hängt ihn in ein Mobile, es schwankt und wackelt. Die Kinder arbeiten konzentriert daran, ein Gleichgewicht zu schaffen. Wentzek erweitert das Bild gedanklich: Ihre Klassengemeinschaft kann stabil und im Gleichgewicht sein, wenn zum Beispiel klare Regeln das Zusammenleben bestimmen.

**Kinder: kompetent,
aber schutzbedürftig**

«Die Kinder haben bereits viele Erfahrungen mit Medien gemacht. Sie sind kompetenter, als wir glauben, >



Ein Mädchen schaut in sein Handy. Um Medienkompetenz ging es bei einem Workshop an der Freien Waldorfschule Dortmund.

- › denn sie spüren sehr genau, was und wie viel Medienkonsum ihnen guttut. Da das Smartphone aber ein Suchtmittel ist, benötigen sie die Unterstützung von Eltern und Erziehenden, um zu einem möglichst selbst regulierten und gesundheitsbewussten Umgang zu gelangen», erklärt Wentzek. Es sei müßig, sich eine Welt ohne Handy zu wünschen oder es zu verbieten, Familien müssten vielmehr einen authentischen Weg finden, die Nutzung des Smartphones zu limitieren und zu begleiten, damit die Kinder am Umgang wachsen. Das Ziel sei, die Kinder stark zu machen.

Die Erfahrungen aus der Suchtprävention zeigten, dass Verbote das Problem nicht lösen, sondern nur aus dem Sichtfeld verschieben. Helfen könne hingegen die Selbstbehauptung des Kindes und das kollegiale Hinschauen von

Gemeinschaften. «Wir alle, Kinder und Eltern, können dem Sog der virtuellen Welt eine funktionierende Gemeinschaft als attraktive Alternative entgegensetzen, für die es sich lohnt, sich online einzuschränken», ergänzt Wentzek. Eine funktionierende Gemeinschaft zeichne sich dadurch aus, dass sie in zentralen Fragestellungen abgestimmt agiert und so allen handelnden Personen Orientierung und Sicherheit gebe.

Elternaufgabe Smartphonennutzung

Zu einem zweiten Teil des Medientages sind am Abend die Eltern der fünften Klasse geladen. Auch sie geben in der Vorstellungsrunde bereitwillig persönliche Daten an und sind kurz irritiert, als sich Wentzek als der Datensammler offenbart. In einem kurzen bildreichen und anschaulichen Impulsvortrag referiert

er anschließend über die menschliche Faszination für das Smartphone, das Mobilität und Glücksgefühle in einem Gerät vereint, sowie mögliche Gefahren von jugendfreien und altersbeschränkten Internetanwendungen und Apps. Die Argumente und Studien sind vielen Eltern ein Begriff, doch reagieren etliche von ihnen sichtlich betroffen, als der Trainer folgenden Vergleich zieht: «Wenn ich mein Kind unbegleitet und ungesichert mit einem Smartphone hantieren lasse, ist es so, als würde ich das Haus verlassen und die Tür nicht abschließen. Fremde mit unbekannten Absichten haben so ungehinderten Zugang direkt ins Kinderzimmer.» Offenbar haben sich alle anwesenden Eltern bereits mit dem Thema Medien und Umgang mit dem Smartphone beschäftigt. Die Toleranz bestimmten Apps gegenüber und die mit den Kindern vereinbarte Nutzungsdauer variieren jedoch sehr deutlich. Manche Eltern halten ihre Kinder so fern wie möglich von allen Medien. Gespräche unter den Eltern liefen in der Vergangenheit eher nach dem Muster: Smartphone – ja oder nein.

Erfahrungen aus der Suchtprävention zeigten, dass Verbote das Problem nicht lösen, sondern nur aus dem Sichtfeld verschieben.

Bei einer so großen Bandbreite der Umgangsformen mit dem Smartphone waren Einigungen zu einem gemeinsamen Umgang schwierig, Gemeinsamkeiten blieben unsichtbar. Die Eltern betrachten gemeinsam das Mobile der Klassengemeinschaft, das die Kinder am Vormittag gestaltet haben. Es entwickelt sich die gemeinsame Erkenntnis, dass wir Eltern ein Teil dieses Systems sind. Wir sorgen mit unserem Verhalten für Stabilität oder bringen durch unsere Entscheidungen zum Thema Smartphone die Gemeinschaft in Bewegung. Ob wir es wollen oder nicht – wir tragen so auch die Verantwortung, wie stabil oder unruhig die Klassengemeinschaft in der Schule ist.

Einigkeit durch spielerische Methode

Wentzek bringt die Eltern an diesem Abend ins Gespräch. Beinahe unbemerkt arbeiten sie gemeinsam auf ein Ziel hin. «Die Eltern der Klasse unterstützen die Kinder der Klasse, ein möglichst selbstregulierter und gesundheits-

bewusster Nutzer des Smartphones zu werden.» Auf dieses Zielbild können sich die Mütter und Väter einigen und mit Hilfe der 3D-Wellenmethode erste Ideen zu Umsetzung vereinbaren. Wentzek entlastet die Eltern: «Es gibt kein Richtig und kein Falsch, alles ist besser als gar nichts zu unternehmen. Sucht euch eine Aufgabe aus den Ergebnissen aus, mit der ihr starten möchtet. Bildet in der Gemeinschaft der Eltern kleine Gruppen von Menschen, die ein Thema ähnlich handhaben wollen und nutzt die Möglichkeit, euch gegenseitig zu unterstützen.» <>

[forschung-waldorf.de/
forschung/projekt/arbeitskreis-
medienmuendigkeit](http://forschung-waldorf.de/forschung/projekt/arbeitskreis-medienmuendigkeit)



Katrin Staudinger,
*1980, Diplom-
Journalistin und
Mitglied des

Landeselternrates NRW. Beide
Kinder besuchen Waldorfeinrichtungen.



Lari Don

Mindblind

Aus dem Engl. von Anne Brauner
340 Seiten, geb. mit Schutzumschlag
und Spottlack

18,- Euro | ISBN 978-3-7725-2786-9

www.geistesleben.de

Wenn nichts verborgen bleibt, ist alles ungewiss

«Mindblind», das sind aus Sicht der Familie Bain alle, die nur auf ihren Verstand angewiesen sind. Sie selbst nämlich können Gedanken lesen – und Gefühle. Allen voran Ciaran Bain. Aber dieses Talent hat seinen Preis für ihn und fatale Folgen für andere ...

Gedankenleser, die sich als Spione verdingen. Wissenschaftler, die paranormale Phänomene erforschen. Und im Zentrum Ciaran, überdurchschnittlich begabt mit übersinnlichen Fähigkeiten, mutmaßlicher Mörder von Lucys Schwester. Lucy selbst natürlich auch, entschlossen zu Aufklärung und Rache!

Lari Dons Roman *Mindblind* ist ein Pageturner, der intensiv austestet, was es bedeutet, durchlässig für andere zu sein.

Politik zum Anfassen – geht das?

Ann-Katrin Neundorf

Drei Tage voller Politik, das kann abwechslungsreich, spannend und lehrreich sein. Die Oberstufenschüler:innen der Freien Waldorfschule Sankt Augustin beschäftigten sich in ihren Projekttagen mit Themen wie Friedensfähigkeit und Demokratie. Unsere Autorin hat mit einigen Mitwirkenden gesprochen.

Drei Tage lang befassten sich alle Klassenstufen der Waldorfschule nahe Bonn mit verschiedenen Themen aus dem großen Spektrum *Nachhaltigkeit*. Während Erstklässler:innen aus Holzstücken kleine Spielfiguren schnitzten und eigene Spiele entwickelten, ging es in der Mittelstufe um Themen wie *Wasser* und *Mülltrennung* oder um den Bau von Insekten-Nisthilfen. Die Oberstufe wiederum beschäftigte sich mit dem Bau von Kisten für Altpapier, Upcycling, Second-Hand-Mode, Systemischem Denken, einem sinnvollen Umgang mit Handys oder dem Nahostkonflikt. «Dieser jahrzehntealte Konflikt biete einen guten Anknüpfungspunkt für Themen wie *Konflikt- und Friedensfähigkeit*», erklärte Monika Hanses, verantwortliche Lehrerin für die Projektgruppe Frieden.

Pro oder Contra

«Zu Beginn haben wir einen Film der ARD über die historische

Entwicklung des Nahostkonflikts angeschaut, damit alle Schüler:innen einen ersten Zugang ins Thema bekommen», berichtet Hanses, die an normalen Schultagen die Fächer Religion und Kunst in der Oberstufe unterrichtet. Nach diesem Einstieg sollten sich die Jugendlichen entscheiden: Bin ich pro Palästina oder pro Israel und was bedeutet das überhaupt? Welche Seite würde ich unterstützen? Für welche Seite würde ich eine Demonstration besuchen? Rosalie Menke, Schülerin der elften Klasse, erzählt: «Ich fand es sehr schwer, eine Seite einzunehmen, weil beide genauso stark betroffen sind und genauso stark leiden.» Genau diesen Effekt wollte Hanses erzielen. «Ich wollte, dass sie sich erst entscheiden, aber dann merken, dass das überhaupt nicht geht», erzählt die Lehrerin, die seit 30 Jahren an der Waldorfschule Sankt Augustin unterrichtet. Beide Seiten haben ihre Berechtigung und auf beiden Seiten ist das Leid groß, wie

sollte man sich also für eine Seite entscheiden? Für die Gruppe zeigte sich, weitere Informationen mussten her. In einem nächsten Schritt folgte eine Auseinandersetzung mit dem Demokratiebegriff. Was bedeutet Demokratie überhaupt?

Dann folgte ein Ausflug zur Bundeszentrale für politische Bildung in Bonn. Eindrucksvoll für alle war die Wand mit der Frage: «Was habe ich letzte Woche für die Demokratie getan?» Nun war jede:r eingeladen, Punkte zu kleben. Zur Auswahl standen zahlreiche Antwortmöglichkeiten wie «Ich habe mich gestritten», «Ich war auf einer Demonstration» oder «Ich habe einer Verschwörungs-Erzählung widersprochen». So stellten die Schüler:innen fest, dass selbst kleinste Handlungen schon demokratische Wirkung entfalten können. Die Gruppe lernte außerdem, was politische Neutralität bedeutet, wie man an verlässliche Informationen kommt und wie man Fake News er-

«Die Schüler:innen stellten fest, dass selbst kleinste Handlungen schon demokratische Wirkung entfalten können.»

kennt. Somit hatte das Projekt auch einen sehr praktischen Nutzen.

«Wenn mir heute etwas komisch vorkommt auf Instagram, dann schaue ich auf seriösen Seiten wie ARD, WDR oder anderen öffentlich-rechtlichen Sendern nach», berichtet die Schülerin Menke von ihren eigenen Social-Media-Erfahrungen.

Frieden braucht Mut

Ein weiterer Eckpfeiler des Projektes war der Dokumentarfilm *Disturbing the peace*, der die Entstehung der Friedensbewegung *Combatants for Peace* in Israel zeigt. «Man hat darin sehr gut gesehen, dass auf beiden Seiten Menschen verletzt oder traumatisiert werden oder sterben», sagt Menke.

«Die Mitglieder der Friedensbewegung haben ihr Leben riskiert, als sie an die Mauer gegangen sind, das hat mich beeindruckt», ergänzt Ma-

vie Seyhan, Schülerin der neunten Klasse. Gemeint ist eine Szene aus dem Film, in der Aktivist:innen von *Combatants for Peace* an die israelisch-palästinensische Grenzmauer fahren und mit großen Schildern und Puppen in einer symbolischen Abstimmung die Errichtung eines palästinensischen Staates fordern. Sie bringen ihre Hoffnung zum Ausdruck, dass die Mauer fällt und man sich statt des Krieges und der Besatzung für Gemeinschaft und Miteinander entscheidet.

«Sowohl Israelis als auch Palästinenser wurden dafür von den eigenen Leuten angefeindet. Es braucht also viel Mut, sich für den Frieden einzusetzen», sagt Hanses.

Das wurde auch deutlich, als Schulamith Weil, eine im Raum Bonn lebende Jüdin, vor die Projektgruppe trat und aus ihrem eigenen Leben und von ihrem Engagement in der Initiative *Wi.e.dersprechen – Dialoge über Grenzen hinweg* berichtete. ➤



Anneleen Van Offel

Hier ist alles sicher

Aus dem Niederländischen

von Christiane Burkhardt

266 Seiten, geb. mit Schutzumschlag
und Lesebändchen

24,- Euro | ISBN 978-3-7725-3031-9

www.geistesleben.de

Ein Riss geht durch eine Familie. Und ein Riss geht durch ein Land.

«Komm nach Israel, Mama.» Lang hat Lydia den Hilferuf ihres Stiefsohnes ignoriert, und als sie endlich ankommt, ist es zu spät. Immanuel ist tot: Selbstmord. Zerbrochen an den Zwängen des Militärs und den Wünschen anderer. Lydia begibt sich auf die verzweifelte Suche, will verstehen. Ihn und damit auch das Land, das eigentlich eine Zuflucht sein sollte. Vor dem Hintergrund des israelisch-arabischen Konflikts beginnt ein spannender Roadtrip, der tief hineinführt in die Strukturen und Wunden ganzer Generationen. Geschrieben vor dem 7. Oktober 2023 und doch bereits mitten in den Brüchen schildert Anneleen Van Offel, wie schwer es ist, unter den falschen Umständen richtig zu handeln. Ein Roman über Liebe, Sehnsucht, Verlust, Tod und Trauer, Glaube und Zweifel – und zugleich eine berührende Ode an das Leben.



Schulgebäude der Freien Waldorfschule St. Augustin

- Diese Initiative ermöglicht den Dialog und Austausch zwischen jungen israelischen und palästinensischen Menschen. Vermutlich war sogar diese Begegnung die eindrucksvollste aus dem gesamten Projekt.

«Ich fand das sehr beeindruckend, dass sie sich nicht auf eine Seite stellt, sondern beiden Seiten mit Empathie und Verständnis begegnet», so Rosalie Menke. Daraus versucht sie auch für ihr eigenes Leben Erkenntnisse mitnehmen.

Sensibilisierung geglückt

«Man muss immer beide Sichtweisen anhören, wenn es einen Konflikt gibt», ergänzt Mavie Seyhan. Was ihre Lehrerin, Monika Hanses, erreichen wollte, ist geglückt – nämlich junge Menschen für den Wert der Demokratie, der Friedens- und Konfliktfähigkeit zu sensibilisieren. Die Eindrücke bei den jungen Schüler:innen, vor allem die persönlichen Begegnungen,

klingen Monate später noch nach. So haben einzelne der Oberstufenschüler:innen das Thema auch privat weiterverfolgt und erst kürzlich eine Veranstaltung der Initiative *Wi.e.ersprechen* besucht. Im Moment stehen erste Überlegungen an, das Friedensprojekt, in dem sich Weil engagiert, an die Schule einzuladen. Dann könnten die Schüler:innen vor Ort erleben, wie komplex einerseits der Konflikt ist, und dennoch die Hoffnung lebendig gehalten werden kann, Grenzen zwischen Israelis und Palästinenser:innen abzubauen.

Trotz des intensiven Vorbereitungsaufwands würden Hanses und ihre Kollegin, Miriam Vergien, ein solches Projekt jeder Schule weiterempfehlen: «Es hat zwar viel Zeit und Organisation gekostet, aber es ist wichtig, sich mit diesen Themen zu befassen», so Vergien. «Nachhaltigkeit ist ein aktuelles Thema und da

es so weit gefächert ist, konnte das gesamte Kollegium daran teilhaben.» Alle Lehrer:innen der Schule brachten sich entsprechend ihrer Interessen ein. Gerade die Vielzahl der Themen, vom Figurenschnitzen, über den Klimawandel bis zu systemischen Denkansätzen und Second-Hand-Mode, zeigt, wie vielfältig das Thema *Nachhaltigkeit* beleuchtet werden kann. Dann muss nicht einmal die Weltpolitik trocken sein, sondern bunt und abwechslungsreich, mit echten Begegnungen und nachhaltiger Wirkung. Das wissen die Oberstufenschüler:innen nun aus erster Hand. <>



Ann-Katrin Neundorff, *1988, Freie Autorin, u.a. für die Stuttgarter Stadtmagazine *LIFT* und *Stuttgart für Kinder*. Als leidenschaftliche Waldorfmutter befasst sie sich schon seit vielen Jahren mit Waldorfpädagogik und Anthroposophie.
aneun@gmx.de

Waldorfpädagogik ist Freiheitspädagogik

Jost Schieren

Wenn Waldorfpädagogik esoterisch-spirituell aufgeladen wird, geht dies mit einer Überbetonung der theosophischen Phase im Lebenswerk Rudolf Steiners einher. Warum die Waldorfpädagogik hingegen eine an das moderne individuelle Bewusstsein appellierende Freiheitspädagogik ist, und wie das aus Rudolf Steiners unterschiedlichen Werkphasen hergeleitet werden kann, stellt unser Autor hier dar.

Mehr als hundert Jahre nach der Gründung der ersten Waldorfschule in Stuttgart (1919) und hundert Jahre nach dem Tod Rudolf Steiners (1925) steht es an, zu fragen, was das Selbstverständnis der Waldorfpädagogik ist und wohin es in Zukunft gehen soll.

In der Werkbiografie von Rudolf Steiner lassen sich vier Phasen unterscheiden. Bis 1900 widmete er sich hauptsächlich der Philosophie, von da an bis 1914 der Theosophie, zwischen 1914 und 1918 der Anthroposophie und bis zu seinem Tod deren Lebensfeldern. Was zeichnet diese einzelnen Werkphasen aus?

Der philosophische Steiner

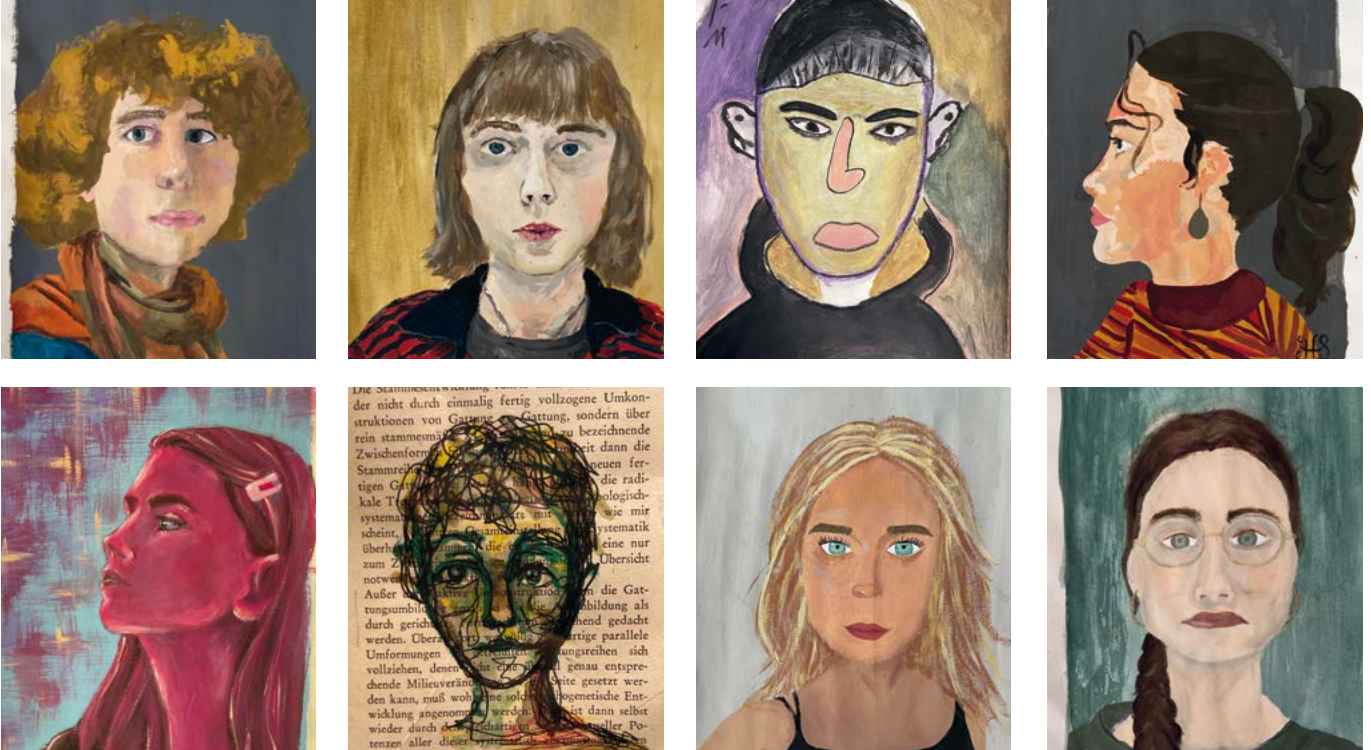
Das Frühwerk Rudolf Steiners ist durch seine philosophischen Veröffentlichungen geprägt. Seine erste Schrift *Grundlinien einer Erkenntnistheorie der goetheschen*

Weltanschauung erschien 1886, als Steiner 25 Jahre alt war. Es folgte darauf 1892 die Veröffentlichung seiner Rostocker Promotion unter dem Titel *Wahrheit und Wissenschaft*. Beide Schriften verfolgen einen komplementären phänomenologischen Ansatz der Erschließung von Welt und Ich. In der Sicht Steiners führt Goethes Methode der anschauenden Urteilskraft zu einer spirituell vertieften Erfahrung der sinnlichen Erscheinungswelt. Und Fichtes intellektuelle Anschauung, womit die zweite Schrift befasst ist, nimmt den Selbstvollzug des denkfähigen Ichs in den Fokus und führt zu einer ideellen Selbstbegründung der menschlichen Individualität. In seinem 1894 veröffentlichten Hauptwerk *Die Philosophie der Freiheit* führt Steiner beide Ansätze zusammen, indem er die Wirklichkeit als produktives Erzeugnis des menschlichen Ichs beschreibt und indem er die im Denken hervorgebrachten Begriffe

und Ideen als intuitive Erfahrungen vergegenwärtigt. Das Ich bringt sich in und an der Welt hervor und die (ideelle) Welt erscheint im Ich. Das ist der Grundzug von Steiners Monismus, seines philosophischen Ausgangspunktes, nach dem alle Phänomene der Welt auf ein einziges Erkenntnisprinzip zurückzuführen sind. Liebe zu den Welterscheinungen und die potenzielle Freiheit des Individuums sind die idealistischen Implikationen dieses Monismus.

Der theosophische Steiner

Der Übergang von Steiners philosophischem Frühwerk hin zur *Theosophie* wirft viele Fragen auf. Wie kommt der idealistisch-rationale Philosoph Steiner zu einer esoterisch-spirituellen Anschauung? Sind philosophisch-akademische Wissenschaft und eine esoterisch-spirituelle Weltansicht seit Kant nicht unvereinbar? Liegt hier nicht ein gewaltiger ➤



Selbstportraits von Waldorfschüler:innen, unter anderem aus Bonn und Dortmund.

- Bruch vor? Es ist festzuhalten, dass Steiners philosophische Schriften nur auf ein mäßiges Interesse der Fachwelt stießen. Die theosophische Gesellschaft hat ihm einen größeren Wirkenskreis eröffnet. Er führt mit den Schriften *Theosophie* (1904), *Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?* (1904/1905) und *Geheimwissenschaft im Umriss* (1910) in esoterische Sichtweisen auf die Entstehung der Welt sowie in die spirituelle Existenz des Menschen ein und erschließt einen Erkenntnisweg sogenannten höheren Wissens. Das kann von außen betrachtet als Gegensatz erscheinen. Das gemeinsame Band liegt allerdings im Monismus. In seinem philosophischen Frühwerk erörtert Rudolf Steiner die erkenntnistheoretischen Grundlagen seines Monismus. In seinen theosophischen Schriften beschreibt er inhaltlich ein monistisches Weltbild. Das eine ist die (Erkenntnis-)Form im Menschen, das andere die Substanz in der auch übersinnlichen Welt.

Der anthroposophische Steiner

Mit Beginn des Ersten Weltkriegs kommt es zum Bruch mit der theosophischen Gesellschaft. Steiner begründet die Anthroposophische Gesellschaft und beginnt in Dornach in der Schweiz eine weitere, eigentlich unvorhersehbare, Phase seines Werkes. Der über 50-Jährige, der bis dahin nicht selbst künstlerisch tätig geworden ist, begründet mit Ausnahme der Musik in beinahe allen Sparten einen neuen Kunstimpuls. Sprache, Eurythmie, Literatur, Malerei, Bildhauerei und Architektur – das sind die Felder, in denen Rudolf Steiner selbst beziehungsweise in Zusammenarbeit mit seiner Ehefrau Marie Steiner tätig zu werden beginnt. Die Kunst wird zum zentralen Element der neuen Anthroposophie. Wie ist es dazu gekommen? Die Abkehr von den Theosoph:innen hing auch damit zusammen, dass in diesen Kreisen eine aus Steiners Sicht eher vormoderne, gläubig-emp-

fangende Offenbarungsspiritualität gepflegt wurde. Das war nicht Steiners Anliegen. Eine moderne Spiritualität soll auf der Vollzugsform und der authentischen Entwicklung des menschlichen Ichs beruhen. Das bedeutet, dass jeder spirituelle Inhalt ohne jegliche bigotte Überheblichkeit durch die Entwicklung der menschlichen Individualität gedeckt ist. Form und Inhalt gehen zusammen. Das ist gerade das Prinzip der Kunst nach Steiners ästhetischer Theorie, die besagt, dass nicht mit dem Mittel der Kunst eine Idee bloß ausgedrückt werden soll, sondern dass das Ideelle sich vollständig mit dem Sinnlichen verbindet. Die Idee beginnt in der künstlerischen Transformation im Sinnlichen aufzuscheinen und überwältigt es nicht. Gleichzeitig mit der Entwicklung des Kunstimpulses knüpft Rudolf Steiner in der Schrift *Von Seelenrätseln* (1917) und in der erweiterten zweiten Auflage der *Philosophie der Freiheit* (1918) wiederum an seine ursprünglichen philosophischen Impulse an.

Steiner hat betont, dass in die Waldorfpädagogik keine anthroposophischen Inhalte einfließen dürfen, also keine Engellehre, keine spirituelle Kosmologie, keine Christologie und auch keine substanzielle Reinkarnations- und Karmabetrachtung.

Lebensfelder

Mit dem Ende des Ersten Weltkriegs beginnt die vierte Werkphase im Leben Rudolf Steiners. Das alte Kaiserreich und mit ihm der Feudalismus hatten ihr Ende gefunden. Und die Menschen in Deutschland sehnten sich nach einer längst überfälligen Erneuerung des gesellschaftlichen Lebens. Rudolf Steiner, der bis dahin nur schriftstellerisch und seit Kurzem auch künstlerisch gewirkt hatte, ergreift dieses Bedürfnis und setzt mit großer Energie neue Impulse in den Lebensfeldern Landwirtschaft, Pädagogik, Medizin und auch Politik. Er entwirft und realisiert neue Konzepte und Visionen einer biologisch-dynamischen Landwirtschaft, einer anthroposophischen Medizin (samt der Heilmittelproduktion *Weleda*), einer Waldorf- und anthroposophischen Heilpädagogik und einer sozialen Dreigliederung. Für diese Impulse, die auch gegenwärtig fort-dauern und sich global weiterentwickelt haben, ist er bis heute bekannt. Man möge sich ausdenken, Steiners Wirken hätte 1918 geendet, er wäre

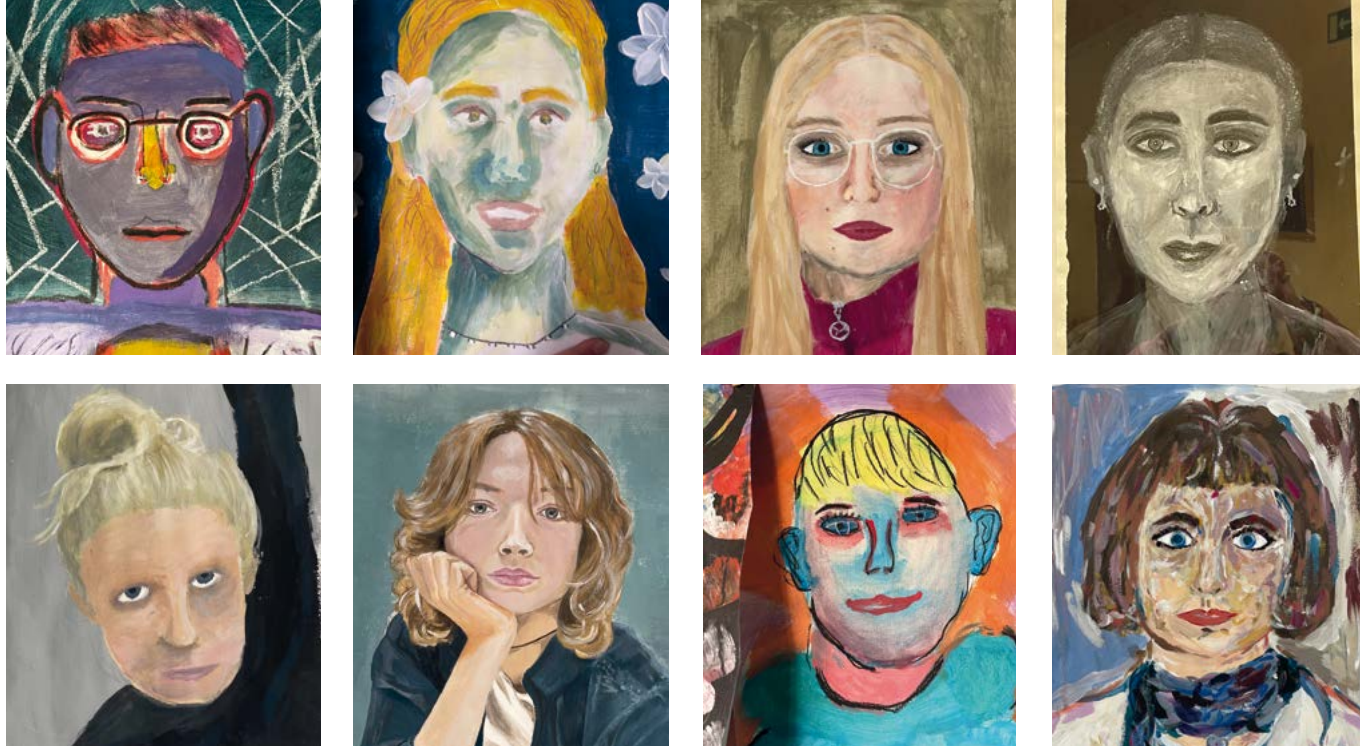
vermutlich nur eine historische Gestalt ähnlich wie Helena Blavatsky geblieben, die allein in Esoterikkreisen bekannt ist. Es ist historisch gesehen einmalig, dass ein einzelner Mensch so viele differenzierte lebensfähige Erneuerungsimpulse in eine Zivilisation gebracht hat.

Waldorfpädagogik

Hierzu zählt auch die Waldorfpädagogik. Sie ist sicherlich das derzeit erfolgreichste Produkt aus Steiners Wirken. Allerdings steht sie in der gesellschaftlichen Wahrnehmung im Ruch einer esoterisch-spirituellen Sektenpädagogik. Das ist das vor allem in deutschen Medien allenthalben und vermehrt seit Covid transportierte Bild. Allerdings ist dies ein Missverständnis. Die Waldorfpädagogik geht nicht primär auf die theosophische Phase Rudolf Steiners zurück, wie viele Kritiker:innen, aber auch Vertreter:innen der Waldorfpädagogik undifferenziert unterstellen. Das ist allein schon daraus ersichtlich, dass Steiner, als er von Emil Molt gebeten worden

ist, die Stuttgarter Waldorfschule zu begründen, nicht auf seine 1907 veröffentlichte Schrift *Die Erziehung des Kindes aus dem Gesichtspunkt der Geisteswissenschaft* zurückgriff. Er hat mit den inaugurierenden Vorträgen zur *Allgemeinen Menschenkunde* (1919) seine Studien aus der Schrift *Von Seelenrätseln* fortgeführt.

Es geht in der Waldorfpädagogik eben nicht um die Vermittlung eines spirituellen Weltbildes. Steiner hat betont, dass in die Waldorfpädagogik keine anthroposophischen Inhalte einfließen dürfen, also keine Engellehre, keine spirituelle Kosmologie, keine Christologie und auch keine substanzielle Reinkarnations- und Karmabetrachtung. Die Waldorfpädagogik fußt in ihrer Konzeption auf der Erkenntnistheorie des Frühwerkes, auf einer pädagogischen Anthropologie und einer pädagogischen Psychologie, wie sie in *Von Seelenrätseln* veranlagt ist. Sie fußt außerdem auf der Kunst und besonders auf der Bereitschaft der meditativen Selbsterziehung der Lehrkräfte. Allein Letzteres hat seine Grundlegung ➤



Selbstportraits von Waldorfschüler:innen, unter anderem aus Bonn und Dortmund.

- › in den Schriften *Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?* und *Theosophie* aus der zweiten Werkphase Rudolf Steiners erfahren.

Worum geht es in der Waldorfpädagogik? Im Zentrum steht die Freiheitsmöglichkeit der menschlichen Individualität, die in jedem Menschen verankert ist. Dies ist die Inspiration Fichtes, die Steiner in die Waldorfpädagogik hineingetragen hat. Es ist das Vertrauen und der Glaube, dass jedes Kind einen Ewigkeitskern in sich trägt, den es allein in eigener Aktivität zur Erscheinung bringen kann. Daher rührt der hohe Wert künstlerisch-handwerklicher Tätigkeiten. Es geht in der Waldorfschule weniger um die Rezeption fertiger Wissensinhalte, sondern vielmehr um selbsttätige Produktion. Hinzu kommt die an Goethe angelehnte erfahrungs-, sinnes- und auch leibbasierte Weltbegegnung. Alles, was die Kinder und Jugendlichen lernen, sollen sie selbst erfahren, sollen sie selbst tun. Sie sollen

nicht abstrakte und auch nicht spirituelle Inhalte über die Welt entgegennehmen, sondern sollen – das ist das didaktische Prinzip – in eine phänomenologische Weltbeziehung eintreten, indem sie sich so intensiv und praktisch wie möglich mit den Welterscheinungen verbinden. Ein Drittes kommt hinzu: individuelle Bedeutsamerfahrungen. Die Zeit universeller Welterklärungsmodelle ist vorbei und auch die Anthroposophie will nicht letztgültige Deutungen vermitteln. Der moderne Mensch generiert individuelle Sinn- und Bedeutungsperspektiven. Das kann in Schulen und Bildungseinrichtungen unterstützt werden durch Erzählungen und Bilder, die eine idealistische Prägung haben. Aber kein Ideal, kein Wert darf aufgezwungen oder als Norm vermittelt werden. Die Freiheitslehre Rudolf Steiners impliziert, dass es allein Sinn- und Bedeutungsangebote gibt, mit denen Kinder und Jugendliche sich frei und ohne weltanschauliche Bevormundung verbinden können.

Dieser Freiheitsgestus ist tatsächlich der Kern der Waldorfpädagogik.

Ob die Waldorfschule esoterisch-spirituell aufgeladen wird, ist also eine Entscheidung, die zu treffen ist. Dies würde mit einer Überbetonung der theosophischen Phase im Lebenswerk Rudolf Steiners einhergehen. Oder ob die Waldorfpädagogik eine an das moderne individuelle Bewusstsein appellierende Freiheitspädagogik ist. Die hier vorliegende Darstellung plädiert für Letzteres. <>



Jost Schieren,
*1963, Professor
für Schulpädagogik
mit dem Schwerpunkt

Waldorfpädagogik und Dekan des Fachbereiches Bildungswissenschaft an der Alanus-Hochschule in Alfter bei Bonn.

Tawhíd – alles ist verbunden

Khalila Grundl

Während ihrer Zeit als Tagesmutter in England lernte unsere Autorin auf einer Fortbildung die Waldorfpädagogik näher kennen und war fasziniert – insbesondere von der Stimmigkeit mit ihrer islamischen Lebenspraxis, die sie darin wahrnahm. Inzwischen hat sie festgestellt, dass Kinder aus muslimischen Familien in Waldorfeinrichtungen jedoch die Ausnahme darstellen. In ihrer Masterarbeit und in diesem Text geht sie dieser Tatsache auf den Grund.

Am Seminar für Waldorfpädagogik in Berlin habe ich in meiner Masterarbeit versucht, mögliche Gründe für die Abwesenheit muslimischer Familien an Waldorfschulen zu beleuchten und Impulse zu sammeln, wie sich diese Situation ändern lassen könnte. Eine grundlegende Gemeinsamkeit in Steiners Werk und dem Islam zeigt sich bereits in der Auffassung vom Menschen als spirituelles Wesen und Teil einer Schöpfung, zu der auch ein Unsichtbares gehört. Laut dem Qur'an tragen wir die Verantwortung für die achtsame Behandlung der Schöpfung. Indem sie die Verbundenheit mit dieser Schöpfung auf vielfältige Weise fördert, kommt die Waldorfpädagogik dem Erziehungsauftrag muslimischer Eltern entgegen. Sie stellt ein willkommenes Gegengewicht zum Materialismus und Konsumismus dieser Zeit dar, und eine – von muslimischen Menschen bislang weitgehend ungenutzte – Ressource. Auch didaktisch gibt es einige Übereinstimmungen, wie etwa die Be-

rücksichtigung der Jahrsiebzehn: «Die ersten sieben Jahre lass' sie spielen, die zweiten sieben Jahre lehre sie, in den dritten sieben Jahren sei ihnen beratender Beistand», heißt es in der islamischen Tradition. Der hohe Stellenwert des Lernens am Vorbild und der Aspekt der Ganzheitlichkeit stellen die Grundlage des Islams dar, auf der auch der Vorgang des Wissenserwerbs betrachtet wird. Der arabische Begriff für die Einheit allen Seins ist *Tawhíd*. So steht beispielsweise der phänomenologische Ansatz, der in der Waldorfpädagogik ab der oberen Mittelstufe vorrangig in den naturwissenschaftlichen Fächern zum Einsatz kommt, deutlich im Einklang mit der Erkenntnistheorie, wie sie im Qur'an vermittelt wird. Sind auch die Begrifflichkeiten andere, so finden sich darin vielfach eindringliche Aufforderungen an die Menschen, ihre Wahrnehmungsorgane einschließlich des Herzens zu gebrauchen, um die «Zeichen in der Natur», «am Horizont und in Euch selbst» zu betrachten, sie zu lesen

und zu reflektieren. Ebenfalls im Qur'an enthalten sind umfangreiche Erzählungen, in denen bildhaft und mit Gleichnissen, sogenannten *mithal*, Wissen vermittelt werden soll, das tiefer angesiedelt ist als reine Information. Somit stellt die Bildung nicht nur des Intellekts, sondern auch des Herzens ein weiteres, gemeinsames Anliegen dar, das im materialistisch ausgerichteten Regelschulsystem kaum oder überhaupt keine Berücksichtigung findet. Dabei ist es zumindest in der Bayerischen Verfassung laut Artikel 131 ursprünglich so vorgesehen: «Die Schulen sollen nicht nur Wissen und Können vermitteln, sondern auch Herz und Charakter bilden», heißt es dort.

Zu viel christliche Prägung?

Warum also gibt es an Waldorfschulen nur so wenige als solche erkennbare muslimische Menschen? Anhand von Umfragen untersuchte ich in meiner Arbeit, welche ➤



Detail aus der Bou Inania Moschee in Fez/Marokko.

► Elemente der Waldorfpädagogik bei praktizierenden Muslimas und Muslimen hinsichtlich der Teilnahme ihrer Kinder Bedenken auslösen und erkundete dann, inwiefern diese Aspekte tatsächlich mit der islamischen Lebenspraxis unvereinbar sind. Womöglich sind es auch «nur» kulturell geprägte Bedenken. Ich untersuchte außerdem, inwieweit jene Faktoren, die für praktizierende Muslimas und Muslime ein Hindernis darstellen, integraler Bestandteil des Waldorf-Lehrplans oder aber variabel sind. Ergänzend dazu ließ ich die Ergebnisse aus einem Workshop vom Waldoratorium zum Thema Intersektionalität im Januar 2023 einfließen. Das Waldoratorium ist ein Format der gemeinsamen regionalen Zusammenarbeit der Landesarbeitsgemeinschaft Berlin-Brandenburg im Kontext der Waldorfpädagogik. Hierfür hatte ich Jugendliche aus

muslimischen Familien befragt, ob sie im Laufe ihrer Waldorfschulzeit dort je mit dem Thema Islam auf eine Weise konfrontiert wurden, mit der sie sich nicht wohlfühlten – und sehr bewegende Antworten erhalten. Am Ende des Workshops, der den Titel *Diversitätssensibilität in Bezug auf Kinder aus Familien mit islamischer Lebenspraxis* trug, konnten wir drei Gründe für die geringe Beteiligung praktizierender muslimischer Menschen feststellen: Die weitgehend christliche Prägung von Lehrplänen und Schulkultur, obwohl in den Klassen nur wenige christliche Kinder sind; der Ausschluss der muslimischen Perspektive zu aktuell stark präsenten Themen wie Gender und Sexualität und die negativen Erfahrungen muslimischer Kinder und Eltern an Waldorfeinrichtungen. Zum zweiten Punkt sei angemerkt, dass nicht die Themen an sich,

sondern der Umgang damit dann als problematisch für die Kinder und Jugendlichen zu betrachten ist, wenn dabei die spirituell begründete Lebenspraxis der Herkunftsfamilien übergangen oder sogar abgewertet wird. Als weiterführendes Tool für Waldorfeinrichtungen, die sich damit auseinandersetzen wollen, wie inklusiv sie tatsächlich in Bezug auf Kinder aus praktizierend-muslimischen Familien sind, wurden in dem Workshop zudem fünf Fragestellungen erarbeitet, die auch in der Masterarbeit erfasst sind.

Angebote zur Identität schaffen

Die übergreifend formulierte Ausgangsfrage meiner Arbeit lautete: «Wie können Waldorfschulen sich durch eine entsprechende Lehrplangestaltung stärker auch für muslimi-



Kindern und Jugendlichen mit islamischem Hintergrund positive Identifikationsmöglichkeiten im Kontext der Klassengemeinschaft bieten.

sche Familien öffnen und so einen Beitrag zum gelingenden, gesamtgesellschaftlichen Dialog leisten, ohne dabei essentielle Elemente der Waldorfpädagogik zu vernachlässigen:» Natürlich bietet es sich allein schon im Hinblick auf die Dekolonialisierung des Waldorfschulplans an, bei der Epochengestaltung allgemein intensiveren Bezug auch auf unser reichhaltiges Erbe islamischer Kulturen zu nehmen, das sich im europäischen Kunsthandwerk, in der Mathematik, der Physik, der Chemie, der Technologie, der Astronomie, der Medizin und der Philosophie wiederfindet. Das würde Kindern und Jugendlichen mit islamischem Hintergrund positive Identifikationsmöglichkeiten im Kontext der Klassengemeinschaft bieten. So könnten die jüngeren Kinder zum Beispiel regelmäßig nach der Mondsichel Ausschau halten, die den Beginn

jedes neuen islamischen Monats darstellt, und die etwas älteren den Sonnenstand bestimmen, der die islamischen Gebetszeiten anzeigt.

Besonders vielfältige Anknüpfungspunkte für Themen der Unter-, Mittel- und Oberstufe bietet das Konzept der Karawanserei und die Erforschung ihrer historischen Erscheinungsformen. Hierauf könnte bei der Umsetzung des vertikalen Lehrplans in der Tierkunde Bezug genommen werden, dann in der Klimakunde und in Geografie, später wieder in Architektur und Poesie. Auch alternative Wirtschaftsmodelle, soziale und politische Strukturen lassen sich vor dem Hintergrund dieses vielseitigen, historischen Lebensraums ausgezeichnet reflektieren.

Aber auch einige klassische Unterrichtsthemen beinhalten bereits Möglichkeiten für Bezüge, die nur noch benannt zu werden brauchen – wie in der Bienenepoche, wo sich in der Qur'an-Sure an-Nahl (Die Biene) ein ganzer Vers über die Biene findet, der hier aufgegriffen werden könnte. In den Erzählungen

zu Franz von Assisi stellt dessen ausgiebiger, herzlicher Austausch mit dem ägyptischen Sultan al-Malik al-Kamil einen offenkundigen Bezugspunkt dar. Die humorvollen, aber tiefgründigen Geschichten des Mullah Nasruddin, die in vielen Teilen der Welt bekannt sind, eignen sich ausgezeichnet als kurze Erzählung zum Stundenende. Anstelle von Kolumbus könnte in der siebten Klasse Ibn Battuta als Beispiel eines gelehrten Reisenden, der zudem nicht auch noch ein Eroberer war, behandelt werden. Die Blickpunkt-Broschüre Nummer 14 des Bundes der Freien Waldorfschulen (BdFWS) *Waldorfpädagogik in der Migrationsgesellschaft* nennt bereits einige dieser Punkte. Und ausgehend von Steiners Hinweisen zum Sinn und Zweck des Sprachenunterrichts gibt es keinen Grund, nicht häufiger auch Arabisch standardmäßig anzubieten. Ein fächerübergreifender Einblick in die Kunst der Kalligraphie, mit selbst zubereiteter Tinte und selbst geschnitztem Bambus-Stift (*qalam*), könnte die Liebe zur Schönschrift neu entfachen ...

Weiter auf Seite 36 ►

das ZIMMER IN MIR

Ich rede mit dir,
doch du hörst nichts, nichts außer dir.

Nur dir.

Nur dir, in der Stille deiner Verzweiflung.

Nur dir, in dem Rauschen der Stimmen.

Nur dir, in der Musik des Lebens.

Du hörst nur dich selber.

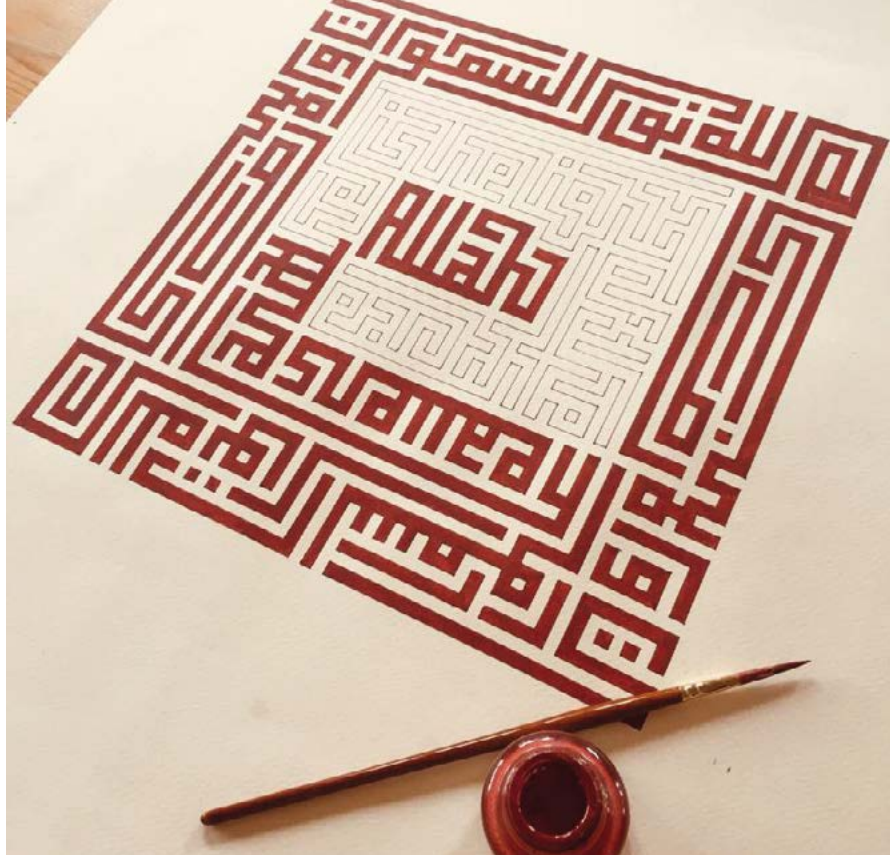
Und ich hör mich selber nicht.

Nur alle anderen, darunter DICH.

wenn ich das Funkeln in deinen Augen auflöse.
Der Himmel wieder blau, wenn
dein Gesicht sich in Falten legt bei deinem Lachen.
Die Vögel wieder am Zwitschern, wenn
ich deine weiche Haut zärtlich berühre.
Mein Herz wieder am Schlagen.
Meine Augen wieder am Leuchten.
Mein Körper wieder am Tanzen.
Das Rauschen endlich weg.

Das Zimmer in mir endlich wieder voll, voll, voll mit deiner Liebe und Freude.
Und das Zimmer explodiert fast, bei deinen Freudentränen, wenn du mich anschaust
mit den tiefsten Augen der Welt, mein Zimmer ist in deinen Augen zu Haus'.

Dshamila Bar-Lev, * 2010, besucht die zehnte Klasse der Freien Waldorfschule St. Georgen. Sie hat schon immer gerne Geschichten gehört und interessiert sich sehr für die Sprache an sich.
«Ich bin in meinem Leben schon durch vielen Höhen und Tiefen gegangen und habe das Schreiben für mich als Ausdruck meiner Gefühle entdeckt. Ich hatte auch schon oft die Situation, mich nicht verstanden gefühlt zu haben, durch das Schreiben fällt es mir viel leichter, Menschen Sachen so zu sagen, wie ich sie denke, und gleichzeitig bei mir zu bleiben.»



Ausgehend von der Mitte und dem Uhrzeigersinn folgend können Lesende diesen Vers aus dem Koran in englischer Sprache entdecken: «Allah is the light of the heavens and the earth.» Im arabischen Original steht: «Allahu nuru samawati wal ard.» Eine deutsche Übersetzung lautet: «Allah ist das Licht der Himmel und der Erde.» Kalligrafie von Aisha Wright.

› Verbunden mit dem Ursprung und Endziel

Ausgehend von den Ergebnissen meiner Umfrage nahm ich die beiden Themen Religionsunterricht und Schulfeste näher in den Blick. Dabei stellte ich fest, dass Rudolf Steiner hierzu gerade die Fähigkeit zur Flexibilität, zur feingefühligen Wahrnehmung dessen, was seitens der Kinder und Jugendlichen benötigt wird, sowie zur Erneuerung betonte und von den Lehrkräften forderte. Spiritualität betrachtete er als wesentliches, menschliches Merkmal, deren Ausprägung an Waldorfeinrichtungen keineswegs vorgegeben werden sollte. Vielmehr solle bei jedem Kind die Anlage zur Religiosität bewahrt und gefördert werden – auf die jeweils angemessene Art und Weise, wozu es der Erziehungskunst bedarf. Da der Begriff der Religiosität für viele vorbelastet ist, möchte ich an dieser Stelle

meine Auffassung davon konkretisieren: Gemeint ist damit für mich das angeborene Streben, der Verbundenheit zum eigenen Ursprung und Endziel Ausdruck zu verleihen.

Vermutlich trägt die Beachtung all dieser Aspekte weiter zur Komplexität der Unterrichtsplanung bei. Sie können jedoch nicht ausgeblendet werden, wenn die Waldorfschule wirklich ein Ort sein will, an dem sich Kinder aus allen Gesellschaftsgruppen gesehen und wertgeschätzt fühlen. Inspiration zur Umsetzung findet sich nicht nur bei den Vorreiterinnen, die in meiner Masterarbeit genannt sind – beispielsweise bei Anjum Mir in Los Angeles. Sie ist dort Waldorflehrerin und Vorstandsmitglied bei WECAN (Waldorf Early Childhood Association of North America). Ein Ergebnis meiner Masterarbeit, über das ich

mich bereits jetzt sehr freue, war die Einladung, sie im vergangenen April im *Arbeitskreis Interkulturalität und Diversität* des BdFWS vorzustellen. Seither bin ich Teil dieses wunderbar multiperspektivischen Teams, das aktuell für Ende Februar 2026 einen Fachtag plant: *Vielfalt. Der Blick, der verbindet.* <›



Link zur
Masterarbeit

Khalila Grundl, *1982, aufgewachsen in Regensburg. Nach der Schule Aufenthalte in Südafrika und Island. Vor 19 Jahren nahm sie den Islam als Lebenspraxis an.

Es folgten Tätigkeiten in England, Marokko und der Schweiz. Seit zwei Jahren unterrichtet sie Englisch in der Mittel- und Oberstufe, seit September an der Emil-Molt-Akademie in Berlin.

khalila.grundl@gmail.com





Dr. Ingo Sahm, MBA hat als Geschäftsführer den Waldorfverein Heilbronn mit einzügiger Waldorfschule und großer Kita umfassend restrukturiert. Gemeinsam mit Miriam Büxenstein und einem wachsenden Team bietet er eine externe Trägerverwaltung im Bereich Finanzen und Kommunikation an.

In Kooperation mit dem Netzwerk der Waldorf-GeschäftsführerInnen im Bund der Freien Waldorfschulen e.V. geben sie Fortbildungen für Geschäftsführende.



Finanzen

17., 19., 24., und 26. November 2025

**Kapitalanlage für gemeinnützige
Waldorfvereine**

Onlinefortbildung, 4 Termine à 3,5 Stunden



Dr. Ingo Sahm, MBA

ingo@traegerverwaltung.de



Kommunikation

11., 18., und 25. November 2025 um jeweils
14:00 Uhr

**Einführung in das Online Marketing an
Freien Waldorfschulen**

Vorstellungswebinar und Onlinefortbildung



Miriam Büxenstein, MA

miriam@traegerverwaltung.de



«Wir müssen uns auch mal wieder treffen!»

Susanne Bregenzer

Ein typische Parkplatzbegegnung mit einer langjährigen Freundin, die auch Mutter ist, ist der Anlass für unsere Autorin über das Phänomen Zeit nachzudenken.

Regelmäßig unterhalten wir uns auf dem Parkplatz, meine Freundin und ich, auch sie Mutter mehrerer Kinder im gleichen Alter wie meine, auch berufstätig. Die Gespräche sind jedes Mal schön, wenn man sich trifft, wir mögen uns. Nur klappt ein Treffen nie, außer auf dem Parkplatz. Auch jetzt, nach diesem Satz, denke ich ein wenig frustriert: Das wird nicht passieren! Der Alltag ist so vielfältig, die Bedürfnisse der Kinder, die Schule, der Instrumentalunterricht, Sport, Zahnarzt, Kieferorthopäde, Elternabend, eigene Termine und Pläne. Es gibt kaum noch Zeit und Raum, um einmal Atem zu holen. «Die Zeit ist so schnell geworden» sagen wir gerne und implizieren damit die Botschaft: Früher war es anders. Früher war es besser! Und einfacher!

Aber stimmt das?

Oder ist das eines dieser Dinge, die jede Generation aufs Neue so empfindet? Wenn ich mir das Leben

meiner Mutter anschau – zu der Zeit, als ich ein älteres Schulkind und sie berufstätig war –, gab es nicht jedes Wochenende ein größeres Treffen mit anderen Familien. Und unter der Woche? Schon gar nicht. Es war mehr so, dass sie sich ab und zu mit einzelnen Freundinnen zum Spaziergehen getroffen hat. Aber selten. Beim Mich-Abholen von einer Freundin mit deren Mutter gequatscht. Zwischen Tür und Angel. Und meine Oma? Die hat sich in der Tür stehend mit der Nachbarin ausgetauscht. Auch mal über Stunden. Aber in dem Moment, als eine sagte: «Komm doch rein, ich mach Kaffee», waren alle wieder furchtbar beschäftigt. Die Zeit, die ausgesetzt hatte, lief wieder weiter. Und man hatte doch noch so viel zu erledigen! Genau wie nach meinem Parkplatz-Gespräch.

Wann ist denn dann früher?

Früher, noch früher, also vor den Personen, die ich noch selbst kennen

gelernt habe, drei oder vier Generationen vor uns, da gab es viel weniger Freizeit. Da wurde gearbeitet, gegessen, geschlafen. Vielleicht war es auf dem Land mehr üblich, in größeren Gruppen zusammenzuleben – und dann auch so zu arbeiten –, aber ob da wirklich so viel mehr Zeit zum Reden war? Und in den Fabriken in der Stadt? Wohl kaum. Es war laut und die Maschinen gaben den Takt vor. Und in der Freizeit? Freizeit ist Luxus, Freizeit ist Neuzeit.

Die schnelle Zeit

Vielleicht ist *Früher* ein ganz anderes *Früher*, als wir denken. *Früher*, damit ist vielleicht unsere eigene Kindheit gemeint, als es Nachmittage lang Zeit gab. Als ein Schuljahr vollkommen unübersichtlich lang war: ein halbes Leben. Als man an einem Regentag um zwei Uhr mit Jim Knopf auf dem Sofa verschwinden konnte und erst wieder auftauchen musste, wenn man hungrig und es draußen schon dunkel war. Als man



sich am Nachmittag mit der Freundin treffen und einfach nur spielen durfte, ohne Unterbrechung. Ein wunderbar endloser Nachmittag!

Hetzen wir einer Vorstellung hinterher, die es für Erwachsene gar nicht gibt?

Tagelang Zeit zu haben. Keine Termine. Keine Verantwortung. Höchstens ein paar mühelose Treffen mit Freund:innen. Wäre das nicht wunderbar? Ist das nicht die Vorstellung, die wir vor Augen haben, wenn wir sagen: «Es ist alles so viel!» und «Die Zeit ist so schnell geworden!»

Ist es vielleicht unsere eigene Kindheit, der wir da nachhängen? Als die Treffen so mühelos waren – weil wir Mütter und Väter hatten, die sich darum gekümmert haben, alle zu bewirten und hinterher aufzuräumen. Als wir einfach im Spiel versinken konnten, bis zur Dunkelheit, eine unendliche Ewigkeit in einer fernen Galaxy. Und sind wir dabei nicht ein wenig wie der Esel, der

einer Möhre an der Angel hinterhertrabt? Die unerreichbar vor seiner Nase baumelt? Gefangen von einer diffusen Unzufriedenheit über das, was möglich oder unmöglich ist.

Vielleicht ist die Begegnung auf dem Parkplatz genauso rund und schön, wie sie ist! Was ist lustiger, intensiver und müheloser als ein Treffen auf dem Parkplatz? Ein kleiner Tratsch zwischen Tür und Angel? Eine kleine, gemeinsame Runde mit dem Hund, weil man sowieso gerade raus muss? Vielleicht ist die Unterhaltung, dort zwischen parkenden Autos und grünen Birken, neben Schulkindern, die aus der Schule heraus schlendern mit wippenden Schulranzen und bepackt mit ihren Jacken und Mappen und Taschen – vielleicht ist das genau richtig und der bittere Nachgeschmack aus «alles wird immer schneller» und «stressiger» und wir müssten «mehr machen» einfach ein Konstrukt in unserem Kopf.

Klarheit finden

Und andererseits erfordert es auch unsere bewusste Entscheidung, kleine Inseln im Ozean des Alltags zu erschaffen, auf denen wir verschnauften können. Mit Freund:innen – oder allein – vielleicht feste Termine für das, was wir lieben – mit denen, die wir lieben. Wenn wir innehalten und die Möhre vom Ast schneiden und uns ganz bewusst entscheiden, was uns wirklich guttut, dann finden wir einen Weg aus der Tretmühle von «früher war es besser» und der unklaren Missstimung auszusteigen. Und warum sollte dabei der Parkplatz-Ratsch nicht eine Mini-Insel darstellen? <>



Susanne Bregenzer, *1980, lebt mit ihrer Familie am Bodensee, arbeitet im Schulgarten der Waldorfschule Überlingen und als freie Autorin.
www.Julei-Brenz.de
www.familienuniversum.de

Nach ISO 9001

Mit einer DIN-Norm zur Freiheit

Tilman Weiss

Selbstverwaltung und Selbstorganisation an Waldorfschulen – immer wieder werfen diese beiden Fragen zu Transparenz und Gewährleistung von Qualität auf. Wie wäre es, wenn Waldorfschule einen Blick in die Wirtschaft wirft? Könnten Systeme des Qualitätsmanagements wie ISO 9001 Abhilfe schaffen? Einen Versuch ist es wert, meint Tilman Weiss.

Rudolf Steiner war faktisch Schulleiter der ersten Waldorfschule in Stuttgart. Seine fortschreitende Erkrankung und sein Tod nur fünf Jahre nach der Schulgründung verhinderten das, was man heute Nachfolgeregelung nennt. Dem Kollegium gab er die Aufgabe, die Schule nach seinem Tod im Rahmen der vom Staat zugebilligten Selbstverwaltung *republikanisch*, also nicht *direktoral*, zu führen. Für die Entwicklung klarer Empfehlungen fehlte es ihm zuletzt an Kraft. Noch heute haben Waldorfschulen bisweilen Mühe, die Leitungsrolle Steiners durch gute und funktionale Strukturen zu ersetzen. Organisationsstrukturen erscheinen dann diffus, vertikale, also leitende Linien, existieren kaum. Führungsprozesse geschehen verschwiegen oder existieren nur auf dem Papier – sie leben nicht und werden nicht geliebt. Ein Prozess, der allen viel Kraft abverlangt, Unordnung erzeugt, Verun-

sicherung bereitet und letztlich an jenem Idealismus nagt, der seine Kraft den Kindern und Jugendlichen schenken möchte. «Warum macht ihr es euch denn so schwer», fragt sich manch:e Außenstehende:r.

In der Betriebswirtschaft und im Management gibt es unter vielen anderen folgende Begriffe: Mitarbeiterzufriedenheit, Kundennutzen, kontinuierlicher Verbesserungsprozess, Prozesseignerschaft. So ein starres und technisches Vokabular ist an Waldorfschulen fehl am Platz – könnte man meinen. Ich behaupte jedoch, die Beschäftigung mit diesen Begriffen kann einen Weg zur Freiheit aufzeigen.

Freiheits-Dynamik nach Einführung eines ISO-9001-Qualitätsmanagements

Im Jahr 2003 gründete ich ein Unternehmen, in dem wir Sensoren

zur Messung ultravioletter Strahlung entwickeln und produzieren. Von Beginn an ist das Unternehmen der tägliche Versuch, die Soziale Dreigliederung mit Leben, Kraft und Sinn zu füllen. Das macht uns wirtschaftlich sehr erfolgreich, seit über 20 Jahren. Seit der Gründung hat noch kein Kollegiumsmitglied gekündigt. Auch hat der Betrieb noch keine Kündigung aussprechen müssen. Im Jahr 2013 beschlossen wir, ein zertifiziertes Qualitätsmanagement nach ISO 9001 einzuführen. Der Impuls war eher pragmatischer Natur: Ein junger, fähiger Mann trat mit dem Wunsch an uns heran, mit uns eine Masterarbeit durchführen zu wollen und bat um Themenvorschläge. Die Wahl fiel auf die Erarbeitung eines ISO-9001-Qualitätsmanagements inklusive deren Zertifizierung durch eine staatlich akkreditierte Einrichtung. Dieses Instrument entwickelte einen erstaunlichen Effekt. Es hat uns nicht

ISO 9001-Zertifizierung eines
Fischgroßhändlers in Tsukiji.



Freiheiten genommen, sondern im Gegenteil ungeahnte Freiheit bereitet. Wir erkannten, dass unser Handeln nur zwei Zielen zu dienen hat, der Zufriedenheit der Mitarbeiter:innen und dem Nutzen für unsere Kund:innen. Wir erhielten Klarheit im Erkennen, an welchen Punkten wir zu «funktionieren» haben, um die Menschen in unserem Nahfeld vor Problemen zu bewahren und ihnen Freude zu bereiten.

Was funktionieren muss

Absprachen im Kollegium werden, wo angemessen, schriftlich getroffen und diszipliniert eingehalten, auch wenn es an Muße dazu fehlt. Die persönlichen «Qualitäts-Ziele» werden wirksam verfolgt und der Fortschritt monatlich dokumentiert. Wir beantworten uns gegenseitig Fragen, die gar nicht gestellt wurden, das heißt, wir denken uns in den anderen hinein. Wir bemühen

uns um ernsthaftes Interesse an den Persönlichkeiten unserer Kolleg:innen. Externe Anfragen werden binnen 24 Stunden beantwortet, interne möglichst noch zeitiger. Teil unseres wöchentlichen Plenums ist das sogenannte *Issue-Meeting*. Hier haben wir alle die Aufgabe, bestehende Probleme, aber auch befürchtete zukünftige Probleme anzusprechen. Diese werden dokumentiert, es werden Lösungsversuche unternommen und auf Wirksamkeit geprüft. Damit kann ein «ich habe es ja immer gesagt, aber auf mich hört ja keiner» sehr wirksam verhindert werden.

Mit dem Blick auf das, was funktionieren muss, öffnete sich unser Blick auf jene Felder, in denen wir in Freiheit, Idealismus und Intuition agieren können. Jedes Kollegiumsmitglied ist mit seinem Talent, seinem Charakter willkommen. Niemand muss sich verbiegen. Der Betrieb entwickelt sich zum Betriebs-

mitglied hin und nicht andersrum. So kann echte Freundlichkeit gegenüber allen Beteiligten entstehen. Der wirtschaftliche Erfolg dieser Strategie gibt das gute Gefühl, so sein zu dürfen wie man ist und trotzdem – oder gerade deshalb – beruflichen Erfolg genießen zu dürfen. Letztlich haben wir erkannt, dass die neuen Möglichkeiten der freien Entfaltung weit größer sind als die Beschränkungen, denen wir uns im Zusammenhang mit Aufrechterhaltung des Qualitätsmanagements zu unterwerfen hatten – und das war eine wunderbare Erkenntnis, die wir nun mit Freude seit über zehn Jahren leben, jeden Tag.

Kann man eine Waldorfschule mit einem Technologieunternehmen vergleichen?

Zunächst einmal erscheint ein solcher Vergleich in der Tat kühn, ►

«Keiner sei gleich dem anderen,
doch gleich sei jeder dem
Höchsten. Wie das zu machen?
Es sei jeder vollendet in sich.»

(Friedrich Schiller)

- › wenn nicht gar abwegig. Das eine ist eine Einrichtung des Geisteslebens, das andere eine Einrichtung des Wirtschaftslebens. Blickt man aber genauer auf die Struktur, so ergeben sich Gemeinsamkeiten. «Mitarbeiterzufriedenheit» beziehungsweise «Kollegiumszufriedenheit» – diese Kernforderung der ISO 9001 ist die Wurzel von allem Guten und Richtigen in jedem Betrieb, sei es ein Technologieunternehmen oder eine Waldorfschule. «Kundennutzen», die zweite Säule der ISO 9001, schwingt auch im Leitbild der Waldorfpädagogik mit, die Kinder und Jugendlichen schauend zu erkennen und individuell zu kräftigen, sie zur Freiheit zu erziehen.

Darum ausgerechnet ISO 9001

Es gibt doch längst viele individuell an Waldorfschulen angepasste Qualitätsmanagement-Systeme, was sollte ISO 9001 da besser machen? Individuell zugeschnittene Systeme existieren und mit ihnen gute Bücher, die sie beschreiben. Durch ihre

Individualität haben sie aber einen entscheidenden Nachteil: Sie sind individuell. Sie basieren in irgendeiner Weise auf einem bestimmten ideologischen Ansatz, der nie von allen geteilt werden kann, zumindest nicht über einen Zeitraum von vielen Jahren. Die ISO 9001 mit ihrem spröden, aber klaren Regelwerk behandelt alle gleich, sei es die Änderungsschneiderei an der Ecke, eine Waldorfschule oder Airbus Industries. Und in dieser Nüchternheit und Transparenz liegt eine große Chance. Jedes Mitglied des Kollegiums, sei es ein:e Exzentriker:in oder ein:e Mitschwinger:in, willigt in einige wenige, für alle geltenden Regeln ein und erklärt sich bereit, die Mitwirkung an diesem Regelwerk im für die Aufrechterhaltung einer ISO-9001-Zertifizierung erforderlichen dokumentierten Verfahren transparent zu machen. Der Lohn dafür ist Freiheit überall dort, wo das Regelwerk nicht eingreifen will und auch nicht darf, an erster Stelle natürlich Freiheit für die individuelle pädagogische Arbeit am Kind und Jugendlichen.

Mühen bei der Einführung eines Qualitätsmanagements

Aus eigener Erfahrung kann ich berichten, dass die Ausschreibung einer fair entlohten Masterarbeit ein sehr guter Einstieg in die Umsetzung ist. Die Studierenden bringen eine hohe intrinsische Motivation mit: Das Studium soll zügig zum Abschluss kommen und die Bewertung der Arbeit soll lobend ausfallen. In einem ersten Schritt wird die bestehende Qualitätspolitik der Schule, allem voran ihr Leitbild, betrachtet. Man kann von freudigem Staunen ausgehen, was alles schon vorhanden ist und nun ordnend und wertschätzend mit den Anforderungen der Norm harmonisiert werden kann. Die Norm ist im Hinblick auf die Einbringung eigener, individuell angepasster Methoden sehr flexibel. Letztere sind also ausdrücklich willkommen. Bei der Wahl des Zertifizierenden kann man sich für ein Unternehmen entscheiden, welches bisher wenig Erfahrung mit Einrichtungen des Gemeinwohls hat – was gewisse Vorteile hat. Andererseits gibt es Spezialist:innen wie die Münchner SocialCert GmbH. Auf deren Webseite findet sich ein beeindruckendes Zitat von Friedrich Schiller: «Keiner sei gleich dem

anderen, doch gleich sei jeder dem Höchsten. Wie das zu machen? Es sei jeder vollendet in sich.» Dieses Zitat, wenn man es auf sich wirken lässt, kann den Blick öffnen auf die stärkende und beruhigende Klarheit, welche die Norm ISO 9001 schenken kann – wenn die Regeln gelebt und geliebt werden, wenn jedes einzelne Mitglied des Kollegiums die sich ergebenden persönlichen Vorteile täglich spüren kann.

Ein Wort zum Marketing

Marketing – noch so ein Wort, das sich zunächst recht grell anhört, aber vielleicht in der Waldorfschule heute wichtiger ist als es in der Vergangenheit war. Aktuell ist zumindest in Deutschland ein gewisses Überangebot an Waldorfschulplätzen festzustellen. Besonders in der Oberstufe bleiben Stühle leer. Oder anders ausgedrückt: Die Waldorfschule erlebt momentan einen Attraktivitätsverlust, aus verschiedenen Gründen. Das ist zu bedauern. Unsere Zeit braucht mehr frei lebende Geister und weniger Follower:innen. Auf den hinteren Seiten jeder Erziehungskunst wird darüber hinaus augenscheinlich,

welche Mühe es macht, Menschen zu finden, die ihre Kraft in den Dienst der Waldorfpädagogik stellen möchten. In allen, in den Kund:innen, also den Schüler:innen und deren Eltern, sowie den Pädagog:innen und Verwaltungskräften kann der Hinweis «Das Qualitätsmanagement unserer Schule ist nach ISO 9001:2015 zertifiziert» frohe Erwartung wecken. «Bei uns laufen die Dinge transparent und geordnet. Das schafft Vertrauen und Klarheit. Damit haben wir alle Kraft für unsere waldorfpädagogische Arbeit am Kind und am Jugendlichen, alle Kraft für die Waldorfpädagogik als unser Alleinstellungsmerkmal.» <>

Dr.-Ing. Tilman Weiss, *1969, besuchte die Michael-Bauer-Schule in Stuttgart-Vaihingen. Nach der Schule beschäftigte er sich neben seinem Technologiestudium mit der Arbeit Rudolf Steiners und der Waldorfpädagogik. Mit der Gründung eines eigenen Technologieunternehmens begann seine Arbeit an und mit der Sozialen Dreigliederung. Der Autor lebt in Berlin, wo seine Tochter die neunte Klasse einer Waldorfschule besucht.

Kontakt: tilman@sglux.de



Ronald Templeton:

Die Lebensreise des Christian Rosencreutz
Eine biografische Rekonstruktion

220 Seiten, gebunden

26,- Euro | 978-3-8251-5355-7

Jetzt neu im Buchhandel!

www.urachhaus.de

Eine Spurensuche

Lässt sich ein Buch über eine Persönlichkeit schreiben, von der viele Forscher behaupten, es habe sie nie gegeben? Ronald Templeton bejaht dies – und begibt sich wie ein Profiler auf Spurensuche. Rembrandt hat sein Bildnis gemalt, Goethe eines seiner bedeutendsten Gedichte über ihn geschrieben, und für Rudolf Steiner war er einer der wichtigsten christlichen Eingeweihten. Ronald Templetons Beitrag zur Forschung fördert zahlreiche neue Aspekte zutage.

«Ronald Templetons Buch schenkt uns Lesenden eine essenzielle Erweiterung der Kenntnisse des Werdegangs von Christian Rosencreutz – und dadurch eine Vertiefung unserer eigenen Beziehung zu dieser Individualität. Es scheint mir selbstverständlich, dass diese Publikation eine unerlässliche Bedingung für alle weitere Forschung zu diesem Thema sein wird.»

Virginia Sease

Zwischen Ich, Du und Wir

Frieder Heß

Die Kasseler Jugendsymposien finden als Veranstaltung des Bundes der Freien Waldorfschulen zweimal jährlich statt, richten sich an Oberstufenschüler:innen und an Studienanfänger:innen und verstehen sich als Zukunftswerkstatt. Ziel ist es, jeweils an gesellschaftlich relevanten Themen zu arbeiten. Das Thema in diesem Frühsommer lautete *Ich, wer?* Unser Autor hat teilgenommen und berichtet.

Fünf Vorträge, eine Filmvorstellung, drei Seminare – und drei Trainingseinheiten, Gespräche beim Mittagessen oder im Nachcafé beleuchteten das Thema *Ich* jedes Mal aus anderen Blickwinkeln, die es zu synthetisieren galt. Besonders waren auch die abendlichen Zusammenkünfte der Teilnehmenden, die dazu beitrugen, dass auf dem Jugendsymposium trotz so kurzer Zeit ein starkes Gefühl der Gemeinschaft entstand.

Mit seinem Vortrag «Ich sein und sich selbst sehen: Eine Spannung im Kern unseres Selbstseins» stimmte Prof. Dr. Wilfried Sommer ins Thema ein. Er zeigte anhand von Äußerungen verschiedener Philosoph:innen, dass der Mensch seine Zentrierung findet, einerseits durch die Orientierung an der eigenen inneren Vitalität und andererseits durch den Bezug zum Außen, der Umwelt und anderen Menschen. Dies sei ein fortlaufender Prozess,

weshalb der Mensch als ein sich ständig entwickelndes Wesen gesehen werden müsse. Nur durch unsere Bemühungen, Mensch zu werden, seien wir tatsächlich Mensch.

Der zweite Tag startete mit einem Vortrag der Journalistin Elsa Koesler, die in ihrem Roman *Im Land der Wölfe* eine Geschichte erzählt, die auf einer persönlichen Begegnung mit einem zu rechten Gedankengut neigenden Justizvollzugsbeamten namens Frank Schlosser (Name geändert) basiert. Sie verglich in ihrem Vortrag das Schicksal und Herkunftsmilieu Schlossers mit ihrem eigenen und reflektierte die Frage, ob sie, wenn sie als Person das Leben von Schlosser durchlebt hätte, sich möglicherweise auch politisch rechts orientiert hätte.

Ich-Du, Ich-Es

Ich nahm teil an dem Seminar von Peter Lutzker «Wie wir lernen

können, sowohl das Ich des Anderen als auch das eigene Ich umfassender und tiefgründiger wahrzunehmen». Wir erarbeiteten anhand eines Beispieltextes den Unterschied zwischen einer *Ich-Du* und einer *Ich-Es*-Begegnung nach Martin Buber. Die These lautet: Erst durch eine echte, wesensumfassende *Ich-Du*-Begegnung können wir auch zu unserem eigenen Ich kommen. Wir bezogen das Konzept der beiden Arten der zwischenmenschlichen Begegnung auf die Plenarvorträge.

Die Mittagspausen ermöglichten ein dringend notwendiges Durchatmen bei guter Kost von unserem herzlichen Koch Rashid. Sonne, gute Stimmung, viele Menschen und Gespräche über neue Ansätze aus den Vorträgen und Seminaren machten diese Zeit aus.

Nachmittags ging es weiter mit den Trainings, die auf dem *JuSy* einen praktischen Ausgleich zum sonst

Sonne, gute Stimmung, viele Menschen und Gespräche machten diese Zeit aus.

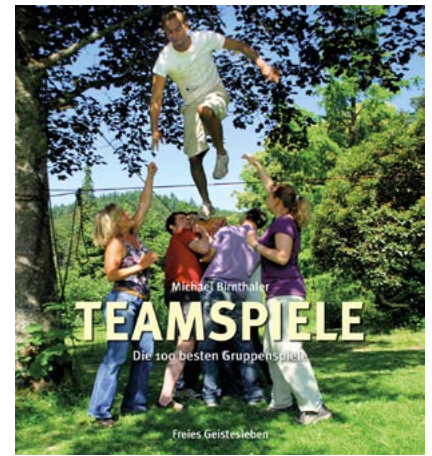
sehr theoretischen Programm bilden sollen. Ich nahm an einer Einheit *Bewegungs- und Kontaktimprovisation* unter der Leitung von Nathan Otto und Wieland Witzel teil. Wir experimentierten mit Vertrauensübungen, mit skurrilen und tänzerischen Arten der Fortbewegung und versuchten uns in der Kontaktimprovisation, einem zeitgenössischen Tanzstil, der es sich als Grundprinzip setzt, körperliche Begegnungen mit anderen Menschen aktiv zu suchen und zu erforschen.

Den Vortrag am Freitagnachmittag hielt die Psychologin, Autorin und Beraterin Dr. Mirriam Prieß. Sie gab einen Einblick in die psychosomatischen Mechaniken eines Burnouts. Eine Gemeinsamkeit von Menschen mit Burnout sei neben konfliktreichen Beziehungen oft auch ein schlechter Zugang zu den eigenen Gefühlen. Das von ihr vorgestellte Dialogprinzip auf der Grundlage von Werten

wie Empathie, Augenhöhe und Wertschätzung soll durch gesunde Kommunikation ein besseres Stressmanagement ermöglichen. Der Samstag startete in aller Frische mit einem Vortrag von Christina Günther, die als Leiterin des evangelischen Hospizes in Kassel über die Arbeit dort berichtete und die besondere Art der Ich-Du-Begegnung mit Menschen kurz vor dem Lebensende zeigte.

Big Data und Ich

Nach den Seminar- und Trainingseinheiten sahen wir uns im Bali-Arthouse-Kino den Dokumentarfilm *Watching you* über die umstrittenen Datenanalyse-Firma Palantir und dessen Gründer und CEO Alex Karp an. Der in linken Milieus und als Kind von Hippie-Eltern aufgewachsene Alex Karp gründete Palantir zusammen mit Peter Thiel, dem US-amerikanischen Investor, rechts-libertären ➤



Michael Birnthal

Teamspiele

Die 100 besten Gruppenspiele

Mit einer Einleitung von Christof Wiechert. 256 Seiten, gebunden, mit zahlreichen Fotos und Illustrationen, durchgehend farbig 28,- Euro | ISBN 978-3-7725-2538-4 www.geistesleben.de

Zusammen erleben – als Team agieren

Aus der Erlebnispädagogik heraus haben sich innovative Methoden entwickelt, die eine faszinierende Kraft für die Teambildung entfalten. Diese Teamspiele haben sich mittlerweile überall dort bewährt, wo mit Gruppen gearbeitet wird: sowohl bei älteren Kindern und Jugendlichen (in der Schule, bei Klassenfahrten, Freizeiten und Partys) als auch bei Erwachsenen (bei Fortbildungen, Tagungen, in Führungsgremien und bei privaten Feiern).

Michael Birnthal stellt die 100 stärksten, spannendsten und kreativsten Spiele vor, durch die verblüffend leicht Kooperationsfähigkeit und Gemeinschaftsgefühl erübt werden können. Noch dazu bringen diese Spiele jede Menge Spaß, Bewegung und Abwechslung!



Teilnehmende am diesjährigen Jugendsymposion in Kassel.

- › Tech-Unternehmer und Milliardär, der den Online-Bezahldienst PayPal mitgegründet hat. Palantir beliefert weltweit staatliche Geheimdienste, Militärs und auch in Deutschland die Polizei mit ethisch fragwürdigen Datenanalyse-Tools. Es wird unnachgiebig versucht, so wenig wie möglich über die Firma und ihren Gründer an die Öffentlichkeit dringen zu lassen. Dem Film folgte eine intensive Fragerunde mit Regisseur Klaus Stern. Das Thema war hier die Verzerrung des Bildes vom Menschen durch Big Data.

Im letzten Vortrag am Sonntagmorgen gab die Professorin für Modejournalismus Diana Weis eine historische Perspektive auf das Phänomen der Jugendmode als

Möglichkeit der Abgrenzung von einem eingefahrenen und starren Erwachsensein. Jugendmode sei nie die Aufhebung von Mode, sondern im Verlauf dann der Ursprung für viele weitere Modeströmungen. Heutzutage findet durch kurzlebige TikTok-Trends jedoch eine Massenkommmerzialisierung der Jugendmode statt. Individuelle Strömungen wurden durch *Mindsets* und *Aesthetics* ersetzt, die wie eine Schablone auch mit einer entsprechenden Art zu sein einhergehen.

Mit einem Abschlussplenum am Sonntagnachmittag endete das 31. Jugendsymposion. Für mich sind die JuSys immer eine sehr besondere Zeit mit intensiven Themen und

vielen Begegnungen. Für vier Tage taucht man wie in einen parallelen Zeitstrahl ein und ich habe das Gefühl, die vier Tage sind gleichzeitig schneller und langsamer vergangen als vier Tage in meinem Alltag. <›

Das nächste Kasseler Jugendsymposium findet vom 11. bis 14. Dezember 2025 zum Thema «Urteil(s)Kraft» statt. Informationen: jugendsymposion-kassel.de



Frieder Heß, *2005, Abitur an der FWS Kassel 2024, derzeit am Freien Jugendseminar Stuttgart zur Orientierung. Hat seine Kamera immer dabei.



Viva la Bildungsrevolution!

Margret Rasfeld ist Schulleiterin, Buchautorin, Ideenfinderin und Teil einer besonderen Bewegung. Ihre Lebensaufgabe: Schulbildung revolutionieren. Im Gespräch mit der Erziehungskunst erzählt sie davon, was sich ändern muss, davon, was sie schon seit Jahren bewegt, und von ihren Visionen.

Erziehungskunst | Frau Rasfeld, Sie haben diverse Bildungsprojekte angestoßen. Welche waren das unter anderem?

Margret Rasfeld | Ich war 39 Jahre Lehrerin, erst am Gymnasium und dann habe ich in Essen eine inklusive Gesamtschule aufgebaut, die sich damals schon nach den Leitlinien der UNESCO gerichtet hat. Diese stehen unter anderem für hochwertige, inklusive und chancengerechte Bildung für alle Menschen mit dem Augenmerk auf lebenslanges Lernen. Später habe ich eine Gemeinschaftsschule in Berlin aufgebaut. 2012 habe ich mit Gerald Hüther und Stefan Breidenbach die Initiative *Schule im Aufbruch* gegründet, und in Leipzig, wo ich wohne, habe ich das Reallabor *Friedliche Bildungsrevolution* mitgegründet.

EK | Ein Reallabor - darüber möchte ich mehr hören!

MR | Ausgangspunkt waren 70 Briefe von Gymnasiast:innen, in denen

sie aufgeschrieben hatten, wie es ihnen geht. Diese Briefe waren Ausgangspunkt für die Gründung des Reallabors *Friedliche Bildungsrevolution* mit den Schüler:innen, zentral in der Leipziger Innenstadt. So wie es vor der friedlichen Revolution die Kirchen als Treffpunkte für kleine Gruppen gab, die sich dort ermutigten und stärkten, so braucht es einen solchen Ort jetzt für den Haltungswandel in Gesellschaft und Schule. Das Reallabor ist offen für alle, die ein Anliegen haben, hier treffen sich Gruppen wie *Fridays for Future* oder *Schüdis gegen Rechts*, Elterncafé und Lehrercafé. Wir beraten Eltern, Lehrkräfte, Schüler:innen, aber auch Schulen, organisieren Veranstaltungen. Das Reallabor sieht sich als Zentrum für einen Haltungs- und Bildungswandel.

EK | Was da im Klassenraum und in der Schule passiert, scheint ja eine Spiegelung der gesamtgesellschaftlichen Verhältnisse zu sein ...

MR | Ja. Die Schule in Deutschland ist ausgerichtet auf höher, schneller, mehr. Sie ist ausgerichtet auf Noten und Prüfungen, arbeitet im Fächerkorsett, ist nicht im Vertrauensmodus gegenüber den Jugendlichen, sondern im Kontrollmodus. Für Kreativität ist keine Zeit. Es gibt übervolle Lehrpläne, die immer noch auf Wissensvermittlung ausgerichtet sind und das alles geschieht im Ungeist der Selektion.

EK | Welche Veränderungen sind nötig?

MR | Es braucht jetzt nicht kleine Verbesserungen in diesem alten System, sondern grundsätzlich einen Paradigmenwechsel. Und der ist interessanterweise schon längst bildungspolitisch beschlossen als *Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)*. Das gibt es schon seit 1997. 50 Prozent des Humanpotenzials werden in unseren Schulen nicht gehoben. Dieses Potential ist nicht kognitiv, sondern da geht es um emotionale Bildung und Empathie. ➤



Schulleiterin,
Buchautorin,
Ideenfinderin:
Margret Rasfeld.

➤ Wissen zu erwerben ist genauso wichtig wie das Zusammenleben. Wir sollten lernen, zu handeln und lernen, zu sein. Durch Bildung sollen alle Menschen befähigt werden, verantwortungsvoll zu handeln - ökologisch, sozial und ökonomisch.

EK | Wir haben oft Lehrkräfte, die aus den staatlichen Schulen kommen und mit einer gewissen Resignation zur Waldorfpädagogik wechseln, weil sie festgestellt haben, dass das, was sie in den Regelschulen vorfinden, nicht ihre Werte repräsentiert und wie sie Bildung begreifen. «Zusammen» ist dabei ein wichtiges Thema. Wie lernen wir denn, zusammen zu leben?

MR | Am besten, indem wir zusammenleben. Das selektive Schulsystem verhindert systematisch das Lernen des Zusammenlebens. Die eine Schule für alle, mindestens

sie freie Lernformen, bei denen ausdrücklich erwünscht ist, dass Kinder auch Kinder fragen, ehe sie die Lehrkraft fragen. Wir nehmen hin, dass Mobbing ein Teil der Schule ist. Ich bin wirklich entsetzt, dass das überhaupt nicht hinterfragt wird. Wo kommt dieses ganze Mobbing eigentlich her? Kinder sind ja nicht zum Mobben geboren. An Schulen, die nicht unter Druck und Stress arbeiten und eine wertschätzende Beziehungskultur auf allen Ebenen wirklich leben, gibt es auch kaum Mobbing.

EK | Haben Sie ein Beispiel dafür?

MR | In einem Lernformat wie *Herausforderung* kriegt man drei Wochen Schule geschenkt und sucht sich in Gruppen eine Herausforderung. Man muss seine Heimatstadt verlassen und mit 150 Euro überleben. Was gemacht wird, entscheiden

die Schüler:innen selber. Manche gehen auf einen Biobauernhof, aber die meisten gehen in Gruppen wandern, Fahrrad fahren oder sind auf dem Wasser. Das ist das Lieblingsfach aller. Angehende Lehrer:innen, Sozialarbeiter:innen und Erzieher:innen gehen da als Begleitpersonen mit. Diese leiten aber nicht die Gruppe, sondern sind nur aus rechtlichen Gründen dabei. Die lernen da auch ihre neue Rolle, sich zurückzuhalten und auf Augenhöhe zu sprechen. Und mit fünf Euro am Tag kannst du dir keine Jugendherberge und keinen Zeltplatz leisten, also musst du bei fremden Leuten anklopfen und fragen, ob du in deren Garten zelten darfst. Die Kids lernen im Team zusammenzuarbeiten, sie lösen Probleme, die auftreten, denn das Leben läuft nicht nach Plan. Sie lernen mit Ungewissheit und disruptiven Veränderungen umzugehen und sie sind den ganzen Tag in der Natur. Sie erleben fremde Mitmenschen, die freundlich sind und sie unterstützen.

EK | Vieles von dem, was der von Ihnen beschriebene Paradigmenwechsel beinhalten soll, findet sich an der Waldorfschule wieder – der Fokus auf das Miteinander, keine Noten und Leistungsdruck, der Blick auf

«An Schulen, die nicht unter Druck und Stress arbeiten und eine wertschätzende Beziehungskultur auf allen Ebenen wirklich leben, gibt es auch kaum Mobbing.»

das Individuum. Was halten Sie von der Waldorfpädagogik?

MR | Es gibt, wie Sie wissen, große Unterschiede. Generell sind die Ansätze wirklich gut, den ganzen Menschen zu sehen, Kopf, Hand und Herz zu fördern, das Handwerkliche, das Künstlerische. Ich habe allerdings erlebt, dass der Unterricht in den klassischen Fächern auch an Waldorfschulen genauso traditionell und rückschrittlich sein kann wie an den staatlichen Schulen. Es gibt Frontalunterricht und die Schüler:innen sitzen in Reihen hintereinander. Und natürlich wächst der Druck mit dem Alter als Vorbereitung zum Abitur. Außerdem ist vorgesehen, dass die Lehrkraft sehr viel bestimmt.

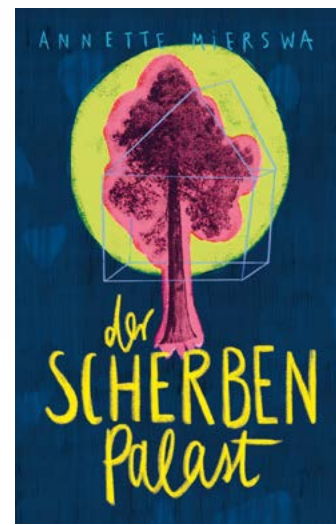
Das landwirtschaftliche Praktikum ist toll, doch an vielen Waldorfschulen noch zu eingeschränkt, da viel vorgegeben ist. Auch das soziale Praktikum kann geöffnet werden, in Formaten wie dem Schulfach

Verantwortung, wie wir es in der Evangelischen Schule Berlin Zentrum und an hunderten anderen Schulen eingeführt haben. Jeder bekommt zwei Stunden geschenkt und sucht sich eine soziale oder ökologische Aufgabe im Gemeinwesen.

Ich war auf dem Bundeskongress der Waldorfschüler:innen 2023. Da habe ich den FREI DAY vorgestellt und die waren alle total begeistert. Die Schüler:innen kamen danach und sagten, ihre Lehrkräfte werden das nicht mitmachen. Das hat mich dann doch ein bisschen irritiert. Es war auch ein Erwachsener vom Bund der Freien Waldorfschulen dabei, und der hat gesagt: «Genauso ist es leider.»

EK | Vielen Dank! <>

Das Gespräch führte Heidi Käfer.



Annette Mierswa

Der Scherbenpalast

209 Seiten, Klappenbroschur mit Spotlack

18,- Euro | ISBN 978-3-7725-2919-1

ab 14 Jahren

www.geistesleben.de

**Wut
Mut**

Lou zieht mit ihrer Familie von Hamburg nach Mannheim, doch sie will zurück in ihr altes Leben – und das mit aller Macht. Sie provoziert ihre Eltern, die neue Nachbarschaft, alle. Doch dann sitzt da diese Alte im Nachbargarten unter einem riesigen Mammutbaum vor einem wunderlichen Haus aus Scherben und nimmt Lou an, so wie sie ist – bedingungslos. Und Sari aus ihrer neuen Klasse zeigt Lou das pralle Leben, in dem ihr auch der geheimnisvolle Tikey begegnet, der etwas in ihr berührt, dessen Tiefe sie nicht ahnte. Ob Lou will oder nicht: Langsam setzt sich aus den Scherben ihres Lebens Stück für Stück etwas Neues zusammen, das wunderbar ist.

Annette Mierswa hat einen intensiven, aus Kraft und Zartheit komponierten Jugendroman geschrieben, der nicht nur die wahre Geschichte der Umweltaktivistin Julia Butterfly Hill miterzählt, sondern vor allem den Mut, die Freundschaft und die erste Liebe feiert!



Konzipieren, choreografieren, organisieren

Ute Hallaschka

2015 und 2017 hatte sehr erfolgreich das Projekt Youth Eurythmics Projects (YEP) stattgefunden. 2026 gibt es eine Neuauflage, organisiert wie schon bei den vorigen Malen von den beiden künstlerischen Leiter:innen Sonnhild Gädeke-Mothes und Aurel Mothes. Unsere Autorin begrüßt die Initiative aus Kassel, die Eurythmie in zeitgemäßer Weise inszenieren will, als «sichtbare Sprache, sichtbaren Gesang des menschlichen Vermögens».

Eine Bemerkung Rudolf Steiners aus dem Vortrag vom 26. August 1923, gehalten in Penmaenmawr, lautet: «Die Willensinitiative, die der Mensch in der Gegenwart so sehr braucht, die wird besonders kultiviert durch die Eurythmie als pädagogisch-didaktisches Mittel in der Schule. Aber man muß durchaus sich klar sein darüber, daß, wenn man einseitig bloß die Eurythmie in die Schule hineinstellen würde, sie nicht als Kunst würdigen würde, so würde man die Schule mißverstehen. Eurythmie gehört zunächst als Kunst in das Leben hinein wie die andern Künste.»

Steiners Forderung ist derzeit nicht erfüllt. Aktuell gibt es wenig Gelegenheit, Eurythmie öffentlich als Bühnenkunst zu erleben. Dabei wäre es dringend an der Zeit, diese Kunst neu zu würdigen. Eurythmie – wörtlich: guter Rhythmus – kultiviert und sozialisiert das menschliche Bewegen. Gegenwärtig scheint es sehr wichtig, wahrzunehmen,

was uns Menschen vom Tier oder vom Automaten unterscheidet: *Ich bin nicht identisch mit meinem Körper.* Wie immer er aussehen mag, ich wohne darin mit meiner Seele. Sie ist es, die alles bewegt, was zu mir gehört. Die Kunst der Eurythmie vermittelt genau die Erfahrung dieser Tatsache. Das ist ihr Zauber: Mit Augen zu sehen und mit Händen zu greifen, dass und wie wir Körper haben und Leib sind. In unserem leiblichen Sein liegt nicht nur die körperliche Bewegung, sondern auch das, was wir Schicksal nennen. Die Lebenswege, die die Seele sucht, wählt, geht – oder eben auch nicht einschlägt. Das, was uns individuell bewegt, zu verstehen oder gar mit Bewusstsein zu erfüllen, ist ein Ideal, dem die Eurythmie die Hand reicht.

Gemeinsam entwickeln und gestalten

Der Ausdruck dieser leiblichen Autonomie und damit die Suche

nach dem menschlichen Urbild anstatt nach einem äußerem Vorbild, darum geht es in der Eurythmie. Und das ist auch gut so! Wieviel Leid bei Kindern und Jugendlichen geht auf das Konto der materiell körperlichen Definition des Menschseins!

Nun wird also die schöne Initiative YEP wieder aufleben. Sonnhild Gädeke-Mothes und Aurel Mothes laden von September bis Weihnachten 2026 junge Leute aus der ganzen Welt ein, um gemeinsam eine eurythmische Performance zu erarbeiten. In dieser Einstiegsphase finden neben intensiven eurythmischen Proben und Körpertraining Kurse zu Anthroposophie, Psychologie, Philosophie und Waldorfpädagogik statt. Dafür werden Gastdozent:innen die beiden Initiator:innen unterstützen. Während dieser Phase wohnen die Teilnehmer:innen günstig in Kassel bei Familien, sie zahlen nichts für die Teilnahme am Projekt. An die Konzeptionsphase schließt sich dann von Januar bis April 2027



eine viermonatige Tournee an. Neben Aufführungen im deutschsprachigen Raum planen Gädeke-Mothes und Mothes auch Gastspiele in Südamerika und Asien. Wie die Projekte in der Vergangenheit zeigten, sorgte das begeisterte Publikum oft für spontane Erweiterungen des Tourneeprogramms. Es gehört zu den Merkmalen von YEP, kreativ und flexibel zu reagieren auf das, was das Leben bringt.

Das Besondere an dieser Initiative: Die Beteiligten entwickeln und gestalten alles gemeinsam. Dazu gehören Konzeption und Choreographie ebenso wie Beleuchtung und Organisation der Tournee. Das andere ist die konkrete Begegnung mit dem Publikum. Vor den jeweiligen Aufführungen an den verschiedenen Orten werden die YEP-Mitwirkenden Workshops zum Programm geben. Das bietet den Teilnehmenden zum einen die Chance, sich auch pädagogisch auszuprobieren. Zum anderen wün-

schen sich die Initiator:innen von YEP, das Künstlerische nicht nur vorzustellen, sondern tatsächlich zu teilen. Ihrer Ansicht nach wird das individuelle Kommunikationsvermögen ein wichtiges Zukunftspotential sein – im Hinblick auf alles, was uns an gesellschaftlicher Veränderung durch technische Intelligenz erwartet. Wie der Mensch den Menschen überzeugt, ohne ihn zu überreden oder zu manipulieren, darauf verweisen zum Beispiel die sogenannten Stellungen. Das sind Anfangsübungen in der Eurythmie zu folgenden Sätzen: «Ich denke die Rede. Ich rede. Ich habe geredet. Ich suche meinen Ursprung im Geiste. Ich fühle mich in mir. Ich bin auf dem Wege zum Geiste, zu mir.» Gädeke-Mothes und Mothes wollen Eurythmie in zeitgemäßer Weise inszenieren, als sichtbare Sprache, sichtbaren Gesang des menschlichen Vermögens. Damit finden junge Menschen eine Gelegenheit, sich

intensiv in Kontakt zu bringen mit dieser Kräftewelt und auf diese Weise vielleicht auch auf dem eigenen Lebensweg Entdeckungen zu machen. Die YEP-Kulturinitiative könnte zu einer Neubelebung eurythmischer Art werden. <>

Youth Eurythmics Projects YEP

1. September 2026 bis
Ende April 2027, Kassel.

Start der Bewerbungsphase:
November 2025.

Teilnehmen können Menschen zwischen 18 und 28 Jahren, auch Eurythmist:innen, die ihr Studium bereits absolviert haben, können in Form eines Bühnenjahres bei YEP mitwirken. Es stehen preiswerte Quartiere zum Wohnen zur Verfügung.

Info und Anmeldung: yep-performance.org



Ute Hallaschka, Eurythmistin,
Dramaturgin, Dozentin, Autorin.



Als Freiwilliger im Farbenrausch

Anne Brockmann

Neugier, Überforderung, Langeweile, Frustration, Zufriedenheit, Stolz, Einsamkeit – und das ist längst nicht alles. Die Liste der Gefühle, die Philipp Müller während eines Freiwilligendienstes in Indien erlebt hat, ist lang – und durchwachsen. Am Ende aber steht die Gewissheit, dadurch als Mensch gewachsen zu sein. Der Erziehungskunst hat er von seiner Zeit am Swadhaa Waldorf Learning Centre erzählt.

Tausende Menschen, die einander ausgelassen mit farbigem Pulver bewerfen oder mit gefärbtem Wasser besprengen – das ist das Holi-Fest in Indien. Es geht auf eine hinduistische Überlieferung zurück und wird am ersten Vollmondtag des Frühlingsmonats Phalgun des Hindu-Kalenders gefeiert. Das Fest der Farben, wie Holi auch genannt wird, ist ein fröhliches Come-Together und dauert zwischen zwei und zehn Tagen. Für Philipp Müller war es das schönste Erlebnis in Indien überhaupt. Der heute 23-Jährige hat als Freiwilliger ein Schuljahr lang im Swadhaa Waldorf Learning Centre gearbeitet. Das Holi-Fest, zu dem er sich an freien Tagen auf den Weg gemacht hat, ist ihm als «Explosion der Sinne» in Erinnerung geblieben.

Das Studium gecancelt

Die Idee zu einem Freiwilligendienst kam von seinem jüngeren

Bruder. Philipp jobbte gerade und lebte eigentlich auf seinen Studienbeginn im Bereich Marketing zu, als sein Bruder einen Aufenthalt in Uganda plante. «Als mein Bruder von seinem Vorhaben erzählte, habe ich gemerkt, dass ich so etwas auch möchte. Eine starke Erfahrung, ganz für mich. Also habe ich das Studium zunächst mal gecancelt und mich auch für einen Freiwilligendienst entschieden. Wir waren dann parallel in der Welt unterwegs – mein Bruder in Uganda, ich in Indien», berichtet Philipp. Neben Indien hatte er auch Thailand und die Philippinen in Erwägung gezogen. Letztlich hätten die Erfahrungsberichte anderer Freiwilliger zur Entscheidung für Indien geführt. «Ein Land, so groß wie ein Kontinent – diese Vorstellung war krass», sagt Philipp. Über die *Freunde der Erziehungskunst* ist er schließlich im zentral-westlich gelegenen Bundesstaat Maharashtra gelandet.

Dort liegt am Highway Richtung Mumbai am Rand der Sechsmillionenstadt Pune seit 2012 das Swadhaa Waldorf Learning Centre.

Sinn verzweifelt gesucht

Die anfängliche Freude über den Beginn eines großen Abenteuers war bald einer gehörigen Ernüchterung gewichen. «Ich hatte das ganze Jahr über keinen festen Stundenplan und keine festen Aufgaben. Deshalb fühlte ich mich unterfordert und hatte den Eindruck, keinen echten Beitrag im Schulleben leisten zu können», erläutert Philipp. Aber ein Seminar und der dortige Austausch mit anderen Freiwilligen bestärkten ihn darin, für eine sinnvolle Tätigkeit in der Schule zu kämpfen. So kam er mit der Idee in die Einrichtung zurück, vollkommen eigenverantwortlich Kunstunterricht zu geben. Denn Philipp sagt von sich selbst, dass er sehr kunstbegeistert



Abschiedsfoto mit dem fröhlich lachenden Philipp Müller im Zentrum.

ist und sowohl in der eigenen Schulzeit als auch in der Freizeit viel in diesem Bereich geleistet hat. Das hat ihm das Vertrauen gegeben, selbst zu unterrichten. In einem intensiven Austausch setzte sich Philipp mit seiner Idee durch. Fortan unterrichtete er sporadisch zunächst die Klassen 4 und 5, später auch die Klasse 6 in Kunst – ganz allein. Thematisch hat er sich dabei auf den Hauptunterricht bezogen und sich mit den jeweiligen Klassenlehrkräften abgestimmt. In der Regel hätte er mit der Nass-in-nass-Technik auf einem großen Blatt Papier gemalt, das an der Tafel hing. «Dieses Unterrichten hat mich extrem glücklich gemacht und auch stolz. Aber leider füllte es keinen ganzen Tag, geschweige denn eine ganze Woche aus», fasst Philipp zusammen. Zeiten des Leerlaufs zu überstehen, blieb weiterhin eine Herausforderung für ihn.

Nicht länger auffallen

Die vielen kleinen und größeren Reisen, die er zusammen mit einer

anderen Freiwilligen an schulfreien Tagen unternommen hat, hätten sehr befreiend gewirkt. Immer wieder fallen die Worte «Herzlichkeit» und «Wärme», wenn Philipp von den Menschen in Indien spricht. Uneingeschränkt schön war aber auch dieser Teil seines Aufenthalts nicht. «Als Menschen mit weißer Hautfarbe wurden wir überall permanent angestarrt», berichtet er. Irgendwann konnte er das kaum mehr aushalten. Philipp wollte nicht länger auf der Straße auffallen und sehnte sich nach Anonymität. Eine Zeitlang zog er sich viel in sein Zimmer zurück – mit der Folge, dass er sich einsam und isoliert fühlte. Gegen Ende geriet er auch noch in einen Konflikt mit einer Führungskraft der Schule. Philipp hatte sich häufig unverstanden und ungerecht behandelt gefühlt. Weder konnte noch wollte er das länger zurückhalten. Der Streit konnte mit Hilfe seines Mentors von den *Freunden der Erziehungskunst* jedoch gut aufgelöst werden. Auch im Nachhinein empfindet Philipp seine Zeit in Indien

«In Indien habe ich gelernt, dass ich selbst für mein Glück verantwortlich bin.»

«alles andere als leicht». «Trotzdem behalte ich Land und Leute in bester Erinnerung und würde jederzeit wieder dorthin reisen», versichert er. «In Indien habe ich gelernt, dass ich selbst für mein Glück verantwortlich bin, und in mir ist der Glaube daran gewachsen, dass ich alles schaffen kann», resümiert der junge Mann. Er lebt inzwischen in Berlin und studiert Biologie. Das passe viel besser zu ihm als Marketing – eine Erkenntnis, die in Indien gereift ist. <>

CARROT CAKE

Zutaten für den Boden:

- 4 Eier
- 1,5 Tassen feiner Zucker
- 1-2 Päckchen Vanillezucker
- 1,5 Tassen neutrales Pflanzenöl

- 2 Tassen Mehl
- 2 TL Backpulver
- $\frac{1}{2}$ TL Salz
- 2 TL gemahlener Zimt
- $\frac{1}{2}$ TL gemahlener Kardamom
- 1 TL gemahlener Ingwer
- 2-3 Tassen geraspelte Möhren

Für das Topping:

- 1 Becher Mascarpone (ca. 200g)
- 1 Packung Frischkäse (ca. 200g)
- jeweils Raumtemperatur
- $\frac{1}{2}$ Packung Puderzucker (gesiebt)
- Abrieb einer halben Zitrone

Die Eier, den Zucker und Vanillezucker mit der Küchenmaschine oder dem Handrührgerät schaumig schlagen. Anschließend langsam das Öl hineingießen und weiter mixen. Wenn die flüssigen Zutaten gut vermischt sind, nach und nach die trockenen Zutaten hinzufügen und zu einem glatten Teig verrühren. Zum Schluss die geraspelten Möhren unterheben. In einer 26er Kuchenform wird der Kuchen bei 180 Grad (Umluft) ca. 35-40 Minuten gebacken (Holzstäbchenprobe!). Nachdem er abgekühlt ist, darf das Topping großzügig auf dem Kuchen verteilt werden. Dafür Mascarpone, Frischkäse, Puderzucker und Zitronenabrieb gründlich verrühren, so dass eine glatte Creme ohne Klümpchen entsteht.

Die Menge der Zutaten reicht für einen einfachen Boden. Wenn du einen Kuchen mit zwei Böden und einer Zwischenschicht Creme machen möchtest, nimm die eineinhalbfache Menge aller Zutaten. Eine Tasse entspricht etwa 180-200 ml. Bei diesem Kuchen kommt es zum Glück nicht darauf an, die Zutaten auf das Gramm genau zu wiegen.



#waldorflernt

Nehmen wir uns doch die Zeit!

Ulrike Sievers

Mit einem Dreijährigen entstehen die erfüllenden, besonderen Momente dann, wenn ich nicht nur anwesend bin, sondern wenn ich zusammen mit meiner Zeit auch meine ungeteilte Aufmerksamkeit und meine absichtslose Gegenwart verschenke. Wir sind mit dem Laufrad unterwegs, auf dem Weg zum Deich, und unterbrechen die Fahrt immer wieder, um die behäbigen Kühe zu bewundern, den Rufen der Austernfischer nachzulauschen und zuzuschauen, wie die Schafe «einfach die Wiese fressen». Die Kinderaugen laden mich ein, hinzuschauen und Dinge zu entdecken, an denen ich sonst vielleicht vorbeigelaufen wäre. Als wir am Deich ankommen, ist das Wasser verschwunden ... Warum? Was für eine wunderbare Möglichkeit: Wir können uns Zeit nehmen und sie uns oder auch jemand anderem schenken – zusammen mit unserer Aufmerksamkeit. In einer Zeit, in der alles immer schneller wird und ein Großteil unserer Aufmerksamkeit von digitalen Geräten eingefangen wird, scheint das nicht selbstverständlich, wird geradezu zu einem Willensakt: Ich bestimme selbst, womit ich meine Zeit verbringe! Ich

habe die Wahl, meine Lebenszeit der Begegnung zu widmen, der Begegnung mit der Welt, mit dem Anderen und mit mir selbst. Wenn ich mir die Zeit nehme, kann ich lauschen, was die Welt mir zu sagen hat. Ich kann, wie Hartmut Rosa es nennt, in Resonanz gehen und damit eine tiefe innere Sehnsucht erfüllen, die in einer schnellen, an Verfügbarkeit gewöhnten Welt allzu oft unbeantwortet bleibt. Ich kann mir die Zeit nehmen, aufmerksam anderen Menschen zu begegnen, ihnen zuzuhören, sie zu sehen und ein Stück weit zu verstehen. Ich kann in der Begegnung mit Welt und Du das Potential der Ich-Werdung erleben, wie Martin Buber es mit den Worten «Am Du zum Ich werden» beschrieben hat. Ich kann durch künstlerisches Tun, Eurythmie oder Meditation mir selbst begegnen. Ein Geben und Nehmen? Nein, eher ein Widmen und Empfangen. Ein Sich-und-andere-stärken-und-erfrischen, das wir im Persönlichen, aber auch in der Gemeinschaft und im Beruf, im kollegialen Miteinander, in der Konferenz und im Unterricht immer wieder

üben können. Im #waldorflernt Online-Dialog zum Thema Spiritualität war den Anwesenden besonders die gelebte Spiritualität wichtig, die sich zum Beispiel in einer achtsamen Haltung im Umgang mit Kolleg:innen, Schüler:innen und Eltern ausdrückt, in der Bereitschaft, unser Gegenüber als Mensch mit eigenen Zielen und eigenem Potenzial wahrzunehmen. Aber auch gemeinsame Momente der Achtsamkeit und Stille und natürlich eine Begegnung mit der Natur tragen zu einem Sich-eingebunden-fühlen bei. Und auch die offene Begegnung mit anderen Menschen und Kulturen wird diesbezüglich als Bereicherung erlebt. Es gibt viele Möglichkeiten, Spiritualität zu verstehen und zu leben – sowohl alleine als auch im Dialog. Uns Zeit zu nehmen und Aufmerksamkeit zu schenken, sind erste, wesentliche Schritte auf einem Weg. <>

Ulrike Sievers, *1959. Waldorflehrerin an der Christian-Morgenstern-Schule in Hamburg. Sie engagiert sich in der Lehrer:innenbildung und schreibt über Waldorfpädagogik. Sie ist Mitgründerin der online-Plattform für Lehrkräfte e-learning-waldorf.de und engagiert sich für das Projekt #waldorflernt.de.





1

1 | Kleiner Alltag ganz groß

David Almond: **Mein Name ist Mina**. 271 Seiten, Verlag Freies Geistesleben, 2023, 20 Euro. Empfohlen ab 11 Jahren.

Mina lebt gemeinsam mit ihrer Mutter in einer kleinen Stadt. Mina liebt die Nacht, die meisten Tiere und Mina liebt ihr Tagebuch. In das schreibt sie hinein, was sie beschäftigt: Wie blöd die Schule ist und wie ihr dort der Anschluss fehlt. Von einem geheimnisvollen Gang im Park, den sie erkundet – gruselig! Von ihrer Mama, die sie mal überhaupt nicht versteht und manchmal dann doch ganz gut. Sie erzählt, wie bescheuert die Englischlehrerin Misses Scullery ist, die Minas Nachdenken über die Relativität von Zeit als unnütz abtut. Mina schreibt von ihren Gesprächen mit Amseln, Katzen und Eulen. Und als im Nachbarhaus eine Familie einzieht, wird Mina neugierig und wünscht sich den Mut, mal rüberzugehen und «Hallo» zu sagen. Vielleicht auch, um sich anzufreunden, mit dem Jungen in ihrem Alter. Auch diesen Konflikt teilt sie mit uns. Mina nimmt uns mit in ihren

Alltag, der voll ist von Gefühlen, den aufregenden und schönen und den lähmenden, nicht so schönen. Sie beschreibt, was sie beobachtet, was sie geträumt hat und erfindet Geschichten. Und immer wieder gibt Mina sich und uns Aufgaben in ihrem Tagebuch. Schreibaufgaben. «Schreibe eine Seite mit Wörtern für Freude» oder «Schreibe einen Satz, der eine ganze Seite füllt». Wir sind aufgefordert, zu schreiben, zu malen oder im Schlaf zu fliegen. *Mein Name ist Mina* ist eine Geschichte in der Zeit kurz vor der Pubertät, in der sich alles zu verändern scheint. Man scheint manchmal nicht mehr so recht dazuzugehören, fühlt sich in der eigenen Welt zwischen Bäumen und Gräsern aufgehoben und im nächsten Moment würde man doch ganz gerne mit Freund:innen spielen. Die Gefühle überkommen einen und machen großen Spaß oder richtig schlechte Laune. David Almond schafft es, Geschichten zu erzählen, die ganz nah dran sind am Leben, an dem von Kindern und Erwachsenen. Dabei gelingt es ihm, die kleinen, verwunschenen, fantastischen Momente des Alltags nicht auszulassen und erzeugt so mit seinen Büchern kleine Schatzkammern von Trost und Geborgenheit. *Mein Name ist Mina* ist die Vorgeschichte von *Skellig*, von Autor David Almond. <>

Lola Mercedes Wittstamm



2

2 | Verwandlung durch Literatur

Philipp Kleinfurher: **Lesen als Kunst - Literaturdidaktik in der Waldorfpädagogik. Subjektbildung durch ästhetische Erfahrung im Jugendalter**. 261 Seiten, Budrich Academic Press, 2024, 38 Euro.

Literatur für sich genommen, verändert die Welt nicht. Sie kann allerdings entscheidend das Verhältnis zur Welt verändern. Wenn wir lesen, betreten wir andere Räume, leben in anderen Zeiten und können Menschen anderer Kulturen begegnen. Dadurch trägt Literatur die Potenz für ethische Aushandlungsprozesse in sich, durch die wir unser eigenes Selbstverständnis hinterfragen und unsere Identität immer wieder neu verorten können. Philipp Kleinfurher geht in *Lesen als Kunst* der Frage nach, wie durch ästhetische Erfahrung, hier durch das Lesen von Literatur, die «Subjektkonstituierung» im Jugendalter sich vollzieht und welche Bedeutung dem Literaturunterricht in der Waldorfschule dabei zukommt. Gerade in der Adoleszenz ist die Frage nach dem eigenen Ich zentral. Es ist eine Zeit

der fortwährenden Orientierungssuche in der Auseinandersetzung mit der Welt. Insofern stellt gerade Literatur auch für dieses Alter einen großen Schatz bereit. Das Besondere und Einmalige an Kleinferrchers Ausführungen ist nun, zu zeigen, dass ein Kontinuum zwischen dem Subjektbegriff und der Rezeptionsästhetik Ende des 18. Jahrhunderts bis hin zur Gegenwart besteht. Das Subjekt wurde damals schon nicht mehr als ein Ganzheitliches und in sich Abgeschlossenes betrachtet, sondern als etwas Fragmentarisches, das sich immer wieder neu selbst konstituieren muss. Als solches ist es ein immer Werdendes und sich Wandelndes. Dieses Subjekt kann in der Auseinandersetzung mit der Welt beziehungsweise mit der Literatur im übenden Denken – so die Frühromantiker – neue Erkenntnisorgane und Fähigkeiten erlangen. Die zwei grundlegenden Kapitel über den Subjektbegriff und die Rezeptionsästhetik verknüpfen sehr instruktiv die Denkansätze von Fichte, Novalis und Schlegel mit denen von Rudolf Steiner oder Denkern des 20. Jahrhunderts sowie mit zeitgenössischen Philosoph:innen, Soziolog:innen, Literatur- und Erziehungswissenschaftler:innen. Für jeden Lesenden stellt diese Zusammenschau eine Fundgrube an Denkansätzen dar. Im vierten Kapitel werden der fragmentorientierte Subjektbegriff und die Notwendigkeit

der Eigenaktivität in der Rezeption in Bezug zum Jugendalter und dem Literaturunterricht der Waldorfschule gesetzt. Hier ist entscheidend die gezeigte Transformation von der Philosophie Fichtes durch Steiner, die in der Waldorfpädagogik dann verwandelt erscheint. Während das fünfte Kapitel den Zusammenhang zwischen der Rezeptionsästhetik innerhalb der Waldorfpädagogik und der zeitgenössischen Literaturdidaktik herausarbeitet, stellt das sechste Kapitel einen ganz eigenen Ansatz der Literaturvermittlung aufgrund der herausgearbeiteten Erkenntnisse vor. Kleinferrcher zeigt, wie Lehrende selbst zu Künstler:innen werden können, indem sie selbst lesend die Position der Schüler:innen mit einbezieht, sodass ein «trialogisches Lesen» entsteht. Dieses ist ergebnisoffen und beweglich – wie der Subjektbegriff auch. Das Buch schließt mit neun Gesichtspunkten, die für den Literaturunterricht entscheidend sind und Orientierung geben können – nicht nur für Schüler:innen. Auch wenn auf den ersten Blick vielleicht vor allem Pädagog:innen sich angesprochen fühlen, so sind die Fragen, die gestellt werden, für jeden interessant und bereichernd, der ein zeitgenössischer Mensch unserer komplexen und komplizierten Welt zu sein versucht. <>

Ariane Eichenberg



3

3 | Brücke zum Menschen

Matthias Bölts: **Wege zum Ton**. 368 Seiten, Edition Widar 2024, 33 Euro.

Was ist ein musikalischer Ton? Wie bin ich als Mensch an seiner Existenz beteiligt? In insgesamt 23 Beiträgen gehen die Autor:innen dieser Frage aus dem Blickwinkel unter anderen als ausübende Musiker:innen, Komponist:innen oder Musikpädagog:innen nach. Die individuellen Wege zum Ton ergänzen sich zu einer Phänomenologie des musikalischen Tones. Den Ausgangspunkt bildet die Erkenntnis, dass der musikalische Ton erst durch schöpferische Mitwirkung des Menschen entsteht und nicht in der Sinneswelt als gegebene Tatsache existiert. Dieses Buch ist ein Leitfaden für alle, die täglich im musikalischen Kontext mit Menschen zu tun haben. Es bietet eine Anleitung, die Erscheinung des einzelnen Tons in all seinen Hüllen und Beziehungen zu studieren – zu physischem Leib, Ätherleib und Astralleib. In dieser Sammlung von Aufsätzen finden wir auch detaillierte Abhandlungen >

- › von der Beziehung des Ich zum Ton. Neben den eigenen Erfahrungen der Autor:innen gibt es auch viele Zitate aus Rudolf Steiners Werk zum Thema Musik. Wir finden Denkanstöße, die Ureinheit Ton in einer neuen differenzierteren Art zu betrachten, auszuüben und zu erleben. Derzeit öffnet sich die Schere zwischen «Musik selbst ausüben» und «Musik konsumieren» immer mehr. Dieses Buch regt dazu an, nicht in Ehrfurcht zu erstarren und dadurch nie wieder selbst musikalisch tätig zu werden. Es geht darum, in aller Achtsamkeit behutsam an das «Material Ton» heranzugehen, damit umzugehen, es zu be- und verarbeiten. Es tut Not, das wahrhaft unverfälscht Geistige in der Gestalt der Musik in unserer heutigen Zeit zu pflegen, um die musikalischen Gesetzte des Lebens als solches zu studieren. <»

Rudolf Geigenfeind

4 | Zuhören, partizipieren

Albert Vinzens, Berenike Stolzenburg: **Von Tulpen, Giraffenherzen und dem Dialog.**

Die fünf Grundhaltungen einer neuen Gesprächskultur, 342 Seiten, Futurum Verlag Basel 2025, 27 Euro.

Der Untertitel des Buches lässt vermuten, hier würde man ein neues heutiges Tool zur besseren Kommunikation, etwa für optimierte Prozesse in der Wirtschaft, vorfinden. Tatsächlich haben sich die beiden Autor:innen jedoch dem System des langsamen Dialogs verschrieben. Das bedeutet, dass die Pädagogin Berenike Stolzenburg und der Philosoph Albert Vinzens ihre Gedanken zum Thema einer neuen Gesprächskultur auf viele unterschiedliche Weisen miteinander und später dann auch mit ihren Leser:innen geteilt haben. Die Autorin und der Autor nennen ihr Buch selbst ein «Lesebuch», das der Entschleunigung auf der Spur sei. Es sei eine Schatzkiste, aus der sich die Lesenden selbst herausnehmen sollen, was ihnen gefällt. Es sei eine Werkstatt, in der man Neues bauen und Altes reparieren könne. Viele Formate wechseln sich in diesem Buch ab: Gedichte, Zitate von Philosoph:innen, Privates und Persönliches, Gedanken über Bücher, Dialoge von fiktiven Figuren – dazwischen haben die Schreibenden Aufgaben gestellt, die die Leser:innen schriftlich beantworten sollen, etwa die, was für die Leser:innen Kindsein bedeutet. Oder sie lassen die Leser:innen Gedichte auswendig lernen und in verschiedenen Sprechhaltungen aufsagen. Immer wieder greifen die Autor:innen die Thesen



4

des US-amerikanischen Physikers und Philosophen David Bohm auf, vor allem die über den «entschleunigten Dialog». Stolzenburg und Vinzens wünschen sich, dass wir Leser:innen achtsam werden und uns Fragen stellen wie diese: «Wie höre ich etwas jedes Mal neu? Wie spreche ich auf eine Weise, so dass andere wirklich an meine Aussage anknüpfen können?» Die beiden erkunden – im Dialog untereinander, im Dialog mit Impulsgebern wie David Bohm oder Martin Buber – fünf Grundhaltungen, die eine gelingende Gesprächskultur möglich machen sollen: Zuhören, respektieren, suspendieren, artikulieren und partizipieren. Dieses Buch verdient Zeit und Aufmerksamkeit, damit man die feinen Gedankengänge, Anregungen und Nuancen erfassen kann, die zu einem bewussteren Umgang mit der eigenen Kommunikationsfähigkeit führen. <»

Angelika Lonnemann

FILZ UND MEHR **LUST?**

Wollknoll bietet Ihnen alles rund ums Filzen, Basteln und Handarbeiten. Alles über unser umfangreiches Produktangebot finden Sie in unserem kostenlosen Katalog oder unter:

www.wollknoll.de



Wollknoll GmbH • Geschäftsführerin: Sonja Fritz • Forsthausstraße 7
74420 Oberrot-Neuhausen • Tel. 07977.910293 • Fax 07977.910488

Berenike Stolzenburg
Albert Vinzens

FUTURUM

VONTULPEN,
GIRAFFEN-
HERZEN
UND DEM
DIALOG

Die fünf Grundhaltungen
einer neuen Gesprächskultur

Futurum Verlag
342 Seiten, EUR/CHF 27,-

2026 neu in Kassel:
**Lehrgang
Dialogbegleiter*in**

www.mehr-dialog.com

CENTRO ANTROPOSOFICO

Du suchst Inspiration?

Lanzarote ist Lichtbad und Feuerkraft mit Meerwasser verfeinert.

www.centro-lanzarote.de



Weiterbildung mit Hochschulzertifikat
in waldorforientierter Pentagramm
Traumapädagogik und Traumatherapie.



Start: 31.10.2025

Einführungsveranstaltung: 26.09.2025



Eurythmie studieren neben dem Beruf
praxisnah • individuell • in Teilzeit
Unterrichtszeiten für Berufstätige

jetzt anmelden!

info@merztheater.de
www.merztheater.de
Tel.: +49 511 815603
Bühne und Schule für Eurythmische Kunst
Brehmstr. 10 • 30173 Hannover






WIR SUCHEN LEHRKRÄFTE FÜR 2025/26

KLASSENLEHRER:IN
EURYTHMIE
DEUTSCH*
FRANZÖSISCH*
WERKEN für die Mittelstufe

*mit Prüfungsberechtigung für das Abitur

Wir bieten:

Dienstlaptop
Umzugskostenzuschuss
Urlaubs- und Weihnachtsgeld
Gesundheitsbeihilfen
Betriebliche Altersvorsorge
/ Zeitwertkonto
Jobrad
Givvecard u.v.m.

www.waldorfcampus-hn.de/jobs
Max-von-Laue-Straße 4 74081 Heilbronn

FOLGT UNS GERN AUF INSTAGRAM



Freie
Waldorfschule
Ludwigsburg

Wir suchen für das Schuljahr 2025/26

Deutschlehrer (m/w/d)

Biologielehrer (m/w/d)

Mathematiklehrer (m/w/d)

Physiklehrer (m/w/d)

Bundesfreiwilligendienst
(m/w/d)

Ab sofort suchen wir eine/n Geschäftsführer/in.

Ihre Aufgaben: Die Sicherung der langfristigen Finanzierung des Vereins, die Bearbeitung von Rechtsfragen, die Erstellung und Verwaltung von Arbeitsverträgen, Personalführung für die Mitarbeiter der Verwaltung, Hausmeisterei und Küche, Zusammenarbeit mit Vorstand, Schulleitung, Kollegium, Unterstützung der Leitungsgremien, Pflege des Kontaktes zu externen Partnern und Behörden, Repräsentation der Schule in unseren Verbänden, in der Politik und in der Öffentlichkeit.

Ihr Profil: Abgeschlossenes Studium, eine kaufmännische Ausbildung oder eine adäquate Berufsausbildung, Gute Kenntnisse im Arbeitsrecht, Kommunikationsstärke.

Wir bieten: Ein sympathisches, engagiertes Kollegium. Bezahlung und betriebliche Altersversorgung nach der internen Gehaltsordnung und der Versorgungsordnung der Schule. Vielfältige Aufgabenbereiche mit Raum für Ihre Initiative. Einarbeitung durch unseren langjährigen Geschäftsführer, der ab 2026 in Rente geht.

Möchten Sie eine dieser freien Stellen ausfüllen,
dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung!

Telefon: 07141 / 96110 | **E-Mail:** personaldelegation@fws-lb.de
Freie Waldorfschule Ludwigsburg | Fröbelstr. 16 71634 Ludwigsburg



**Freie Waldorfschule
Hannover-Bothfeld**

Im Mittelpunkt
der Mensch

**Klassenlehrer/in
Eurythmist/in
Heileurythmist/in
Lehrer/in für Deutsch
und Geschichte (Oberstufe)**

**Unser aufgeschlossenes Kollegium
freut sich auf neue Kolleg*innen**
im Regel- und Förderschulbereich — in
Teilzeit oder Vollzeit (m/w/d).

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!
Freie Waldorfschule Hannover-Bothfeld
Weidkampshaide 17, 30659 Hannover
personalkreis@waldorfschule-bothfeld.de
www.waldorfschule-bothfeld.de



**Waldorfschule
Märkisches Viertel
Berlin**

Wir freuen uns auf Sie ...
ab **sofort oder später**
für folgende Fächer und Aufgaben

Heileurythmie in halber Stelle
ErzieherIn für unseren Hort
FSJ- / BFD-lerInnen
für die Mitarbeit in unserem Hort

...und Ihre aussagekräftige Bewerbung an den
Personalentwicklungskreis
Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin
Treuenbrietzenener Straße 28, 13439 Berlin
pek@wmv-iserv.de

Eine volle Stelle umfasst bei uns
ein Unterrichtsdeputat von 22 h / Wo.

Nähere Infos unter
www.waldorfschule-mv.de/stellen



Freie Waldorfschule Marburg

Wir suchen zum nächstmöglichen
Zeitpunkt eine

**Pädagogische
Fachkraft (m/w/d)**

für unsere Nachmittagsbetreuung
von 12 bis 16 Uhr.
Die zu betreuenden Kinder sind 6 bis 10
Jahre alt. Idealerweise verfügen Sie über
eine abgeschlossene Ausbildung zum
Erzieher, Heilerziehungspfleger/-
pädagogen oder Sozialarbeiter/-
pädagogen.

Bewerbungen richten Sie bitte an:

Freie Waldorfschule Marburg
Ockershäuser Allee 14, 35037 Marburg
e-Mail: personal@waldorfmarburg.de

Nähere Informationen über unsere
Schule finden Sie auf unserer Homepage:
www.waldorfmarburg.de




**Lust auf frische Bremer Luft als
Lehrkraft in der Heilpädagogik?**

Die Tobias-Schule, eingebettet in einem Park,
in Oberneuland sucht ab sofort

Klassenlehrer:innen (m/w/d)

Sowie Lehrer:innen (m/w/d) für die Fächer:

Musik in Voll- oder Teilzeit
Eurythmie in Voll- oder Teilzeit

Für unseren heilpädagogischen Kindergarten suchen wir:

Erzieher:innen/Heilpädagog:innen
(m/w/d) für unseren Kindergarten (Vollzeit/Teilzeit)



Erfahrungen in der Heilpädagogik
sind wünschenswert, aber auch
Berufsanfänger:innen sind willkommen.

Tobias-Schule Bremen – Mitarbeiterdelegation
Rockwinkeler Landstr. 41/43 | 28355 Bremen | Tel.: 0421 – 25 98 84
Fax: 0421 - 25 06 27 | md@tobias-schule.de | www.tobias-schule.de



FREIE MARTINSSCHULE HANNOVER-LAATZEN

Unsere Schule liegt am südlichen Rand von Hannover in Laatzen, Ortsteil Grasdorf, in der wunderschönen Leinemasch. Wir sind eine einzügige Förderschule für seelenpflege-bedürftige Kinder, die auf der Grundlage der anthroposophischen Menschenkunde arbeitet. Bei uns werden Schüler/innen mit den Förderschwerpunkten: geistige Entwicklung, Lernen, sowie emotionale und soziale Entwicklung bis zur 12. Klasse gemeinsam unterrichtet.

Zum nächstmöglichen Termin suchen wir zur Verstärkung unseres erfahrenen Kollegiums:

Klassenlehrer: in (m, w, d / Volldeputat)

Gartenbaulehrer: in (m, w, d/Vollzeit)

pädagogische Mitarbeiter: in (m, w, d / Vollzeit)

abgeschlossene Berufsausbildung zum/zur Erzieher*in oder Heilerziehungspfleger*in wird vorausgesetzt

Wir bieten:

- ▲ Mentoring durch erfahrene Kollege: in
- ▲ Vergütung nach eigener Gehaltsordnung
- ▲ Ein Kollegium mit Kontinuität
- ▲ Betriebliche Altersvorsorge
- ▲ Urlaubs- und Weihnachtsgeld
- ▲ Umzugsbeihilfe bis max. 3.000,00 Euro

Ihre Bewerbung richten Sie bitte, gerne auch per E-Mail, an: Personalkreis der Freien Martinsschule e.V. | Am Südtor 15, 30880 Laatzen, kontakt@freie-martinsschule.de | kontakt@freie-martinsschule.de



Zum **Schuljahresbeginn 2026/27**
suchen wir eine/n

Klassenlehrer/in (m/w/d)

für die kommende 1. Klasse

Sie haben eine einschlägige Ausbildung und möchten nun Ihre eigene Klasse übernehmen? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung an:

personal@waldorfmarburg.de

Wir bieten eine abwechslungsreiche Tätigkeit an einer renommierten Schule, in einem aufgeschlossenen Kollegium, mit guter fachlicher Mentorierung.

Freie Waldorfschule Marburg
Ockershäuser Allee 14, 35037 Marburg

Nähere Informationen über unsere Schule finden Sie auf unserer Homepage:

www.waldorfmarburg.de



Pädagogik mit Weitblick

An unserer einzügigen Waldorfschule im schönen Ostholstein – zwischen Lübeck, Hamburg und Kiel, nahe der Ostsee – verbinden sich Menschlichkeit, Natur und Bildung.

Aktuell suchen wir Lehrkräfte (m/w/d) für:

Musik (1.–5. Klasse)

Eurythmie (8.–12. Klasse)

Englisch (Mittel- und Oberstufe)

Physik (Oberstufe)

Zum Schuljahr 2026/27:

Klassenleitung (für die gut geführte 6. Klasse)

Kunst (Oberstufe)

Jetzt bewerben: personalkreis@wsch.de / Rudolf-Steiner-Weg 1, 23738 Lensahn / www.wsch.de



Ob Bilder-, Kinder- oder Jugendbuch, ob Waldorfpädagogik, Wissenschaft, Ratgeber, Religion oder kreatives Leben – lassen Sie sich regelmäßig über das Buchprogramm der Verlage

Freies Geistesleben und **Urachhaus** informieren und abonnieren Sie unseren gemeinsamen Newsletter: www.geistesleben.de/newsletter/



Oder einfach den QR-Code scannen und abonnieren

Die Freie Waldorfschule Kleinmachnow am Stadtrand von Berlin sucht Lehrkräfte (m/w/d) für folgende Fächer:

Ab sofort:

BIOLOGIE UND CHEMIE

zur Unterstützung in der Mittel- und Oberstufe (Teildeputat)

VERTRETUNGSSTELLE F. D. HAUPTUNTERRICHT

in der Unter- und Mittelstufe
(3,5 Deputatsstunden)

KLASSENLEHRER:IN

für unsere Unterstufe

ENGLISCH – alle Klassenstufen,
gerne mit Abiturzulassung

FRANZÖSISCH – alle Klassenstufen,
gerne mit Abiturzulassung

MATHEMATIK UND PHYSIK
– gerne in Kombination mit Digitaltechnologie,
3/4 bis volles Deputat

Der Einstellungskreis freut sich auf Ihre Bewerbung, gerne jederzeit auch initiativ.

Freie Waldorfschule Kleinmachnow, Einstellungskreis

Schopheimer Allee 4, 14532 Kleinmachnow, Telefon 033 203 . 18 98 – 21, Fax – 22

Mail bewerbung@waldorfschule-kleinmachnow.de



Unsere Schule liegt direkt am südlichen Stadtrand von Berlin. Wir sind eine einzige Ganztagschule von der Eingangsklasse bis zum Abitur mit ca. 400 Schüler:innen. Eine zeitgemäße Weiterentwicklung der Waldorfpädagogik liegt uns sehr am Herzen.



Freie Waldorfschule Kiel



Wir suchen Lehrkräfte (m/w/d) für 2025/26/27

/ Klassenlehrkräfte
/ Mathematik (mit Abiturprüfungsberechtigung)
/ Eurythmie (gerne als Team)

und eine

/ pädagogische Fachkraft für die Schulsozialarbeit

Wir bieten

/ Stadt- und Naturnähe in unserer wunderschönen großen Schule zwischen den Meeren
/ engagiertes, offenes Kollegium
/ kompetente Einarbeitung

Ihre Bewerbung senden Sie bitte an

Freie Waldorfschule Kiel / Personalkreis

Hofholzallee 20 / 24109 Kiel

personalkreis@waldorfschule-kiel.de

www.waldorfschule-kiel.de



Quicklebendige Schülerinnen und Schüler haben wir schon – jetzt fehlen nur noch Sie!



Unser engagiertes, aufgeschlossenes Kollegium freut sich auf Sie als

Klassenlehrer*in für unsere zukünftige 4. Klasse

Willkommen sind auch Quereinsteiger*innen mit einem fachspezifischen universitären Abschluss und der Bereitschaft, sich berufsbegleitend in der Waldorfpädagogik fortzubilden. Erfahrene Kolleg*innen stehen zur Unterstützung in einem Team bereit.

Wir bieten:

- Je nach Nebenfach bis zu einer vollen Stelle
- Begleitung für die Einarbeitungszeit
- Großes Angebot an Fort- und Weiterbildung
- Betriebliche Altersvorsorge

Wenn Sie an uns und der attraktiven Kultur- und Universitätsstadt Würzburg Interesse haben, freuen wir uns auf Ihre Kontaktaufnahme und Bewerbung, gerne auch kurzfristig!

Verein für Waldorfpädagogik Würzburg e.V.
Oberer Neubergweg 14
97074 Würzburg
einstellungskreis@waldorf-wuerzburg.de
www.waldorf-wuerzburg.de



**Freie Waldorfschule
Schopfheim e.V.**

Wir suchen eine versierte und engagierte Persönlichkeit, idealerweise **ab Herbst 2025**, die eine neue berufliche Aufgabe in einem positiven Arbeitsumfeld, das vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten bietet, übernehmen möchte.

Für Ihre Bewerbung als

Mitglied der Geschäftsführung (m/w/d) (in Voll-/Teilzeit)

bringen Sie idealerweise mit:

- Eine kaufmännische Ausbildung, gerne auch Controlling-Kenntnisse
- Freude an der Arbeit im Team
- Interesse an der Waldorfpädagogik
- Bereitschaft zur Entwicklung strategischer Ziele
- Technisches Verständnis, z.B. für Gebäudethemen
- Interesse an (bildungs)politischen Zusammenhängen
- Bereitschaft zur Teilnahme an Tagungen
- Fähigkeit, auch in turbulenten Zeiten die Ruhe zu bewahren

Diese Aufgaben erwarten Sie:

- Verwaltung der Finanzen (inkl. Finanzbuchhaltung, Budgeterstellung und -überwachung, Hochrechnungen, Vorbereitung Jahresabschluss, Zusammenarbeit mit Banken)
- Zusammenarbeit mit Behörden (Zuschüsse, Fördermittel etc.)
- Teilnahme an Geschäftsführertagungen Region, Land und Bund
- Koordination Vorstand (Teilnahme an Vorstandssitzungen, Mitgliederversammlung, Verwaltung Fördermitglieder)
- Mitwirkung bei der Erarbeitung einer neuen Satzung
- Sporthallenverwaltung (drei Hallenteile, gemeinsam von drei Schulen genutzt)
- Koordination von Sanierungsvorhaben
- Schüleraufnahmen (in Zusammenarbeit mit Aufnahmegremium)
- Schulverträge
- Teilnahme an Konferenzen

Das können Sie von uns erwarten:

- Angenehmes Arbeitsklima in einem freundlichen Team
- Solide Einarbeitung
- Bezahlung in Anlehnung an den öffentlichen Dienst
- Bedarfsorientierte Weiterbildungsmöglichkeiten
- Lebensarbeitszeitkonto
- Hilfe bei der Wohnungssuche
- Umzugsbeihilfe



Haben Sie Interesse? Dann freuen wir uns über Ihre aussagekräftige Bewerbung per E-Mail an: Herrn Fridtjof Densch | Geschäftsführung Personal | densch@waldorfschuleschopfheim.de



Zur Verstärkung unseres Kollegiums suchen wir sofort oder zum **Schuljahr 2025/2026** Lehrkräfte (m/w/d) für folgende Fächer

- **Deutsch**
- **Erdkunde**

für die Oberstufe mit der Berechtigung, Abitur abzulegen, oder der Bereitschaft, diese berufsbegleitend zu erwerben. Das Deputat richtet sich nach der Fächerkombination.

- **Eurythmie**

für alle Klassenstufen.

Wir sind

- eine voll ausgebaute einzügige Schule am Rande des Ruhrgebiets mit etwa 470 Schülern*innen zwischen ländlichem Leben und pulsierender Großstadt
- seit vielen Jahren Ausbildungsschule von Witten-Annen

Wir bieten

- eine intensive und fundierte Einarbeitung
- eine interne Gehaltsordnung
- eine zusätzliche betriebliche Altersvorsorge
- ein engagiertes, offenes und hilfsberechtigtes Kollegium
- eine lebendige, vielfältige und unterstützende Schulkultur

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!



Freie Waldorfschule Dinslaken e.V.
Eppinkstr. 173 | 46535 Dinslaken
info@waldorfschule-dinslaken.de
Tel. 02064-6273030

Weitere Informationen über unsere Schule finden Sie auf unserer Homepage
www.freie-waldorfschule-dinslaken.de

Jetzt auch als App



- erscheint pünktlich zum Monatsersten
- aktuelle Nachrichten aus der Szene
- alle Ausgaben immer dabei!
- bequemer Lesemodus mit individuell wählbarer Schriftgröße
- Suchfunktion in allen Ausgaben
- multimedial angereichert mit Videos und weiterführenden Links

Zeitschrift info3

Ihr Begleiter für das Wesentliche im Leben.

www.zeitschrift-info3.de



Freie Waldorfschule
Schwäbisch Gmünd

Wir suchen teamfähige Lehrkräfte (w/m/d)

ab sofort

Mathematik
für die Mittel- + Oberstufe

zum Schuljahr 2026/27

Klassenlehrer:in
für die Klasse 1

Französisch
für die Mittel- + Oberstufe

Sport
für die Klassen 5–11



Mehr Infos finden Sie auf unserer Website. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Freie Waldorfschule Schwäbisch Gmünd e.V. · Tel. 07171 874887-0
www.waldorfschule-gmuend.de

freie
waldorfschule
bremen osterholz



Wir suchen zur Verstärkung unseres erfahrenen Kollegiums **ab sofort oder zum Schuljahr 2025/26:**

Klassenlehrer:in
Musiklehrer:in (Mittelstufe, Teildeputat)

Teildeputate können durch Fächerkombinationen erweitert werden.

Wir sind eine einzügige Schule mit 13 Jahrgangsstufen und einem aufgeschlossenen Kollegium.

Wir bieten eine kollegiale Begleitung für Ihre Einarbeitungszeit und externe Fortbildungen und Vergütung nach interner Gehaltsordnung.

Wir unterstützen als Ausbildungsschule der LiP (Lehrer*innenbildung in Praxis) die Waldorflehrer*innenausbildung.

>> www.waldorfschule-bremen-osterholz.de

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung

z. Hd. des Personalkreises FWS Bremen Osterholz e. V.
Graubündener Str. 4, 28325 Bremen, personal@fwsost.de

erziehungKUNST

Möchten auch Sie inserieren? Hier die **Anzeigenschlüsse** der nächsten Ausgaben:

Für die **November-Ausgabe: 01.10.2025**

Für die **Dezember-Ausgabe: 31.10.2025**

Für die **Januar/Februar-Ausgabe: 15.12.2025**

Wenden Sie sich bitte an:

Stellenanzeigen und Kleinanzeigen
anzeigen@geistesleben.com

Werbeanzeigen und Beilagen
anzeigen@geistesleben.com

Kleinanzeigen

Klassenfahrten & Gruppenhäuser

www.purpletours.de • info@purpletours.de

Büro- oder Atelier-Räume in Stuttgart/Ost

Gut gelegen in einem schönen Altbau mit zauberhaftem Garten (gemeinsame Nutzung) und Weitblick über die Stadt werden zwei Einheiten zur gewerblichen Miete angeboten.

Bei Interesse und Fragen bitte melden bei christian.bosse@geistesleben.com



**Wir bräuchten Dich.
Hier.
Am besten gleich.
Oder sofort.
Morgen würde auch
noch reichen.**

**Also, wie sieht's aus?
Ruf einfach an.**

Klassenlehrer:in
für die Unterstufe

Mathematik
mit Abiturberechtigung

**Deutsch
Gastepochen**
für die Oberstufe



Freie Waldorfschule FDS
Friedrich-List-Str. 14
72250 Freudenstadt
personal@fws-fds.de
07441-951295



Wir sind

eine einzügige Waldorfschule im süd-westlichen Schleswig-Holstein mit sehr guter Anbindung an Hamburg. Wenn Sie gerne in einem engagierten, offenen Kollegium, mit motivierten Schüler*innen und mit einer lebendigen Schulgemeinschaft arbeiten möchten, dann **freuen wir uns auf Sie als**

LEHRKRAFT (m/w/d) für

➔ **KLASSENLEHRER*IN**
für die Unter- und Mittelstufe
(ab sofort).

Sind Sie neugierig geworden?

Sie haben eine einschlägige (waldorfpädagogische) Ausbildung absolviert und eventuell noch Nebenfächer „im Gepäck“, dann sprechen Sie uns gerne bezüglich eines möglichen Deputatsumfangs (je nach Nebenfach) und eines möglichen Eintrittsdatums an. Weitere Details zu der ausgeschriebenen Stelle entnehmen Sie bitte unserer Website unter waldorf-elmshorn.de/stellenangebote

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung, die Sie bitte an die folgende Adresse richten:

Freie Waldorfschule Elmshorn
Adenauerdamm 2 | 25337 Elmshorn
oder an:
bewerbung@waldorf-elmshorn.de



**Bund der Freien
Waldorfschulen**

Vernetzen wir uns!

Facebook + Youtube



Instagram



FOLLOW US ON



Newsletter



Newsletter

Allgemeine Rundmail



Allgemeine Rundmail



Das Glück der Erde liegt auf dem Rücken der Schafherde

Es ist und bleibt sehr lebendig in Giesberts Leben.

Und natürlich auch in seinem Garten! Gerade erst haben sich die Gackerhühner eingelebt, da kündigen sich bereits neue Mitbewohner an. Mit Ida, Blümchen und Amalie sind es drei Schafe, die sich nach einem ersten Beschnuppern mit allen anderen im Garten gut verstehen.

In ihren neuen Geschichten um den beliebten Regenrinnen-Wicht bleibt Daniela Drescher sich und ihrem Wichtel treu: Giesbert verbindet die Tiere des Gartens miteinander, er kümmert sich um die nicht immer umgängliche Brunnen-Gundel, die sonst niemand mag, trifft sogar einen Drachen und erfreut seine Umgebung mit der guten Laune und Positivität, für die sein Name steht.

Daniela Drescher
(Text und Illustration)

Giesbert und die Glücksschafe

136 Seiten, durchgehend farbig, gebunden

Format: 24 x 17 cm

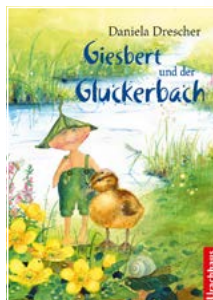
19,90 Euro | ISBN 978-3-8251-5434-9

(ab 5 Jahren)

Jetzt neu im Buchhandel!!



Weitere Bände der beliebten Giesbert-Reihe



IN TUPFELDINGEN sind die HEXEN LOS!



Für den elfjährigen Ben brechen die ödesten Herbstferien an, die er sich vorstellen kann. Mit seiner zickigen großen Schwester Paulina soll er im Hotel seiner Eltern *Zum Waldmann* in Tuffeldingen aushelfen, statt in den Urlaub zu fahren. Das Hotel ist endlich mal wieder für ein paar Tage komplett ausgebucht, sodass jede Menge Arbeit wartet. Und dann hat Bens Mutter auch noch ausgerechnet seine langweilige Klassenkameradin Lea als Aushilfe eingestellt. Als dann aber statt der angekündigten Damen des «Häkelklubs Nord» der «Hexenzirkel Nord» im Hotel erscheint, was nur Ben und Lea bemerken, wird alles doch noch aufregend und ist ziemlich verflucht – nein: verhext. Denn wem gehört die Tasche, die im Hotel vergessen wurde? Und was sind das für seltsame Fläschchen und eigentümliche Pülverchen ...?

In diesem von Franziska Viviane Zobel humor- wie liebevoll illustrierten Kinderbuch im «extra Hexen-Taschen-Querformat» beweist Judith Mohr ihre fantastische Erzählkunst im doppelten Sinne!

Judith Mohr
Taschenzauberei
Mit Illustrationen von
Franziska Viviane Zobel
248 Seiten, gebunden
18,- Euro | ISBN 978-3-7725-3204-7
Auch als eBook erhältlich

